

# chrismon

Das evangelische Magazin 11. 2014  
[www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)



## Was kostet denn die?

Syrische Mädchen gelten als schön und pflegeleicht. Und jetzt sind sie auch noch günstig

Seite 12-19



# SOFTFLANELL: DER WÄRMESPEICHER AUS REINER BAUMWOLLE.

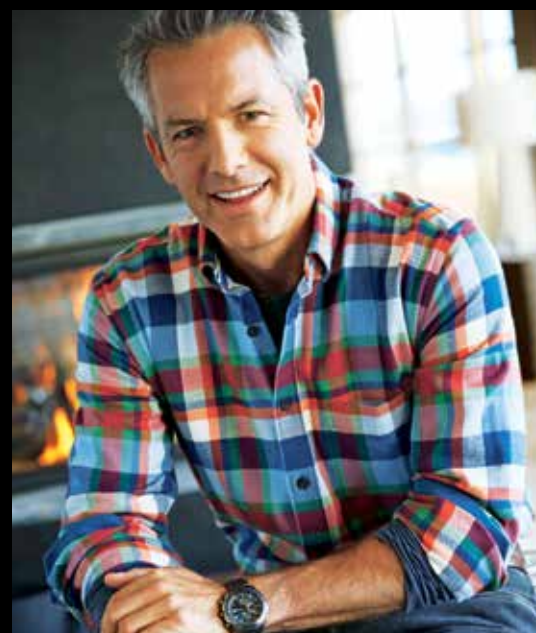


**KENNELNERN-AKTION**  
**2 Hemden 1**  
 zum Preis von  
**55,-**  
 nur €

länge beträgt 82 bis 90 cm – je nach Kragenweite und Ärmellänge. Kent-Kragen im Button-down-Stil. Brusttasche. Verstellbare 2-Knopf-Manschetten.  
**Material:** 100% Baumwolle. Waschmaschinenfest und pflegeleicht.

Freizeithemd Softflanel			
Ärmellängen ca.	verkürzt 58 cm	normal 63 cm	extralang 68 cm
Kragenweiten	38 bis 48	38 bis 52	39 bis 52
Terra/Blau kariert	13-0152-0	15-0152-8	16-0152-7
Uni Terra	13-0154-4	15-0154-2	-
Blau/Rot kariert	13-0150-6	15-0150-4	-
Uni Blau	13-0153-7	15-0153-5	16-0153-4
Beige/Braun kariert	-	15-0151-1	16-0151-0
Kragenweiten:	38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46, 47/48, 49/50, 51/52		

**2 Hemden nur € 55,-**



## Jetzt testen und € 55,- sparen!

Bestellen Sie zwei Hemden Ihrer Wahl: z. B. uni und kariert. Bezahlen Sie für beide zusammen den Aktions-Preis für Neukunden von nur € 55,-, der normalerweise für ein Hemd dieser hochwertigen Qualität gilt.

## 100% wärmende Baumwolle.

Ein Griff wie Cashmere – dazu angenehm wärmend und absolut strapazierfähig. Die schadstoffgeprüfte Baumwolle der Softflanel-Hemden wurde leicht angeraut. Dabei wird Luft im Gewebe eingeschlossen, die Körperwärme speichert. Und die Hemden werden so noch weicher.

## 8 Kragenweiten + 3 Ärmellängen.

Walbusch-Hemden gibt es mit verkürztem, normalem und extralangem Arm. Zudem können Sie zwischen 8 Kragenweiten wählen. Die Hemden-

## inhalt

### In den Spiegel

musst du abends schauen können – das hat Uschi Glas von ihrem Vater gelernt  
 Seite 24



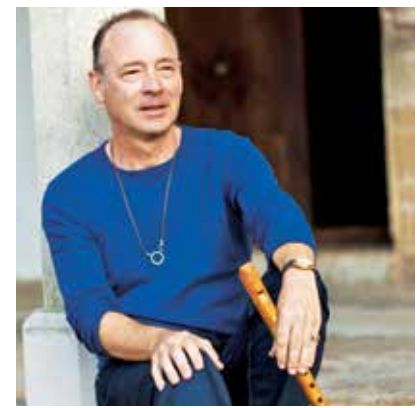
### Im Netz

fühlt sich Dorothea Siegle wohl. Eine persönliche Antwort auf die „Antidigitalen“  
 Seite 40



### Im Hotel

hat ihn seine Mutter geboren und zurückgelassen. In einem Hotel traf Hans-Jürgen Hufeisen sie 25 Jahre später wieder  
 Seite 42



- 06 **Kreuz und quer**
- 10 **Auf ein Wort** Irmgard Schwaetzer
- 12 **Titel** Wie syrische Flüchtlingsfrauen von Vätern und Brüdern verschachert werden
- 20 **Was ich notiert habe** Arnd Brummer stößt auf lohnende Lektüre aus alter Zeit
- 22 **Religion für Einsteiger** Luthers revolutionäre Einsicht – nur eine Episode?
- 24 **Fragen an das Leben** Uschi Glas
- 28 **Begegnung** Wie ist das mit dem Hirntod? Insa Krey lebt mit einer Spenderlunge, Dag Moskopp ist Neurochirurg
- 32 **Laut und leise**
- 40 **Doppelpunkt** Das Internet hat viel Potenzial: Es ärgert Diktatoren und hilft nicht nur gegen Ebola
- 42 **Die Mutter** hat ihn verlassen, er hat sie gesucht, doch sie entzog sich immer wieder. Die Geschichte des Flötisten Hans-Jürgen Hufeisen
- 49 **Vorbilder** Hermann Schultze-Delitzsch
- 50 **Im Vertrauen** Wer? Ich? Über den Umgang mit Menschen, die sich nie einer Schuld bewusst sind
- 51 **Projekt / Impressum**
- 52 **Leserbriefe**
- 54 **Anfänge** Die Personalerin will sauber arbeiten. Auch wenn alle sagen, dass das nicht geht

TITELFOTO: ESSA ALMASRI

Anregungen, Fragen, Kritik?  
 Lesertelefon: 069/580 98-83 06 E-Mail: kontakt@chrismon.de.  
 chrismon plus ist die Vollversion zum Abonnieren.  
 Im Internet oder telefonisch bestellen unter 0800/758 75 37.  
 chrismon 12/2014 erscheint in der Zeit vom 29. 11. bis 4. 12. 2014.

Jetzt auch als App – kostenlos fürs iPad im App Store, für Android-Geräte im Google Play Store!



Scannen und anschauen:  
 der aktuelle Videokommentar  
 aus der chrismon-Redaktion  
 ➔ [chrismon.de/video](http://chrismon.de/video)

\* Festnetz 0,14 €/Min. Mobilfunk bis zu € 0,42/Min.

BESTELLSERVICE

**0180 - 525 0 508\***

[www.walbusch.de/chrismon](http://www.walbusch.de/chrismon)

**walbusch**

Walbusch, Walter Busch GmbH & Co. KG,  
 Martinstraße 18, 42646 Solingen

Zufriedenheit garantiert! Bei Walbusch kaufen Sie auf Probe mit kostenlosem Rückgaberecht von 14 Tagen. Versandkosten nur € 5,95. 30 Tage Zahlungsziel.

HW14/105 D

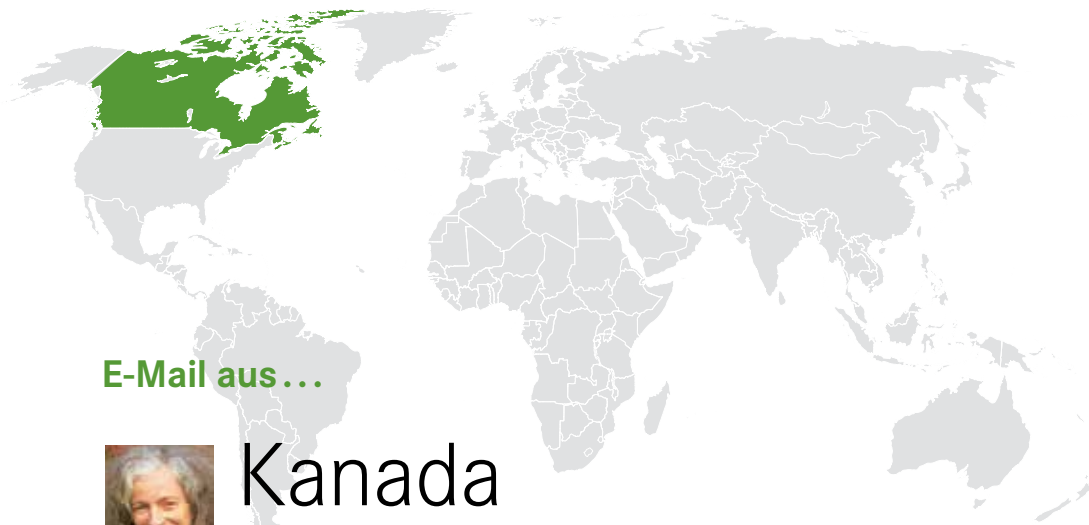




FOTO: JULIE BLACKMON

Hi Fans,  
zuerst habe ich ja bei Papa im Regal diese alte Schallplatte von den Beatles gefunden: „Abbey Road“. Stellt euch mal vor: Eigentlich sollte die „Everest“ heißen und das Coverfoto im Himalaya gemacht werden, hat mir Dad erzählt. Dazu hatten die Weicheier dann aber plötzlich keine Lust mehr und sind einfach zum Fotografieren auf die Straße vor dem Studio gegangen. „Das können wir besser“, habe ich zu den anderen Mädels in der Band gesagt. Dann haben wir unsere Stiefel und die Outdoor-Hoodies und Mützen angezogen. Pooh haben wir in den Buggy gesetzt und den Proviant gut verstaut. Links geschaut, rechts geschaut – und dann ging’s los. Blöd nur, dass Kellys kleine Schwester unbedingt mitkommen musste. Ich glaube, es war ein Fehler, sie zu den Nahrungsvorräten zu packen. Der nächste Blogbeitrag kommt auf jeden Fall aus dem Basislager!





## Bibelfest

Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.

Lukas 14,23



Scannen und anschauen: „Schreibt die Bibel Gottesdienste vor?“ Video mit dem Theologen Christoph Marksches

➔ [chrismon.de/die-bibel](http://chrismon.de/die-bibel)

## Von Abel bis Zadok

Tausendundeine Frage im chrismon-Quiz

### 1. Was davon steht in der Bibel?

- A Dekalog
- B Dekameron
- C Friedensdekade
- D Dekadopropheton

### 2. Was ist der Buß- und Betttag?

- A Ein Tag der Umkehr zu Gott
- B Ein Tag zur Bestrafung der Sünder
- C Ein Tag zum Ausschlafen und Busfahren
- D Ein gesetzlicher Feiertag in Sachsen-Anhalt

### 3. Wann ist Ewigkeitssonntag?

- A 50 Tage nach Ostern
- B Wenn die Sommerferien beginnen
- C Sieben Tage vorm ersten Advent
- D Der erste Sonntag im Jenseits

Viel Spaß beim Knobeln! Die Auflösung finden Sie auf der Seite 52.

## E-Mail aus ...



## Kanada

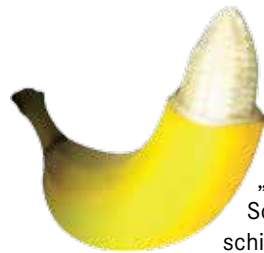
Von: **Alexandra Demke** <[info@glco.org](mailto:info@glco.org)>  
Betreff: **Versöhnung mit den Ureinwohnern**

Jetzt im Herbst geht bei uns die Saison der Pow-Wows zu Ende. Pow-Wows sind große indianische Feste, bei denen jeder willkommen ist. Ich besuchte eine Zeremonie zum Sonnenaufgang – und dachte dabei an das Unrecht, das die Politik der Assimilierung angerichtet hat. Mit einem Rauchreinerungsritual wurde ich in den Kreis der etwa 20 Betenden aufgenommen. Eine Adlerfeder wurde von einem zum anderen gereicht, jeder sagte, was ihm am Herzen lag. Einige sprachen dankbar darüber, dass Jugendliche in ihrem Reservat wieder die traditionellen Tänze lernten. Ich dachte an die 150 000 Kinder, die auf „Residential Schools“ gehen mussten – Internate, die noch bis 1996 indianische Identität vernichten sollten. Das Ausmaß an Gewalt und sexuellem Missbrauch war unglaublich. Tausende starben oder sind bis heute vermisst. Viele sind heute psychisch krank, geben ihre Traumata weiter, flüchten sich in Drogen. Für die „weißen“ Kanadier sind sie nur „betrunkene Indianer“ – eine erschütternde Ignoranz. Zum Glück gibt es Initiativen zur Versöhnung, auch von der lutherischen Kirche. Vergebung setzt ein neues Miteinander voraus. So wie am Ende der Morgenzeremonie der Stammesälteste jeden im Kreis in den Arm nahm, auch mich.

Demke ist Journalistin und Pfarrfrau in Ottawa ➔ [glco.org](http://glco.org)



Pow-Wows waren jahrzehntelang verboten



## Beschneidung

Ausstellung zum Aufregertema

„Haut ab!“ heißt eine Ausstellung im Jüdischen Museum Berlin. Die Schau greift eine Debatte auf: Vor zwei Jahren hatte ein Gericht entschieden, dass die rituelle Beschneidung von Jungen Körperverletzung sei, nicht durch die Religionsfreiheit gedeckt. Manche Juden und Muslime hörten etwas anderes heraus: Haut ab!

Gewinnen Sie Eintrittskarten und Katalog unter ➔ [chrismon.de/haut-ab](http://chrismon.de/haut-ab)

## In zehn Jahren

# Kommt das Tempolimit?

Ältere Menschen fahren anders, hat Peter Sturmeit herausgefunden. Aber nicht unbedingt langsamer

### chrismon: Warum interessiert Sie das Fahrverhalten von älteren Menschen?

**Peter Sturmeit:** Ich wollte ein Klischee überprüfen: Dass ältere Menschen auf Autobahnen eher langsam und meistens auf der rechten Spur fahren. Die Statistik über Ordnungswidrigkeiten gab mir erst mal recht: Menschen, die älter sind als 65 Jahre, fallen seltener dadurch auf, dass sie zu schnell oder zu dicht auffahren.

### Wie haben Sie Ihr Klischee und die Statistik überprüft?

Ich habe mich von 114 Freiwilligen im Alter zwischen 27 und 90 Jahren mitnehmen lassen, für 90 Minuten, 21 Kilometer waren wir auf der Autobahn unterwegs, im uneigenen BMW 525d. Es kam also nicht einer im Kleinwagen und der nächste im Benz. Eine Vergleichsgruppe bestand aus Fahrern mit einem Durchschnittsalter von gut 38 Jahren – drei weitere Gruppen aus Fahrern, die im Schnitt gut 67, 72 und 79 Jahre alt waren.

### Und?

Mein Klischee hat sich nicht bestätigt. Die Senioren sind so schnell wie die Jüngeren gefahren, zum Teil sogar schneller. Ein wichtiger Unterschied ist aber: Junge Fahrer gucken kontinuierlich über Rück- und Außenspiegel, was hinter ihnen passiert – die Älteren erst kurz vorm Spurwechsel, wenn überhaupt. Den Schulterblick haben die Senioren oft gar nicht gemacht.

### Man muss ja auch nach vorn gucken!

Nicht nur! Den richtigen Zeitpunkt beim Überholen finde ich, wenn ich den Verkehr hinter mir beobachte. Ich konnte über die Kamera im Wagen bei allen Altersgruppen nachvollziehen, wenn die Fahrer überholen wollten.

Bei den Jüngeren diente das eher der Absicherung, sie hatten den rückwärtigen Verkehr ja schon vorher im Blick. Die Älteren nutzten die Spiegel erst kurz vorm Spurwechsel. Die Situation war hektischer, weil sie manchmal schon dicht auf den Vordermann aufgefahren waren und bremsen mussten. Dann zogen sie zu langsam auf die linke Spur, teilweise mit 90 Stundenkilometern.



**Peter Sturmeit,** 30, hat mit seiner Diplomarbeit den Förderpreis für junge Wissenschaftler des Deutschen Verkehrsicherheitsrates gewonnen

### Gibt es noch mehr Unterschiede?

Die Jüngeren fahren in Passagen mit Geschwindigkeitsbeschränkung alle konstant zehn Stundenkilometer schneller als erlaubt. Bei den Älteren war das Bild zweigeteilt: Manche haben sich exakt ans Limit gehalten, andere sind richtig durchgebrettert. Haben sie ein Schild übersehen? Leuchtete ihnen der Grund nicht ein? Ich habe nicht nachgefragt, das hätte die Fahrer abgelenkt.

### Und in zehn Jahren?

2020 wird jeder Achte mindestens 75 Jahre alt sein. Um 1970 herum traf das nur auf jeden 23.

Menschen in Deutschland zu. Gut möglich, dass wir über ein allgemeines Tempolimit auf Autobahnen diskutieren – sozusagen aus Altersgründen, weil um die Älteren nicht mehr genug Junge herumfahren, die Fehler ausgleichen können. Andererseits: Wer in Zukunft zur Gruppe der Senioren gehört, wurde mit dem Auto sozialisiert, ist also erfahren – und bekommt noch mehr Hilfe von Fahrerassistenzsystemen.

### Fragen: Nils Husmann

chrismon fragt junge Wissenschaftler, was sie antreibt und was sie in zehn Jahren wissen können

# PSYCHOLOGIE HEUTE

Das bewegt mich!

Das Leben kann ziemlich kompliziert werden, wenn wir unser Glück durch Mehr erkaufen wollen – mehr Konsum, mehr Erlebnisse, mehr Kontakte. Das wahre Glücksrezept lautet: Weniger haben, einfach sein.



AUCH ALS APP  
JETZT  
NEU!



## Erledigt Frau Ott's endgültige Ablage, diesmal: Kinderfotos im Netz

Als Kind habe ich es gehasst, fotografiert zu werden. Es waren die 60er Jahre, es gab noch die Institution des Sonntagsspaziergangs. Die Fotoalben meiner Eltern sind voller Bilder mit Rosenrabbatten am Ufer des Bodensees, dazwischen ein blondes pummeliges Kind, das wie zufällig seinen Kopf wendet, sich hinter einem Baumstamm oder der Mama versteckt.

Die Zeiten mögen sich geändert haben, Kinder sind ziemlich gleich geblieben. Sie reißen sich in der Regel nicht darum, permanent fotografiert zu werden. Heute kann ich mich amüsieren über die Fotos – amüsieren, erstens, weil sie nur in der privaten Schrankwand meiner Eltern liegen. Und weil ich, zweitens, zwar doof aussehe auf den Fotos, aber wenigstens angezogen bin.

Seit einigen Wochen hat das deutsche Feuilleton ein neues Lieblingsthema gefunden: Ein angeblich übereifriges Gesetz des Bundesjustiz-



ministers – eine Folge der Affäre Edathy – führe dazu, dass Eltern harmlose Nacktfotos ihrer Kinder nicht mehr straflos auf Facebook posten können. Kann sein, dass da juristisch suboptimal gearbeitet wurde, ich bin keine Staatsanwältin. Aber ich war mal Kind. Und ich bin Mutter. Und ich finde, die Sache ist relativ einfach: Lasst die Kinder doch in Ruhe mit eurer Knipserei. Was die sozialen Medien angeht – für meinen Geschmack sind auf Facebook schon reichlich Babybilder mit Unterhose. Die Wäsche kann da ruhig bleiben, zumal eure Kinder das später vielleicht gar nicht mehr so witzig finden mit den Fotos, die ja nie mehr zu löschen sind. Bitte, fotografiert Katzen! Hunde! Traumstrände im Abendrot! Und noch was: In einer Zeit, in der mein Empörungspotenzial reichlich ausgeschöpft ist, fällt es mir schwer, mich für diesen Pseudoskandal zu echauffieren. Ich hätte gerne mehr Geld, Zeit und Mut, mich für verfolgte Journalistinnen im Iran zu engagieren. Für Familien im Nordirak, für Ebola-Opfer in Liberia. Für eine Solidaritätsaktion mit Nacktfotografierern auf deutschen Großstadtspielplätzen ist jetzt einfach kein Platz mehr in meinem Herzen.

Das neue Buch von Ursula Ott „Was Liebe aushält. Sieben wahre Geschichten“ finden Sie im [chrismonshop.de](http://www.chrismonshop.de)

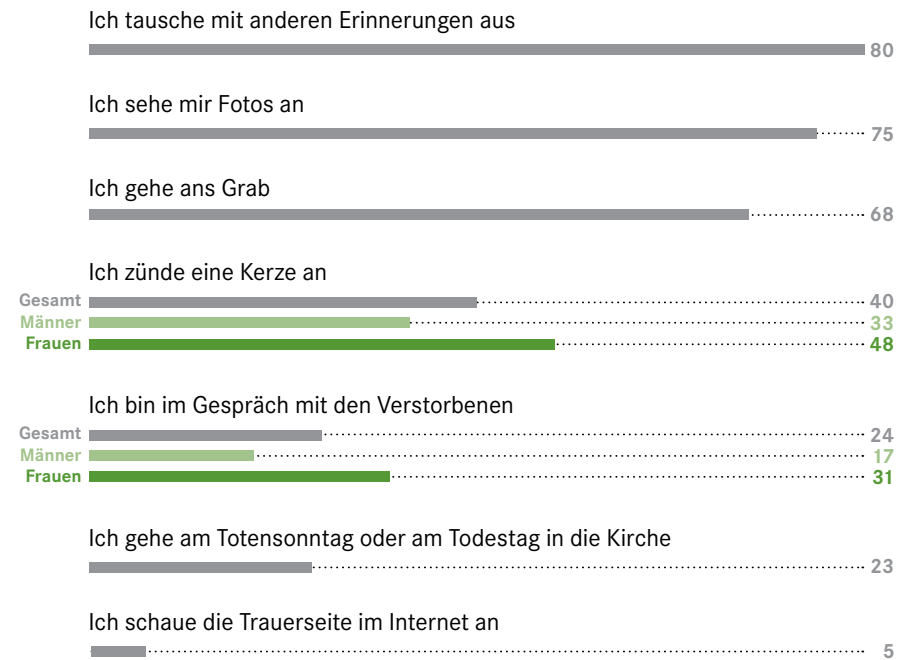


FOTO: KATRIN BINNER; ILLUSTRATION: NICOLAS MAHLER

## Umfrage

# Jeder Vierte spricht mit den Toten

Reden, Fotos anschauen, eine Kerze anzünden: Wie erinnern Sie sich an Freunde und Verwandte?



Alle Angaben in Prozent (Mehrfachantworten waren möglich)

**Tot, aber nicht vergessen:** 80 Prozent der Befragten unterhalten sich mit anderen über die Toten. Ein tröstender Gedanke! Wir dürfen hoffen, in den Unterhaltungen anderer lebendig zu bleiben, wenn wir mal nicht mehr sind. Auch Fotos halten die Erinnerung wach: Drei Viertel der Befragten schauen sich Bilder an, wenn sie an Freunde und Verwandte denken. Und jeder Vierte sagt: Ja, ich bin mit den Toten im Gespräch.

**Ist Erinnerung Frauensache?** Das wäre übertrieben! Aber bei fast allen Möglichkeiten, der Toten zu gedenken, sagen Frauen häufiger als Männer: „Ja, mache ich.“ Mit den Verstorbenen im Gespräch sein? 31 Prozent der weiblichen Befragten tun dies, aber nur 17 Prozent der Männer. Fast die Hälfte der Frauen (48 Prozent) zündet eine Kerze an – aber nur ein Drittel der Männer. Die Erinnerung am Grab suchen dagegen beide Geschlechter gleichermaßen. Viele brauchen für Trauer und Erinnerung einen solchen Ort.

Quelle: EMNID-Institut im Auftrag von chrismon. Die vollständigen Ergebnisse der repräsentativen Umfrage (1002 Befragte) finden Sie unter [www.chrismon.de/umfragen](http://www.chrismon.de/umfragen)



# Haut/ab!

**Haltungen/  
zur/rituellen/  
Beschn/eidung  
24./Oktober/2014  
bis/1./März/2015**

Aus jüdischer, christlicher und islamischer Perspektive gibt die Ausstellung einen überraschenden Einblick in die Bedeutung eines Rituals und dessen religiöse und kulturhistorische Hintergründe. Neben Skulpturen und Kunstwerken aus internationalen Sammlungen kommentieren Filmausschnitte, aktuelle Interviews und Installationen das kontrovers debattierte Thema – mal ernst, mal ironisch gebrochen. [www.jmb Berlin.de/hautab](http://www.jmb Berlin.de/hautab)

**Jüdisches Museum Berlin**

Täglich 10-20 Uhr, montags bis 22 Uhr



# Nichts tun geht nicht

Darf man Waffengewalt anwenden? Jede Entscheidung darüber hat mit Schuld zu tun. Das Dilemma ist unausweichlich



**Irmgard Schwaetzer**, Bundesministerin a. D., ist Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland und Herausgeberin des Magazins *chrison*

## So helfen Sie den Flüchtlingen

Diakonie Katastrophenhilfe,  
Spendenkonto 502 502,  
Spendenstichwort: Irak,  
Ev. Darlehensgenossenschaft Kiel,  
BLZ 210 602 37  
IBAN DE26210602370000502502,  
BIC GENODEF1EDG

Oder online unter  
**➤ diakonie-katastrophenhilfe.de/  
spenden**

„Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.“ Diesen programmatischen Satz formulierte der Ökumenische Rat der Kirchen 1948 kurze Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bei seiner Gründungsversammlung in Amsterdam. So klar und doch so schwer einzuhalten.

Was aber, wenn anderen wirklich jedes Mittel recht ist, um ihre Ziele durchzusetzen? Was, wenn Vertreibung, Massenmord und Menschenrechtsverletzungen Jesiden, Christen und viele Menschen anderer Religionen im Nordirak bedrohen?

Wie vielerorts, so wird auch in der evangelischen Kirche diskutiert, welches die richtigen Mittel sind, um die von den IS-Milizen ausgehende brutale Gewalt zu neutralisieren. Sind Waffenlieferungen an die nordirakischen Kurden gerechtfertigt, die den Kampf gegen die IS-Milizen aufgenommen haben? Bereits in der Friedensdenkschrift von 2007 hatte der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) festgestellt, dass der Einsatz von Gewalt für Christen als letztes Mittel in Frage kommen kann, um Völkermord oder andere schwerste Menschenrechtsverletzungen zu stoppen. Diese „rechtserhaltende Gewalt“ müsse aber begleitet sein von Anstrengungen zum Aufbau verlässlicher rechtsstaatlicher Strukturen. Denn nach dem Ende der Gewalt soll ein sicheres Umfeld für die dann zurückkehrenden Flüchtlinge bestehen.

Als der Rat der EKD diese Position im September im Blick auf die Lage im Nordirak bekräftigte, hat er damit eine ethische Grenze formuliert. Obwohl niemand weiß, ob diese Anstrengungen tatsächlich zum gewünschten Erfolg führen – wenn sie denn ergriffen werden. Niemand kennt auch die Risiken, die in einer möglichen Weitergabe von Waffen liegen.

Die Alternative? Die Alternative wäre, sich herauszuhalten, weil „Krieg nach Gottes

Willen nicht sein soll“. Meine Frage ist dann aber: Wie können wir das mit der christlichen Ethik des Neuen Testaments, jederzeit für die Schwachen einzustehen, vereinbaren?

Aus diesem ethischen Dilemma kommt niemand heraus, ohne sich einzugestehen, dass jede mögliche Entscheidung über den Einsatz von Gewaltmitteln mit Schuld verbunden ist. Ich kann gut verstehen, wenn Christen grundsätzlich Nein zur Waffengewalt sagen. Aber persönlich finde ich: Wir müssen handeln.

Zum Schutz der Flüchtlinge sind erst einmal wir alle gefordert, damit noch vor dem Einbruch des Winters geschützte Unterkünfte bereitgestellt werden können und genug Nahrungsmittel. Ihre Spende für die Diakonie Katastrophenhilfe hilft direkt den Flüchtlingen zu überleben (s. u.).

Man muss leider sagen: Nach Ende des Irakkrieges 2003 wurde nicht entschlossen genug am Aufbau innerstaatlicher Strukturen gearbeitet, die alle Volksgruppen und Religionen verlässlich beteiligen und so ein friedliches Zusammenleben ermöglichen. Es ist der Weltgemeinschaft – über den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen – auch nicht gelungen, den Grund für ein Ende der Macht des syrischen Diktators Assad zu legen. Wer Gewalt beenden will, der muss das Gewaltmonopol der Vereinten Nationen bejahen und stärken. Und dann auch die Mittel zu seiner Durchsetzung geben, wie wir auch der Polizei die Mittel geben, um friedliches Zusammenleben zu schützen.

Wer kriegerische Gewalt beenden will, muss in dem ethischen Dilemma, in das uns die fortgesetzte Gewalt zwingt, entschlossen handeln, muss seine Schuld annehmen und bekennen und um Vergebung bitten. Nichtstun angesichts der brutalen Gewalt befreit niemanden von uns aus diesem Dilemma.

FOTO: THOMAS MEYER/OSTKREUZ

## 8 Tage! Die schönsten Seiten der Türkei!



Istanbul

## Rundreise vom Bosphorus zum Mittelmeer

### Ihr Reiseprogramm

#### 1. Tag: Anreise nach Istanbul

Bei Ihrer Ankunft empfängt Sie Ihr Reiseleiter und heißt Sie mit einem Erfrischungsgetränk im Hotel nochmals herzlich Willkommen. Übernachtung in Istanbul.

#### 2. Tag: Hippodrom – Blaue Moschee – Hagia Sophia – Topkapi Palast – Großer Bazar – Ägyptischen Bazar / Gewürz-Basar

Nach dem Frühstück fahren Sie zum ehemaligen Hippodromplatz, ursprünglich ein Versammlungsort für das Volk, und besichtigen die drei Ehrenmonumente der Spätantike. Anschließend steht zunächst ein Besuch der Blauen Moschee auf dem Programm. Sie ist die weltweit einzige Moschee mit sechs Minaretten. Weiter geht es zur weltberühmten Hagia Sophia. Sie ist die viertgrößte Kirche der Welt. Ein Besuch des Topkapi Palastes steht als nächstes auf Ihrem Programm. Der Palast liegt auf der Serail Spitze, einem der sieben Hügel von Istanbul, zwischen dem Goldenen Horn, dem Bosphorus und dem Marmarameer und diente als Residenzpalast und Wohnsitz der Dynastie. Nachmittags unternehmen Sie einen Bummel durch den Großen Basar (gedeckter Basar und Ägyptischer oder Gewürz-Basar).

#### 3. Tag: Faszinierende Bootstour auf dem Bosphorus – Ankara

Am Vormittag erwartet Sie eine faszinierende Schifffahrt (fakultativ) auf dem Bosphorus. Auf der Tour zwischen den beiden Ufern, die Europa und Asien voneinander trennt, herrscht ein harmonisches Nebeneinander von Vergangenheit und Gegenwart, von Glanz und schlichter Schönheit. Seit jener Zeit war es das Privileg der Mächtigen und Reichen sich an den süßen Wassern Asiens niederzulassen. Viele der malerischen Häuserfronten, Burgen und Paläste werden Sie bei unserer Bootstour entdecken. Anschließend Fahrt nach Ankara über Bolu. Übernachtung in Ankara.

#### 4. Tag: Ankara – Burgberg – Agustustempel – Hethiter Museum – Mausoleum von Atatürk – Kappadokien

Nach dem Frühstück unternehmen Sie eine Stadtrundfahrt in Ankara, die Hauptstadt und zweitgrößte Stadt der Türkei. Nach dem Unabhängigkeitskrieg wurde Ankara zum Symbol der jungen Republik und der Wiedergeburt der Türkei als moderne Nation. Sie besichtigen den Burgberg und den Agustustempel. Anschließend besuchen Sie das Museum für Anatolische Zivilisationen mit den hethitischen Funden und das Mausoleum des türkischen Staatsgründers Mustafa Kemal Atatürk. Weiterfahrt nach Kappadokien und Übernachtung in Kappadokien.

#### 5. Tag: Göreme – Uchisar

Im Göreme-Park (UNESCO-Weltkulturerbe) besuchen Sie die mit Fresken geschmückten Höhlenkirchen. Hier hat sich die Natur der Phantasie hingegeben. Die Landschaft besteht aus Felswänden, Tuffpyramiden und Kegeln, die wie Ameisenhaufen durchlöchert sind. Anschließend fahren Sie in das Simeonstal, das seine Besucher mit seiner Originalität und Perfektion der über zehn Meter hohen Tuffke-



Antalya



Göreme-Park (UNESCO-Kulturerbe)

gel in Staunen versetzt. Zum Abschluss lernen Sie die edle Motive der Knüpftradition von der Rohstoffgewinnung – Seide, Baumwolle- und Wolle - bis zum fertig geknüpften Produkt kennen. Danach verlassen Sie Kappadokien und fahren durch das landschaftliche wunderschöne Taurusgebirge nach Antalya. Übernachtung im Raum Antalya.

#### 6. Tag: Kappadokien – Konya – Antalya

Vormittags Fahrt nach Konya. Die ehemalige Hauptstadt des frühmittelalterlichen Seldschuken-Reiches ist für zahlreiche gläubige Türken ein Wallfahrtsort. Hier befindet sich das Grab des Mevlana. Sie besuchen das berühmte Mevlana-Kloster wo der Orden der tanzenden Derwische gegründet wurde. Das Kloster, heute Museum für islamische Kunst, ist eine Schatzkammer türkischer Kunstgewerbes. Übernachtung im Raum Antalya.

#### 7. Tag: Antalya – Karpuzkaldiran Wasserfall

Besuch einer der schönsten Städte der türkischen Riviera. Geschützt durch die prächtige Bergkulisse des Taurus gedeiht hier eine reiche Vegetation. Sie sehen unter anderem das Wahrzeichen der Stadt, das Yivli Minare, das „gerillte“ Minarett. Am Kalekapsi, dem „Festungstor“, steht der Uhrturm auf einem alten Turm der Stadtbefestigung. Beim Stadtbummel bieten sich Ihnen Einkaufsmöglichkeiten, insbesondere von Schmuck- und Lederwaren. Anschließend Besichtigung des Karpuzkaldiran Wasserfalls. Übernachtung im Raum Antalya.

#### 8. Tag: Heimreise

Je nach Abflugzeit bringt Sie der Bus zum Flughafen und Sie treten die Heimreise an.

Programmänderungen vorbehalten.



Zimmerbeispiel im Hotel Günes

### Direkt buchen!

**Tel. 0521 96768-0**

Festnetzstarif der deutschen Telekom

**www.verlagsreisen.de**

kostenfrei ausführlich informieren und buchen

- **Kulturelle Höhepunkte:** Istanbul, Ankara, Kappadokien, Göreme, Konya und Antalya
- **Faszinierende Schifffahrt** auf dem Bosphorus, Besuch des Karpuzkaldiran Wasserfall
- **Anreise mit Linienflug:** Turkish Airlines ist Partner der Lufthansa (Star-Allianz)
- **Sie reisen in einer spannenden Gemeinschaft** interessierter Menschen

**Sonderpreis für Chrismon-Leser**

**8 Tage**  
statt € 599,- ab **€ 499,-**

Alles inklusive: Übernachtung, Halbpension, Eintrittsgebühren mit Führung, Linienflug mit Türkisch Airlines

### Ihre Inklusivleistungen

- **Linienflug** mit Turkish Airlines von Deutschland nach Istanbul und von Antalya zurück inkl. 20 kg Freigepäck, Bordimbiss sowie allen Steuern und Gebühren
- **7 Übernachtungen** in Hotels der guten bis gehobenen Mittelklasse (Landeskategorie)
- **Halbpension** (Frühstücksbuffet und Abendessen)
- **Flughafentransfers und Rundreise** in klimatisierten Deluxe-Reisebussen
- **Qualifizierte deutschsprachige Reiseleitung**
- **Empfangsservice** am Flughafen
- **Willkommensgetränk** im Hotel
- **Eintrittsgelder und Ausflüge gemäß Programm**
- **Insolvenzversicherung** nach Reiserecht

### Ihr Reisepreis

Abzüglich Ihres Leserreisereiserebatts von EUR 100 zahlen Sie nur im Doppelzimmer pro Person ab EUR 499,-  
Einzelzimmerzuschlag EUR 140,-

### Wunschleistungen

Zug zum Flug (2. Klasse):	75,- € p. P.
RRV bei einem Reisepreis bis 600,- € p. P.:	24,- € p. P.
RRV bei einem Reisepreis bis 800,- € p. P.:	28,- € p. P.
5-Sterne Premium Schutz bei einem Reisepreis (inkl. RRV) bis 600,- € p. P.:	39,- € p. P.
5-Sterne Premium Schutz bei einem Reisepreis (inkl. RRV) bis 800,- € p. P.:	49,- € p. P.

### Ihre Reiseternine

	Dienstags ab Berlin-Tegel, Frankfurt, München, Hannover, Stuttgart			
	März 2015	17	24	499,- €
März 2015	31			599,- €
April 2015	07	14	21	599,- €

Preis pro Person im Doppelzimmer

### Bitte beachten Sie ...

Mit Erhalt der Reisebestätigung und des Sicherungsscheins wird eine Anzahlung von 10% des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 30 Tage vor Abreise zu leisten. Die Reisebedingungen finden Sie unter [www.verlagsreisen.de](http://www.verlagsreisen.de) im Bereich „Buchung“. Bei Nichterreichen der Mindestteilnehmerzahl von 10 Personen kann die Reise bis 21 Tage vor Reisebeginn abgesagt werden. Deutsche Staatsangehörige benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass.  
Veranstalter: ts|medialog GmbH, Detmolder Str. 78, 33604 Bielefeld.





# *Und die hier, was kostet die?*

In der arabischen Welt gilt der Mann als der Starke, er muss die schwachen Frauen beschützen. Aber im  
Eine Geschichte unter Flüchtlingsfrauen in Jordanien

✦ Text: Daniela Schröder Fotos: Essa Almasri

Krieg, wenn ihr Schutz wirklich gebraucht wird, sind die Männer nicht da. Oder sie verwandeln sich in Monster.



**A**beer, eine junge Frau, zierlich und mit großen braunen Augen, hält zwei verknitterte Blätter in der Hand, eine Heirats- und eine Scheidungsurkunde, der Anfang und das Ende eines kurzen Traums von einem besseren Leben. Abeers erster Mann wurde im Krieg in Syrien getötet, seine Eltern nahmen ihr die kleine Tochter weg, nur knapp entkam Abeer einer Vergewaltigung durch Regimesoldaten. Schlimmer kann es nicht kommen, dachte sie, und flüchtete ins benachbarte Jordanien. Dort lernte sie einen Mann kennen, er wollte sie heiraten, für sie sorgen und ihr helfen, ihr Kind zu sich zu holen. Wenige Tage nach der Hochzeit ließ er sich wieder von ihr scheiden.

Nun lebt Abeer zusammen mit zwei Schwestern und deren Kindern in einer Ein-Zimmer-Kellerwohnung im armen Ostteil der jordanischen Hauptstadt Amman. Die Trauung mit dem Jordanier fand in einem Dorf statt, zwei Zeugen hatte der Bräutigam vor Ort gekauft. „Nach der Hochzeit brachte er mich in ein Apartment, das er gemietet hatte“, erzählt Abeer und dass es in der Wohnung nur eine Matratze gab. Wann holen wir meine Tochter, fragte sie ihn immer wieder. Bald, vertröstete er sie. „Zehn Tage nach der Hochzeit sagte er, dass er schon verheiratet sei und dass er sich wieder von mir trennen werde. Dann gab er mir das Scheidungspapier.“

Frauen und Kinder sind im Krieg immer besonders hart getroffen. Für die syrischen Flüchtlinge in Jordanien kommt noch dazu, dass sie im Gastland kaum Schutz bekommen, sondern zum zweiten Mal in Gefahr geraten. Weil Männer sie als Waren behandeln, mit denen sich gute Geschäfte machen lassen. Weil es keine Väter, Brüder gibt, die sie beschützen können – wie es in der patriarchalen Gesellschaft vorgesehen ist. Mehr als 620 000 syrische Kriegsflüchtlinge leben laut UN in Jordanien, tatsächlich sollen es 1,4 Millionen sein, jeden Tag kommen Hunderte hinzu. Gut 80 Prozent der Flüchtlinge sind Frauen und Kinder, einer der Hauptgründe, warum sie ihr Land verlassen haben, ist die Gefahr sexueller Gewalt. Doch internationale und auch lokale Hilfsorganisationen berichten auch in Jordanien von sexueller Nötigung, Frauenhandel, Kurzzeitehen, Kinderbräuten.

Wenige Straßen von Abeer und ihren Schwestern entfernt lebt die 36-jährige Kawla Al-Masri mit ihrer Mutter, einer jüngeren Schwägerin und sieben Kindern. Vor der Tür trocknet bunte Babywäsche auf der Leine, in der Wohnung riecht es nach Putzmittel und gebratenen Zwiebeln. Ihre Söhne, Brüder, Ehemänner haben die Frauen seit ihrer Flucht aus Syrien nicht mehr

Syrische Flüchtlinge in Jordanien leben oft in den großen Lagern, aber die meisten von ihnen suchen in den Städten Unterschlupf, wie hier in Amman



gesehen oder seit Monaten nichts von ihnen gehört. Zwei Mal im Monat bekommt die Familie Lebensmittelgutscheine der Vereinten Nationen. Was es dafür gibt, das besorgen Verwandte, die auch in Amman wohnen. „Wir gehen kaum aus dem Haus“, sagt die Großmutter. In den ersten Wochen seien die beiden jungen Frauen auf der Straße ständig von Männern angesprochen worden, mal ging es ums Heiraten, mal direkt um Sex.

Für die kleine Hinterhofwohnung zahlen die Frauen pro Monat 250 jordanische Dinar, gut 250 Euro, dreimal so viel, wie es sonst in diesem Viertel von Amman üblich ist. Seitdem ihr Ersparnis aufgebraucht ist und auch das Geld, das sie für ihren Schmuck bekommen haben, legen die Verwandten die Miete für die Frauen zusammen. Außerdem verkaufen sie einen Teil ihrer Lebensmittelgutscheine. „Der Vermieter hat mir angeboten, dass er uns umsonst wohnen lässt“, erzählt Kawla. Dann wird sie leicht rot, schaut auf den Boden. „Aber er will etwas dafür haben“, sagt sie. „Er will unser Fleisch, genau wie alle anderen Männer hier.“

Jede vierte syrische Flüchtlingsfamilie muss ohne männlichen Ernährer und Versorger klar kommen. Besonders kritisch ist die Lage der Familien in den Städten. Nur ein Fünftel der Flüchtlinge wohnt in einem der beiden großen UN-Lager in Jordanien, die den Großteil der internationalen Hilfsgelder bekommen. Die meisten leben über das Land verstreut, in den Armenvierteln Ammans, vor allem aber in den Städten

*Der Vermieter will sie umsonst wohnen lassen, erzählt Kawla. „Aber er will etwas anderes haben. Er will unser Fleisch, genau wie alle anderen Männer hier“*

im Norden nahe der syrischen Grenze. Im Gegensatz zu den Menschen in den Lagern sind die urbanen Flüchtlinge oft unterversorgt, ohne Kontakt zu einer Hilfsorganisation. Viele syrische Familien haben sich nicht einmal als Flüchtlinge registriert – entweder weil sie ihre Rechte nicht kennen oder weil sie ihre Papiere in den Wirren von Krieg und Flucht verloren haben.

**S**eit die syrischen Flüchtlinge in Jordanien leben, sind die Städte im Norden vor allem ein beliebtes Ziel für Männer auf Brautschau. Wie Rami, Besitzer eines kleinen Hotels in Amman. Syrerinnen sind im Nahen Osten für ihre Schönheit und Anmut berühmt, sie gelten als fleißig und gehorsam. „Nimm dir eine Frau aus der Levante, und du wirst ein gutes Leben haben“, lautet eine Redewendung. Rami hat bereits zwei Frauen, doch weil er noch mehr Kinder will, sucht er jetzt Frau Nummer drei. „Das Angebot ist zurzeit riesengroß“, erzählt er bei einem Minztee, „das Entscheiden fällt schwer.“ Auch die Preise für die Mitgift seien im Keller. „Vor dem Krieg habe ich mir in Syrien Frauen angeschaut, da hast du keine unter tausend Dinar bekommen. Jetzt geben dir die syrischen Väter ihre Mädchen für hundert.“ So gesehen, sagt Rami, habe der Krieg sogar eine gute Seite. Er lacht. „Danke, Baschar (al-Assad, d. Red.), dass du uns so viele billige Schönheiten schickst!“

Auch in Internetforen diskutieren Männer über syrische Bräute. „Ich will meine Schwes-

tern in der Not nicht allein lassen“, schreibt ein Jordanier. „Die weite Fahrt durch die Wüste lohnt sich“, rät ein Mann aus Saudi-Arabien. „Die guten Dinge werden immer mehr statt weniger.“ Selbst regionale Wohltätigkeitsgruppen stehen im Ruf, als Kuppler zu agieren, in Gesprächen mit syrischen Flüchtlingsfrauen fällt immer wieder der Name einer saudischen Organisation, die sich um Witwen und Waisen kümmert. Allerdings müssen Mütter und Töchter hübsch sein, heißt es, und bereit, einen Mann aus den Golfstaaten zu heiraten.

Vielen Männern ist das Alter wichtig, sie wollen eine Jungfrau. In Syrien ist es nicht ungewöhnlich, dass Mädchen mit 13 oder 14 Jahren heiraten, vor allem in den ländlichen Gebieten, aus denen der Großteil der Flüchtlingsfamilien in Jordanien stammt. In Jordanien können zwar auch unter 18-Jährige heiraten, sofern ein islamisches Gericht zustimmt. Ehen von unter 15-Jährigen sind jedoch illegal und für alle Beteiligten mit Haftstrafe belegt. Wer jünger heiratet, den hat ein religiöser Führer, ein Imam oder Sheikh, getraut. Ehen nach religiösem Recht sind schnell geschlossen – und schnell wieder geschieden. Wie bei Abeer, der syrischen Witwe in Amman. Oder bei Aseel, einem Flüchtlingsmädchen, das mit seiner Familie am Rande der Stadt Ramtha lebt.

Vom Wohn- und Schlafzimmer der Familie blickt man auf ein weites Feld mit Olivenbäumen, die Häuser dahinter gehören zu Daraa, Ramthas syrischer Nachbarstadt, aus der die





Die Väter, die Männer sind im Krieg. Auf den Straßen Ammans sieht man Frauen und Kinder, Einheimische und Flüchtlinge

Familie stammt. Abu Firas, der Vater, sagt, dass man nachts die Bomben hören kann, und er empört sich über die Miete, die er für die Wohnung zahlen muss.

Vier Söhne und drei Töchter hat Abu Firas mit zwei Frauen, die Töchter quieken und lachen im Nebenzimmer. Aseel ist die mittlere, ein pummeliges Mädchen mit rundem Gesicht und großen Augen, elf Jahre alt. „Eines Tages stand ein Mann aus Dubai vor der Tür und wollte sie heiraten“, erzählt Abu Firas. „Ein Cousin von mir, der in Dubai lebt, versprach, den Mann zu prüfen, sagte mir, alles sei in Ordnung.“ Wie viel Mitgift gab es, Abu Firas? „8000 Dinar.“ Einige Tage habe der Mann bei der Familie gewohnt, dann habe er das Mädchen mit nach Dubai ge-

nommen und sie an seine Freunde ausgeliehen. „Sie rief uns an, sagte, wenn ich nicht zurück nach Hause kann, bringe ich mich um. Wir gaben vor, dass ihr Opa gestorben sei und dass sie zur Beerdigung kommen müsse. Der Mann ließ sich noch am Flughafen von ihr scheiden.“ Was war mit dem Cousin, angeblich war doch alles in Ordnung? „Der hatte sich von dem Mann bezahlen lassen.“

Zwei kleine Mädchen kommen aus dem Nebenzimmer, eine in weißem Kleid mit pinker Plastikblume im Haar, die andere in Jeansshorts und gelbem T-Shirt, sie kuscheln sich an den Vater. „Die Leute hier gucken mich schief an, wenn ich einkaufe“, sagt er und nimmt das Jeansmädchen auf den Schoß. 42 ist er, hat graue Haare und schmale, hellblaue Augen. Deine mittlere Tochter ist noch sehr jung, Abu Firas, warum hast du sie verheiratet? „In unserer Kultur geben wir die Mädchen früh an einen Mann, und sie akzeptieren das.“ Und die 8000 Dinar Mitgift, wie wichtig war das Geld? „Ich bin krank, Herzprobleme, wahrscheinlich muss ich operiert werden.“ Dubai ist weit weg und die Reise teuer, du hättest deine Tochter nicht mehr sehen können. „Meine Situation ist schwierig, wir leben hier von einem Tag zum anderen“, sagt Abu Firas. „Manchmal hast du einfach keine Wahl.“

## „Produktiver Zorn“

Niemand hilft den Frauen, wir auch nicht. Warum wir ihre Geschichten trotzdem lesen müssen

**chrismon: Warum muss man so eine Geschichte erzählen, wenn es keinen Hoffnungsschimmer gibt?**

**Fulbert Steffensky:** Man kann seine Ohnmachtsgefühle nicht zum Maßstab machen. Die Leute haben ja Gesichter und ein Recht, dass ihre Geschichte erzählt wird. Wenn wir nur erzählen, was Hoffnung macht, würden wir ja uns zum Maßstab machen.

**Warum lesen Sie solche Geschichten?**

Weil ich Gesichter sehe und nicht will, dass sie im Dunkeln bleiben. Klar, dass man sich manchmal überwinden muss, so etwas zu lesen! – Und was die Moral der syrischen Männer und Brüder anbelangt, die ihre Töchter und Schwestern an irgendwelche Männer verkaufen: Armut macht auch böse. Das bisschen Beschützmoral, die sie vorher vielleicht hatten, geht dann ja noch verloren.

**Wie gehen Sie damit um, wenn Sie ein Gedanke quält und Sie ihn nicht aus dem Kopf schlagen können?**

Manche Gedanken gehen wie Ohrwürmer mit einem herum, nur nicht so harmlos. Dann sollen sie bleiben, so lange sie wollen. Man lebt ja sein normales Leben weiter, isst, schläft und unterhält sich.

Natürlich ist das gleichzeitig schmerzhaft, aber es ist ja auch produktiv. Die Gefahr ist nur, dass man in sich die Schrecklichkeiten summiert und ein Panorama des Untergangs inszeniert. Dagegen muss man sich wehren.

**Wie kann Schmerz „produktiv“ sein?**

Das weiß ich ja jetzt noch nicht. Zunächst kommt natürlich nichts dabei heraus außer Zorn. Aber dieser Schmerz ist gegen das narrotische, ungestörte Lebensgefühl wichtig. Ja, diese Ge-

schichte ist schrecklich. Aber wer sich von so etwas verstören lässt, dessen Moral kann sich auch bilden, dessen Zorn. Das ist ja mit das Produktivste, was wir haben gegen die haltlose Friedfertigkeit, in der wir leben, während die Welt brennt.

**Fragen: Burkhard Weitz**



**Fulbert Steffensky,** ist Professor, Religionspädagoge und ein bekannter protestantischer Prediger

**E**s scheint paradox. In der arabischen Welt gilt der Mann traditionell als der Starke, als der Beschützer, die Frau als die Schwache und zu Beschützende. Doch die Fälle der Syrerinnen in Jordanien zeigen, dass Männer ihre klassische Aufgabe nicht wahrnehmen, wenn Frauen tatsächlich Schutz brauchen. Schlimmer noch. Männer setzen ihre Beschützerrolle dazu ein, Frauen in Not auszunutzen. Indem sie ihnen Schutz und Fürsorge in einer Ehe versprechen, die in Wahrheit nur ein religiöser Deckmantel für sexuelle Ausbeutung ist.

Abdal Rahman ist ein islamischer Vorbeter in Ramtha, ein Imam, 31 Jahre alt, er kennt die Flüchtlingsfamilien und ihre Schicksale. Ja, sagt er, man könne sich beliebig oft von einem Imam verheiraten lassen, rechtlich zähle erst das Registrieren beim Gericht. „Aber eine Ehe“, sagt er, „das bedeutet mehr, als sich eine Zeit lang zu vergnügen.“ Und warum verheiraten Imame junge Flüchtlingsmädchen, fast noch Kinder, in solche Ehen, warum legitimieren sie somit Prostitution? „Die bekommen Geld dafür. Ich weiß nicht, was in deren Köpfen vorgeht, aber das ist falsches Denken und Handeln, das hat Prophet Mohammed nicht gewollt.“ Und wie kann es sein, dass sogar ein Vater nur auf seinen





eigenen Vorteil schaut? Der Imam schweigt, schaut auf den Boden. „Sind die Zeiten hart“, sagt er irgendwann, „dann verlieren viele Menschen ihre Würde.“

Der Imam will eine Familie in Al Torra besuchen, einem Dorf kurz hinter Ramtha. Sie leben in einem flachen Haus mit Klebeband auf den vielen Rissen im Fensterglas. Umm Basel, die Frau von Abu Basel, stellt ein Tablett auf den Boden. Spiegelei, Brot, Oliven. Über Wände und Decken der Eineinhalbzimmerwohnung ziehen sich große Wasserflecken, an einem Nagel hängt eine schwarze Herrenhandtasche, darin bewahren sie Lebensmittelgutscheine und Familiendokumente auf, am Waschbecken neben der Haustür steht ein Plastikbecher mit struppigen Zahnbürsten.

Abu Basel hat eine leise Stimme, er erzählt von Syrien, von seinem Matratzengeschäft in Daraa. „Alles verbrannt.“ Basel ist 45, seine Frau 39, zwei Söhne haben sie und fünf Töchter. Aus Angst vor Morden und Vergewaltigungen seien sie über die Grenze geflüchtet, sagt der Vater, ein paar Tage lebte die Familie im Flüchtlingslager Zaatari, dann zogen sie nach Al Torra. „In Syrien,

im Lager, überall hatten wir Angst um Barik.“ Barik ist die Zweitälteste, 17, langes Karohemd und enge schwarze Jeans, zarte Gesichtszüge, hellblaue Augen wie ihre Mutter. Barik bringt Tee, dann geht sie wieder ins hintere Zimmer.

Keines seiner Kinder geht mehr in die Schule, sagt Abu Basel, er könne das Schulgeld nicht zahlen, weil sein Erspartes aufgebraucht sei. Ein Flüchtling darf in Jordanien offiziell nicht arbeiten – wovon zahlt er die Miete? „Manchmal verkaufe ich einen Teil der Lebensmittelgutscheine und unser Ältester, er ist 13, hat einen Aushilfsjob.“ Abu Basel guckt auf sein Handy, ein altes, blauschwarzes Plastikmodell. Er warte auf Nachricht von der ältesten Tochter, erzählt er, mit Mann und drei Kindern lebe sie im syrischen Homs, zwei Monate lang habe sie sich nicht gemeldet.

„Ich muss jetzt auch die anderen Töchter verheiraten, dann hätte ich weniger Sorgen“, sagt Abu Basel und lacht kurz und hart. „Genug Möglichkeiten gibt es ja.“ Ein Mann aus Kuwait habe

*„Sind die Zeiten hart“, sagt der Imam, „verlieren viele Menschen ihre Würde“*



Abu und Umm Basel wollen ihre Tochter nicht verkaufen. Aber was dann?

Barik vor einigen Wochen auf dem Schulweg angesprochen und sei ihr nach Hause gefolgt. „Er hat meinem Sohn Geld zugesteckt, dann wollte er mir Geld geben, aber ich habe es nicht genommen.“ Vier Mal sei der Mann schon da gewesen, habe zwischendurch ständig angerufen. „Und der ruft mich noch immer an“, schreit Abu Basel. „So ein Scheißkerl!“ Sein Kopf ist tiefrot, er nimmt das Handy und schmeißt es auf den Boden, es bricht entzwei. Der kleinere Sohn guckt den Vater erschrocken an, dann kriecht er über den Teppich, nimmt die beiden Plastikteile und setzt sie wieder zusammen. ◀



**Daniela Schröder**, 38, schreibt normalerweise in Hamburg über Wirtschaftstrends und Unternehmen. Aber noch nie über Frauen als Waren, als lukratives Geschäft.



**Essa Almasri**, 34, arbeitet als Art Director und Fotograf in Amman. Über die Situation der Flüchtlingsfrauen wird in den jordanischen Medien kaum berichtet, sagt er.

## STUDIENREISEN FÜR GENIESSER

Vom Spezialisten für exklusive Themenreisen



## UNESCO-Welterbe in Portugal

Portugal ist seit jeher das Land der Entdecker und neuer Entdeckungen. Seit portugiesische Seefahrer die Weltmeere besegelten sind Jahrhunderte vergangen, doch die Erinnerung ist allgegenwärtig. Die UNESCO würdigt zahlreiche historischen Stätten und auch die typische, melancholische Musik des Fado als Welterbe: Saudade, Sehnsucht, Liebe. Die Seele des Volkes ist hier anders gestimmt als in anderen Ländern Europas.

ReiseKulTouren ist Spezialist für Themenreisen. Wir legen großen Wert darauf, unseren Gästen einen facettenreichen Eindruck der lebendigen Kulturumwelt und einen fundierten Einblick in die Geschichte des Reiseziels zu vermitteln. Bei unserer Portugal-Studienreise wohnen Sie daher in exklusiven Pousadas. Diese stilvollen Hotels in ehemaligen Klöstern, Burgen und Schlössern erlauben es, Portugal "von innen heraus" kennenzulernen, denn sie sind Teil der bewegten Geschichte des Landes.

### Pousada-KulturStudienreise

**8-tägige Studienreise mit Übernachtungen in historischen Klöstern und Schlössern**

Die Größe der einstigen Kolonialmacht Portugal ist bis heute allgegenwärtig. Sie drückt sich u.a. in Bauten, Plätzen und dem typischen Baustil der Manuelinik aus. Diese Studienreise verbindet die unter UNESCO-Welterbeschutz stehenden Städte und Stätten mit sieben Übernachtungen in denkmalgeschützten Bauten der Pousadas.

Wir zeigen Ihnen das römische Évora, die weltgrößte Festungsanlage in Elvas, die Klöster in Tomar, Batalha und Alcobaça sowie die historischen Zentren von Porto, Guimarães Coimbra und Lissabon. Auch das Douro-Tal ist Welterbe. Hier wird seit über 2000 Jahren Wein angebaut.

**Termine im Mai und September 2015**  
EUR 1788 p.P. im DZ ab/bis Frankfurt  
Rail&Fly sowie Zubringerflüge auf Anfrage  
[www.reisekultouren.de/PWP](http://www.reisekultouren.de/PWP)

### Lissabon ganz intensiv

**4-tägiger KulturStadtSpaziergang**  
Unsere Städte-Studienreise lässt viel Raum für Individualität. Wir planen bereits ab nur zwei Teilnehmern ganz individuell für Sie! Ihr Reiseleiter begleitet Sie 3x halbtägig und Sie haben viel Zeit für eigene Entdeckungen. Ihr 4-Sterne Hotel liegt zentral in der Innenstadt. Ideal auch als Verlängerung zur oben beschriebenen Pousadareise.  
**Reisen zum Wunschtermin in 2014/2015**  
EUR 699 p.P. im DZ ab/bis Lissabon  
[www.reisekultouren.de/KSL](http://www.reisekultouren.de/KSL)

Bitte fordern Sie die ausführlichen Programme an.

Tel. 05231 - 60 20 895  
[www.reisekultouren.de](http://www.reisekultouren.de)



Pousada in Guimarães



Torre de Belem

**REISE KULTOUREN!**  
REISEKULTOUREN GmbH  
Behringstr. 25  
D-32756 Detmold

Details zu Leistungen, Preisen, Mindestteilnehmerzahl, Einreisebestimmungen sowie die Reisebedingungen mit Zahlungskonditionen des Veranstalters REISEKULTOUREN GmbH sind auf [www.reisekultouren.de](http://www.reisekultouren.de) einsehbar und dort druckfähig hinterlegt. Auf Wunsch Postversand.





# Merkwürdig aktuell: Gedanken aus dem Jahr 1947

Arnd Brummer ist Chefredakteur von **chrismon**

Zufällig habe ich gerade in alten Unterlagen geblättert und bin dabei auf einen Text von Ignazio Silone aus dem Jahr 1947 gestoßen. Silone, 1900 geboren, war ein vom Stalinismus enttäuschter Linker und ein kirchenskeptischer, doch überzeugter Christ. 1930 ging er in die Schweiz ins Exil, kehrte nach dem Weltkrieg in die italienische Heimat zurück, wurde zur moralischen Instanz, ließ sich vor keinen Karren spannen. Er starb 1978.

Der Text, adressiert an eine selbstzufriedene Nachkriegsgesellschaft: „Die Gerechtigkeit wird jeweils dann angerufen, wenn es uns bequem ist. Es liegt aber auf der Hand, daß die Krise unserer Zeit nicht ernsthaft verstanden werden kann, wenn wir nicht ihren allgemeinen Charakter sehen. Keine einseitige Verdammung von Sündenböcken kann in unserm Bewußtsein das Gefühl einer gemeinsamen Schuld zum Schweigen bringen.“ Und weiter: „Das Heil liegt ausschließlich in einer ehrlichen, geraden, unmittelbaren, beständigen Treue zur tragischen Wirklichkeit, der Basis der menschlichen Existenz. Der Archetyp dieser Wirklichkeit ist für die Christen das Kreuz. Im Leben des einzelnen ist es die Unruhe des Menschenherzens, die kein Fortschritt, keine politische Veränderung je stillen kann. Auf der Ebene der Geschichte ist es das Leid der Armen und trägt verschiedene Namen . . . Aber es ist eine schmerzliche Wirklichkeit, die einzige wirklich ökumenische, alles umspannende Wirklichkeit der menschlichen Geschichte.“

Den Text weggelegt. Gedanklich nach Syrien gereist, in die Ukraine, zu den Ebola-Toten in Liberia und Sierra Leone. Und dann Silone zugerufen: Mann Gottes! Wie recht hattest du vor 67 Jahren! Und wie recht hast du noch immer. Es wird nicht besser, es wird anders. Und dann höre ich im Radio die Geschichte aus Dinslaken-Lohberg. Von dort aus zogen junge Männer als Kämpfer für die IS-Terroristen nach Syrien und in den Irak. Einer von ihnen, Philipp mit Namen, soll bei einem Selbstmordattentat mit einem Lkw voller Sprengstoff zwanzig Kurden und sich selbst im Nordirak getötet haben. Ein anderer, Mustafa, posierte auf einem Video mit einem abgeschlagenen Kopf.

Etwa einhundert der vielleicht 400 deutschen Dschihadisten sind wieder im Land. Viele gelten als potenzielle Terroristen.

Einige aber sind völlig desillusioniert. Auch vier Jungs aus Lohberg zählen zu ihnen. Und das Erstaunliche: Die örtliche DITIB-Moschee, die Kirchengemeinden, die Stadt Dinslaken haben sich zusammengetan und unterstützen die Familien der jungen Männer bei deren Wiedereingliederung in die Gesellschaft – von medizinischer Betreuung bis hin zur Jobsuche.

Die deutschen Türken oder türkischen Deutschen in Lohberg „kehren nichts unter den Teppich“, wie Özkan Yildiz vom Moscheeverein sagt. Sie haben zusammen mit christlichen und politischen Partnern einen „Appell gegen Hass“ unterzeichnet, bekennen sich zur gemeinsamen Verantwortung. Hörst du das da oben, Silone?

„Wir sind das Volk“, hieß die Parole in Leipzig oder Berlin vor 25 Jahren, mit der die Friedliche Revolution die Diktatur in der DDR beendete. Drei Jahre später skandierten in Rostock-Lichtenhagen Hunderte von Rechtsextremen unter dem Applaus von 3000 Menschen „Deutschland den Deutschen, Ausländer raus!“, das Ziel ihrer Parolen und Brandfackeln: ein Wohnheim für ehemalige vietnamesische Vertragsarbeiter in der DDR und die Zentrale Aufnahme- und Ausreisestelle für Asylbewerber.

Wie damals in Rostock gilt heute in Dinslaken und anderswo: Es genügt nicht, mit den Fingern auf die Bösen zu zeigen. Die Anerkennung der schmerzlichen Wirklichkeit im Sinne Ignazio Silones bedeutet: Angegriffene, Arme und Kranke schützen, aber auch diejenigen, die sich in Gewalt und Feindseligkeit verirrt haben, einen Weg zurück in Liebe und Hoffnung zu öffnen. Das ist im wahrsten Sinne des Wortes „verdammte“ schwer. Die Zeit ist reif für eine Ökumene der Einsicht in die unauf löbliche Tragik menschlicher Existenz. Und Muslime, die Toleranz, Gewaltfreiheit und Nächstenliebe aus dem Islam herleiten – wie in Dinslaken –, sind uns Brüder und Schwestern.

„Brunner und Co“ auf Bibel TV – ein TV-Magazin von, mit und über chrismon. Erste Sendetermine: 2. 11. (16.30 Uhr), 5. 11. (21.45 Uhr), 11. 11. (17 Uhr), 14. 11. (23.30 Uhr). Weitere Sendetermine unter [chrismon.de/brunner-und-co](http://chrismon.de/brunner-und-co) oder [bibel.tv/de](http://bibel.tv/de)

Erleben Sie traumhafte Nordland-Reisen zum **Sonderpreis** - nur für Sie als Leser von „**CHRISMON**“



**INKLUSIVE:**  
Vollpension  
deutschsprachige  
Bordbetreuung



## Magisches Island

Route 1

13 Tage / 12 Nächte  
schon ab **1.199,-**  
p.P. in € / 2-Bett-Innen (Bella)



Lernen Sie das magische Island kennen und erleben Sie die atemberaubende Landschaft mit zahlreichen Geysiren und Gletscherfjorden, das sagenumwobene Loch Ness und einen extra langen Aufenthalt in der Grachtstadt Amsterdam. Begleiten Sie uns auf diese atemberaubende Reise.

Ihre Reiseroute 1			
Tag	Hafen	An	Ab
Individuelle Anreise & Einschiffung			
1	Hamburg		18:00
2	Erholung auf See		
3	Kirkwall/Orkney Is., (GB)	09:00	16:00
4	Erholung auf See		
5	Reykjavik (IS)	08:00	17:00
6	Isafjordur (IS)	08:00	17:00
7	Akureyri (IS)	09:00	17:00
8	Erholung auf See		
9	Invergordon (GB)	14:00	20:00
10	Erholung auf See		
11	Amsterdam (NL)	09:00	
12	Amsterdam (NL)		06:00
13	Hamburg	08:00	
Ausschiffung & indiv. Heimreise			
GB=Großbritannien, IS=Island, NL=Niederlande			



## Naturparadies Spitzbergen

Route 2

15 Tage / 14 Nächte  
schon ab **1.799,-**  
p.P. in € / 2-Bett-Innen (Bella)



Erleben Sie eine einmalige Kreuzfahrt von Hamburg nach Spitzbergen. Genießen Sie die fesselnde Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt. Auf dem Rückweg stoppen Sie an den über 300 m hohen Klippen an Europas nördlichster Stelle, dem Nordkap und bestaunen die atemberaubende norwegische Fjordwelt. Begleiten Sie uns auf eine unvergessliche Reise.

Ihre Reiseroute 2			
Tag	Hafen	An	Ab
Individuelle Anreise & Einschiffung			
1	Hamburg		18:00
3	Bergen (N)	08:00	14:00
5	Tromsø (N)	12:00	20:00
7	Longyearbyen / Spitzbergen (N)	08:00	22:00
9	Honningsvåg/Nordkap (N)	15:00	
10	Honningsvåg/Nordkap (N)		02:00
12	Hellesylt/Geiranger, (N)	08:00	17:00
13	Stavanger (N/nur 07.06.)	13:00	19:00
	Flaam (N/nur 29.07.)	09:00	18:00
15	Hamburg	08:00	
Ausschiffung & indiv. Heimreise			
An nicht erwähnten Tagen: Erholung auf See			



## Ihr Premium-Schiff: MSC SPLENDIDA

Die beeindruckende MSC Splendida mit deutschsprachiger Bordbetreuung wurde 2009 getauft und setzt neue Maßstäbe bei Komfort und Ausstattung. Entspannung finden Sie im 1.700 m<sup>2</sup> großen Wellnessbereich. Mit mehreren Swimmingpools (einer überdacht) und Whirlpools, Joggingstrecke und Fitness-Studio ist für sportliche Abwechslung gesorgt. Das Unterhaltungsprogramm an Bord reicht von Theater mit internationalem Showprogramm bis hin zu einem 4D-Kino. Für das leibliche Wohl sorgen mehrere Restaurants sowie verschiedene Bars. Großzügige Kabinen, 17-20 qm<sup>2</sup> groß und meist mit Balkon, erwarten Sie mit Dusche/WC, Sat.-TV, Telefon, Klimaanlage und Safe.



### Ihre CHRISMON-Sonderpreise & Termine (p.P. in Euro)

Route 1 Island: 21.06. - 03.07.15 / 17.07. - 29.07.15  
Route 2 Spitzbergen: 07.06. - 21.06.15 / 29.07. - 12.08.15

Kabinentyp	Route 1	Route 2
2-Bett Innenkabine Bella	1.199,-	1.799,-
2-Bett Kabine mit Meerblick Bella	1.499,-	2.249,-
2-Bett Balkonkabine (Bella)*	1.899,-	2.599,-
2-Bett Balkonkabine Fantastica	1.999,-	2.699,-

Einzelkabinen, weitere Kategorien und Suiten auf Anfrage buchbar.

**Ihre Inklusivleistungen:** Vollpension ■ deutschsprachige Bordbetreuung ■ Willkommenscocktail & Galaabend ■ Nutzung der Bordrichtungen ■ Gepäcktransport ■ Ein- & Ausschiffungsgebühren

**Bequeme An- & Abreise nach / von Hamburg:**  
**BAHN:** Vergünstigte Bahnfahrkarten ab € 85,- p.P.  
**BUS:** Fahrt im modernen Fernreisebus ab € 69,- p.P.  
**REISEDOKUMENTE:** Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass.

\* mit teilweise Sichtbehinderung // Änderungen vorbehalten. Es gelten die Reisebestätigung, die Sie nach Buchung erhalten und die AGB der RIW Touristik GmbH sowie unsere Datenschutzhinweise (abrufbar unter [www.riv-touristik.de](http://www.riv-touristik.de); auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsabschluss). Mit Aushändigung des Sicherheitsscheines ist eine Anzahlung in Höhe von 25% des Reisepreises fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Druck- & Satzfehler vorbehalten.

**JETZT ANRUFEN** und **kostenlosen Sonderprospekt** anfordern oder gleich **Wunschkabine zum Best-Preis sichern!**

**Buchung und Beratung nur bei RIW Touristik:**

**06128 / 740 810** | Reisecode: CHRIS-SPLENDIDA

(MO-DO: 08.00-18.00, FR: 08.00-17.00, SA: 09.00-13.00 Uhr)

Internet: [www.riv-direkt.de/Chris-SPLENDIDA](http://www.riv-direkt.de/Chris-SPLENDIDA)



Der neue Katalog ist da!

Fordern Sie auch kostenlos unseren neuen Katalog 2015 mit vielen weiteren traumhaften Hochseekreuzfahrten, Flusskreuzfahrten sowie Rundreisen an!



Reiseveranstalter:  
RIW Touristik GmbH  
Georg-Ohm-Str. 17  
65232 Taunusstein



# Luthers revolutionäre Einsicht – nur eine Episode?

Der Reformator fürchtete sich vor Teufel und Hölle. Davor hat doch heute kaum noch jemand Angst. Aber vielleicht vor etwas anderem



Er litt über Jahre Höllenängste. Er fürchtete, Christus werde hart über sein sündiges Leben urteilen. Martin Luther begann ihn zu hassen. In Verfilmungen seines Lebens sieht man einen Mann Mitte zwanzig schweißüberströmt in seiner Zelle kauern und verzweifelt beten und flehen. „Ein ganz armseliges Mönchlein, mehr einer Leiche als einem Menschen gleich“, so beschrieb er sich später im Rückblick.

Als Luther einmal aus Furcht vor der geweihten Hostie fast zusammenbrach, beruhigte ihn sein Beichtvater: Vom Gott der Bibel habe er nichts zu fürchten, er sei über alle Maßen gnädig. Später fand Luther dies beim Bibelstudium bestätigt. Er begann Gottes Gerechtigkeit als Geschenk zu verstehen: dass Gott für gerecht erklärt, nicht bloß Gerechtigkeit einfordert. – „Da hatte ich das Empfinden, ich sei geradezu von neuem geboren und durch geöffnete Tore in das Paradies selbst eingetreten.“ Begierig nahmen Millionen von Menschen Luthers scheinbar schlichte Erkenntnis auf.

Innerhalb weniger Monate geriet das Herrschaftsgefüge in Deutschland ins Wanken. Im Mittelalter lebten die Menschen eng zusammen, die soziale Kontrolle war groß, eine rigide Morallehre förderte die Neigung zu Schuldgefühlen. Zur Entlastung bot die Kirche Wallfahrten, Stiftungen und Ablässe an. Die wurden mit Luthers Erkenntnis weitgehend überflüssig.

Heutzutage versucht kaum jemand, dem Teufel durch Fasten, Selbstkasteiungen und Gebet beizukommen. Bevölkerungswachstum und technischer Fortschritt haben das Leben unüberschaubarer und anonymer gemacht. Dominierte zu Luthers Zeit die Angst vor Verdammnis, so trete heute eine andere Angst an ihre Stelle, sagte der Theologe Paul Tillich (1886–1965), die Angst vor Sinnlosigkeit: wenn man eigenen oder fremden Erwartungen nicht gerecht wird, im Beruf scheitert oder der Erfolg nicht mehr erfüllt. Wenn einen alte seelische Verletzungen einholen, die Ehe zum Alptraum wird oder sich das Lebensglück als hohl erweist. Im schlimmsten Fall fehlt plötzlich jeglicher Antrieb, den Tag zu überstehen.

An die Stelle religiöser Geschäftigkeit ist innerweltliche Betriebsamkeit getreten, der Kampf, eigenen und fremden Ansprüchen zu genügen. So mühsam sich bei Luther die Erkenntnis des gnädigen Gottes

durchsetzte, so mühsam kommt beim modernen Menschen die schlichte Gewissheit an: Du bist geliebt, du musst nichts dafür tun. Schien für Luther der gnädige Gott erst unvorstellbar, so ist für viele moderne Menschen fraglich, ob überhaupt ein Gott existiert – womit manchem unklar bleibt: Wer könnte mich dann noch lieben?

Luthers Glaubensgewissheit ist nach inneren Kämpfen herangereift: „Ich selbst bin mehr als einmal bis zum Abgrund und zur Hölle der Verzweiflung erschüttert gewesen“, schrieb er, „so dass ich sogar wünschte, ich wäre nie als Mensch geschaffen worden, ehe ich denn wusste, wie heilsam eine solche Verzweiflung ist und wie nahe der Gnade.“ Ihm zufolge begegnet ein Mensch Gott, wenn er jede selbstgeschaffene Sicherheit um sich herum verloren hat.

Viele Suchtkranke, die dem Griff ihrer Sucht entkommen konnten, bestätigen diese Erfahrung. Aus ihrer Alkohol- oder Drogenabhängigkeit wissen sie, was es bedeutet, Glück herbeizuzwingen und die Angst vor Niederlagen zu betäuben. Und dass sie dem Teufelskreis der Sucht nur entrinnen können, wenn sie ihre Machtlosigkeit anerkennen.

Die Erfahrung Suchtkranker ist beispielhaft für die anderer Menschen. Niemand attestiert sich gern, dass er sein Leben nicht mehr meistern kann. Den Mut, sich dem Scherbenhaufen der eigenen Biografie zu stellen, ihn nicht kleinzureden oder zu verdrängen, kann man sich nicht einreden. In der Erfahrung von Ohnmacht kommt er von allein. Dann wird ein Mensch offen dafür, dass es tatsächlich eine Macht gibt, die größer ist als er selbst. Wer diesen Mut spürt, muss nicht länger Erwartungen erfüllen. Er wird frei, einfach nur das Richtige zu tun. <

**Burkhard Weitz**

Haben Sie religiöse Fragen? Schreiben Sie (bitte mit vollständiger Anschrift) an: chrismon, Stichwort: Religion für Einsteiger, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, oder per E-Mail: religion-fuer-einsteiger@chrismon.de.



Scannen und hören:  
Pastor Henning Kiene erläutert  
das aktuelle Thema.  
Auch auf [chrismon.de/  
religion-fuer-einsteiger](http://chrismon.de/religion-fuer-einsteiger)

## Steillagen-Edition Escherndorfer Lump



2013er  
Escherndorfer Lump  
Silvaner Kabinett  
trocken

6 Flaschen im Paket  
**33,00€**  
7,33 € / l

Ihr Vorteil:  
Versandkostenfrei

„Escherndorfer Lump ist eine erstklassige Steillage! Sein besonderes Terroir schafft mineralische Weine voller Substanz.“

Genießen Sie diesen fränkischen Silvaner mit einem frischen Bukett von Zitrusfrüchten und Stachelbeeren.“

**Jetzt direkt bestellen und genießen!**

[www.winzerkeller-escherndorf.de](http://www.winzerkeller-escherndorf.de)  
Tel. 09381 2495 · Fax 09381 717490

**Ja**, bitte senden Sie mir das Weinpaket  
„Steillagen-Edition“.  
6 x 0,75 l nur 33,00 €  
Best.-Nr. 94312

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefonnummer für Rückfragen

E-Mail\*\*\*

Geburtsdatum\*\* Datum, Unterschrift

Zahlung auf Rechnung nach Lieferung innerhalb von 30 Tagen möglich. Lieferung nur solange Vorrat reicht.

\*\* Jugendschutz: Mindestalter für die Auslieferung 18 Jahre.

\*\*\* Newsletter können Sie jederzeit abbestellen, E-Mail an [keinnewsletter@gwf.de](mailto:keinnewsletter@gwf.de) genügt.

Widerruf innerhalb 14 Tagen: [www.gwf.de/widerruf](http://www.gwf.de/widerruf)

Anbieter: Winzergemeinschaft Franken eG  
Alte Reichsstr. 70-97318 Kitzingen.

WINZERKELLER  
ESCHERNDORF

Bocksbeutelstraße 3 · 97332 Escherndorf  
Tel. 09381 2495 · Fax 09381 717490



# „Am Abend musst du in den Spiegel schauen können“

**Uschi Glas**, Schauspielerin

## Hat das Leben einen Sinn?

Ich gehe davon aus, dass das Leben nicht mit der Geburt beginnt und nicht mit dem Tod endet. Meine Energie, mein Geist waren schon einmal da, und wenn ich von dieser Erde gehe, dann wird etwas erhalten bleiben. Ich glaube, dass ich eins der Millionen Mädchen bin, die irgendwo hingestellt werden, um etwas zu tun, um für irgendetwas da zu sein. Ich glaube nicht, dass es gleichgültig ist, wie du dich auf dieser Erde verhältst. Ich glaube, dass es sozusagen eine Rechnung gibt. Den Sinn meines Lebens kann ich auch spüren, wenn ich für mein „brotZeit“-Projekt eine Grundschule besuche. Deutschlandweit bekommen von uns jeden Morgen 5000 Kinder in ihrer Schule ein Frühstück. Diese Kinder finden zu Hause nichts zu essen im Kühlschrank, müssen morgens allein aufstehen und sich allein anziehen. Zwei Schulleiterinnen haben mir unabhängig voneinander berichtet, dass seit unseren Besuchen die Aggression an ihren Schulen eklatant gesunken ist. Auch die über 800 Senioren, die das Frühstück ausgeben und den Kindern bei den Hausaufgaben helfen, haben viel davon, weil sie gebraucht und dafür auch entlohnt werden.

## Haben Sie eine Vorstellung von Gott?

Gott ist ungreifbar, nicht darstellbar. Die Natur und ihre Energie – das ist für mich Gott. Schon der Blick aus dem Fenster ins Grüne, das hat für mich etwas Göttliches. Wie sollte es also sein, wenn es keine Kraft, keine Energie gibt? Diese Vielfalt, die große Fantasie, die Schönheit, das bunte Gefieder von Vögeln – woher stammt das, weshalb ist es so schön? Es könnte ja auch alles einfacher gestaltet sein. In schwierigen Situationen gehe ich mit Gott in einen stillen Dialog: Was mache ich nun? Letztlich ist das eine Auseinandersetzung mit dem tiefsten Ich. Aber ich biete ihm nichts an, das fände ich unmöglich, denn mit Gott kannst du nicht handeln. Du musst mit dir ins Gebet gehen, den Dialog mit Gott führen, aber du darfst keinen Handel machen. Du bist immer auch selbst verantwortlich.

## Muss man den Tod fürchten?

Die große Frage ist: Wie möchte ich sterben? Wünsche ich mir einen schnellen Tod – oder möchte ich mich verabschieden können? Ich möchte lieber adieu sagen. Als ich vor 20 Jahren zum ersten Mal in ein Hospiz gegangen bin, habe ich vorher überlegt, was ich da bloß anziehe, schwarz oder bunt, und wie schaut man da – traurig oder nicht? Als ich an der Tür stand, wurde ich fröhlich begrüßt, und eine solche Stimmung habe ich häufig in Hospizen erlebt. Wenn Menschen anerkennen, dass sie sterben müssen, macht das die Minuten, die Stunden, die Tage, die bleiben,

wertvoll. Dann hört das Hadern auf. Die Sterbenden wollen keine falschen Versprechen hören: Morgen ist es wieder gut. Denn es wird nicht wieder gut. Man kann das Ende zwar schmerzfrei erleben, aber du wirst nicht mehr gesund rausgehen. Auch ich denke mittlerweile fast jeden Tag an den Tod, doch nicht voller Angst! Der Gedanke an den Tod hilft mir, das Leben zu schätzen und es bewusst zu leben.

## Welche Liebe macht Sie glücklich?

In einer guten Beziehung packt man das Leben gemeinsam an. Ich kenne Verbindungen, wo einer gar nicht mehr aufmuckt, weil er sagt: Dann habe ich zu Hause meinen Frieden. Grauensvoll! Irgendwann bricht der Vulkan aus, dann kracht es. Ich habe das Glück, eine große Liebe gefunden zu haben. Wenn ich nach Hause komme, kehre ich zurück auf meine Insel und brauche nicht gleich wieder auszugehen. Wir sind allein zu Hause und können die Sachen genießen, die wir machen möchten. Das empfinde ich als ein tiefes Gefühl der Geborgenheit.

## Wie gehen Sie mit Schuldgefühlen um?

Wenn ich denke, dass ich etwas nicht richtig gemacht habe, dann beiße ich in den sauren Apfel und versuche, das aufzuarbeiten. Mein Vater hat immer gesagt: „Uschi, überleg’ dir, am Abend musst du in den Spiegel schauen können.“ Das ist so simpel. Als Gegenkontrolle frage ich mich gelegentlich: Möchtest du dir selbst am Tisch gegenüber sitzen? Oder: Möchtest du gern deine eigene Maskenbildnerin sein? Dann weißt du sehr schnell, wie du dich benehmen musst, um dich später nicht mit Schuldgefühlen herumschlagen zu müssen. So bin ich auch dem Verführer des Größenwahns begegnet. Ich hatte sehr früh enormen Erfolg, und damals dachte ich auch mal, ich könnte mir alles erlauben. Aber ich habe bald erkannt, dass man besser jedem so gegenübertritt, wie man selbst behandelt werden möchte. ◀

**Uschi Glas**, geboren 1944, wurde 1968 mit dem Kinofilm „Zur Sache, Schätzchen“ zum Star. Sie spielte in vielen Fernsehfilmen, zu ihren beliebtesten Serien zählen „Sylvia. Eine Klasse für sich“ und „Anna-Maria. Eine Frau geht ihren Weg“. Die Schauspielerin erhielt unter anderem die Goldene Kamera, den Bambi und den Bayerischen Fernseh-Ehrenpreis. Sie ist Schirmherrin der Deutschen Stiftung Patientenschutz, mit ihrem Mann hat sie den Verein „brotZeit“ gegründet. Uschi Glas hat drei Kinder, ist verheiratet und lebt in München.

**Fragen und Foto: Dirk von Nayhauf**





# Reiseangebot für ch r i s m o n - L e s e r

## CHINA

### Stadt – Land – Fluss ... Im Reich der Mitte

China im Rhythmus von Yin und Yang: Zum Himmelstempel und zur Verbotenen Stadt gesellt sich die Terrakotta-Armee – stramm wie eh und je bewachen die lebensgroßen Krieger das Grab des ersten chinesischen Kaisers! Neben Pagoden und Tempeln wachsen Wolkenkratzer in den Himmel – der Drei-Schluchten-Staudamm hat den Yangze verändert; dennoch zählt die Flusskreuzfahrt zu den Leckerbissen des Landes.



#### 1. Tag: Flug nach China

Am frühen Nachmittag Flug mit China Eastern Airlines nonstop von Frankfurt nach China (Flugdauer ca. 9,5 Std.).

#### 2. Tag: Ni hau!

Morgens Ankunft in Shanghai und direkter Weiterflug mit China Eastern Airlines nach Peking. Nach dem Check-In im Hotel sammeln Sie erste Eindrücke in Chinas Hauptstadt: Fotostopp am prachtvollen Himmelstempel und anschließend Bummel über den Tiananmen, den „Platz des Himmelschen Friedens“. Beim Begrüßungsabendessen erste Versuche ohne Messer und Gabel. Gar nicht so leicht, Peking-Ente mit Stäbchen zu essen.

#### 3. Tag: Zu Gast beim Kaiser

Politisch korrekt besuchen Sie erst Mao im Mausoleum und betreten dann durch das Mittagstor die größte Palastanlage der Welt. Auf über 700.000 qm befinden sich Paläste und Pavillons – die einst für das Volk „Verbotene Stadt“. Zum Mittagessen sind Sie Gast bei einer Familie. Anschließend Rikschafahrt durch die alten Hutongs. Schon Marco Polo erkannte auf seiner Chinareise die Schönheit von Seide. Monate sitzen Stickerinnen an ihren feinen Seidenstoffen, um sie beidseitig zu besticken. In einem Seidenladen schauen Sie den Künstlerinnen über die Schulter. Abends Freizeit. Ist Ihnen nach „kaiserlicher“ Unterhaltung? Gegen Mehrpreis (Ausflugspaket) Besuch einer Peking-Oper.

#### 4. Tag: Entdeckertag

Freizeit in Peking oder Tagestour (gegen Mehrpreis, Ausflugspaket, Mittagessen inklusive): mit dem Bus zur Großen Mauer. Ganz schön anstrengend, die steilen, teils kniehohen Stufen hinaufzuklettern. Bis zum Horizont reicht das gigantische Bauwerk – und noch weiter. Abends startet Ihre „Schienenkreuzfahrt“ durch das Reich der Mitte nach Xian.

#### 5. Tag: Größenwahn eines Kaisers

Gut genächtigt im Schlafwagen? Dann stärken Sie sich erst mal beim Frühstück im Hotel und freuen sich auf das weltbekannte Highlight Xians: die Terrakotta-Armee. 7500 lebensgroße Tonkrieger und -pferde ließ der Erste Kaiser Qin Shi zusammen mit seinem Sarkophag begraben – und viele tausend Arbeiter, die das Geheimnis seiner Grabstätte nicht verraten sollten...

#### MARCO POLO LIVE

Schwaben in China? Nicht ganz, aber die Jiaotze-Teigtaschen sind nicht minder köstlich! Erst mal zum Markt und die Zutaten aussuchen; dann waschen, wiegen, würzen; Wasser und Mehl dazu. Der Küchenmeister höchstpersönlich zeigt, wie Sie den Teig falten. Ihre Kreation testen Sie dann beim Abendessen zu Sojasauce, Duftessig und Chiliöl – doch Vorsicht vor dem Feuerdrachen!

#### 6. Tag: Xian – Wiege der Kultur

Vormittags folgen Sie Ihrem Scout zur Kleinen Wildganspagode. Im muslimischen Viertel Xians mischt sich die Moschee mit ihrem Minarett in die Pagodendach-Silhouette. Nachmittags Zeit für Ihre ganz persönlichen Entdeckungen. Wie wäre es mit einer Radtour auf der 14 km langen Stadtmauer? Nach dem Abendessen geht es wieder auf die Schiene – westwärts fährt Ihr Zug in Richtung Yangze.

#### 7. Tag: Landpartie

Morgens läuft der Zug in Chongqing ein. Nach Frühstück und Dusche im Hotel geht's nach Dazu in der Provinz Sichuan. In versteckt gelegenen Höhlen erwarten Sie Tausende von Buddhafiguren. Einschiffung auf Ihr Yangze-Kreuzfahrtschiff und „Feuertopf“-Abendessen an Land.

#### 8.–9. Tag: Auf dem Yangze

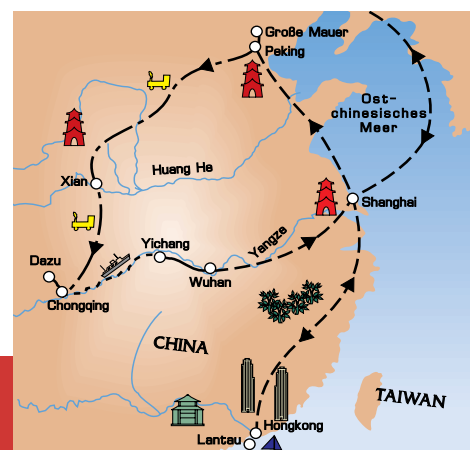
630 Kilometer stromabwärts auf dem mächtigen Yangze – an Ihnen ziehen atemberaubende Naturwunder vorbei wie die Hexen-Schlucht, die Schlucht des Westlichen Grabes und die Blasebalg-Schlucht. Steile Felsen scheinen zum Greifen nah und von den Wänden hallt das Echo der Schiffssirene wider.

#### 10. Tag: Alle Mann von Bord

Hinter dem riesigen Staudamm bei Yichang wird der Yangze träge und breit: Zeit, von Bord zu gehen. Denn das neue China ist alles andere als unbeweglich! Aus Wuchang, Hankou und Hanyang mach Wuhan... die Wirtschaftsmetropole ging aus drei Millionenstädten hervor! Mittagessen in einem Restaurant. Am frühen Abend Flug nach Shanghai.

#### 11. Tag: Shanghai – chic und trendy

Bummel durch die Altstadt zum Yu-Garten, zum alten Teehaus mit der Zickzackbrücke und durch Gassen, die vom Duft frisch gedämpfter Teigtäschchen erfüllt sind. Anschließend stehen Sie auf dem legendären Bund, Shanghais kolonialer Uferpromenade. Mit der Personenfähre geht es über den Huangpu hinüber nach



Pudong. Alles Wichtige über Süßwasser- und Zuchtperlen, die schon am Kaiserhof äußerst beliebt waren und in China als Symbol für Weisheit, Glück und Würde gelten, erfahren Sie beim Besuch eines Perlenzentrums. Beim Abschiedsabendessen klappern die Stäbchen jetzt bestimmt schon ganz professionell.

#### 12. Tag: Freizeit und Transrapid

Freizeit in der Millionenmetropole (die Zimmer stehen bis zur Mittagszeit zur Verfügung). Shanghai ist früh auf den Beinen, um sich am Bund mit Tai-Chi oder einem Walzer auf den Tag einzustimmen. Zum Shoppen stürzen Sie sich am besten in die Glitzerwelt der Nanjing Road. Abends magnetschweben Sie dann mit dem Transrapid zum ultramodernen Terminal.

#### 13. Tag: Ankunft in Deutschland

Kurz nach Mitternacht Rückflug mit China Eastern Airlines nonstop von Shanghai nach Deutschland (Flugdauer ca. 13 Std.). Frühmorgens landen Sie in Frankfurt.

#### VERLÄNGERUNG

##### 12. Tag: Flug nach Hongkong

Nach dem Frühstück magnetschweben Sie mit dem Transrapid zum ultramodernen Terminal. Linienflug mit China Eastern Airlines nach Hongkong. Begrüßung durch Ihren Scout und Transfer zum Hotel in Kowloon. Freizeit für einen ersten Stadtbummel.

##### 13. Tag: Citytour

Zur Orientierung schlängelt sich die Tram auf den Peak zum Gipfelblick über die Metropole. In Aberdeen entdecken Sie sodann deren chinesische Seele: Eine Bootspartie mit einem Sampan mitten im Meer schaukelnder Dschunken und Hausboote. Nachmittags Freizeit – vielleicht mit der doppelstöckigen Straßenbahn durch Hochhausschluchten, mit der Star Ferry nach Kowloon, zu dampfenden Körben mit Dim Sum, zu quirligen Märkten?

##### 14. Tag: Entdeckertag

Bis zum Nachmittag Freizeit in der wohl aufregendsten Metropole der Welt (die Zimmer stehen bis zur Mittagszeit zur Verfügung) oder lieber mit Ihrem Scout durch die „Altstadt“ Hongkongs (gegen Mehrpreis): Am alten Markt entlang, spazieren Sie zur längsten Rolltreppe der Welt und tauchen ein in den Stadtteil SoHo mit Kneipen und Bars. Von der ältesten Moschee der Stadt kommen Sie zum ManMo-Tempel: Überall wird gebetet, Räucherstäbchen entzündet und symbolisches Totengeld für die Ahnen verbrannt. Am Nachmittag Transfer zum Flughafen und Flug mit China Eastern Airlines nach Shanghai.

##### 15. Tag: Ankunft in Deutschland

Kurz nach Mitternacht Rückflug mit China Eastern Airlines nonstop von Shanghai nach Deutschland (Flugdauer ca. 13 Std.). Frühmorgens landen Sie in Frankfurt.

#### Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit China Eastern Airlines (Buchungsklasse G) ab/bis: Frankfurt. Je nach Verfügbarkeit der angegebenen Buchungsklasse Aufpreis möglich (siehe [www.agb-mp.com/flug](http://www.agb-mp.com/flug)).

#### Reisepapiere und Impfungen

Deutsche Staatsbürger benötigen einen mindestens sechs Monate über das Reiseende hinaus gültigen Reisepass und ein Visum, das wir gegen Gebühr gerne für Sie beantragen. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

#### Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.
Peking	11	19	26	30	30	29	25	19	10
Shanghai	12	18	23	27	31	31	27	22	16
Hongkong	22	25	28	30	32	32	31	28	24

#### Hotels

Ort	Nächte	Hotel	Änderungen vorbehalten	Landeskategorie
Peking	2	Dongfang		***(*)
Peking-Xian	1	Soft Sleeper		–
Xian	1	Le Garden		****
Xian-Chongqing	1	Soft Sleeper		–
Yangze	3	Flusskreuzfahrt		****
Shanghai	2	Ambassador		****
Hongkong	2	Harbour Plaza 8 Degrees		****

#### Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance: z. B. den Reiserücktrittschutz oder das Vollschutz-Paket, bei dem u. a. zusätzlich eine Reise-Krankenversicherung inkl. eines medizinisch sinnvollen Kranken-Rücktransports enthalten ist. Weitere Informationen erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung oder unter [www.agb-mp.com/versicherung](http://www.agb-mp.com/versicherung).

#### Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Riessstr. 25, 80992 München. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter [www.agb-mp.com](http://www.agb-mp.com) druck- und speicherfähig abrufbar.

#### Zahlung / Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20 Prozent des Reisepreises, maximal jedoch € 1000,- pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.

13 Reisetage ab € 1595,-

- Peking–Xian–Shanghai
- Flusskreuzfahrt auf dem Yangze
- Rikschafahrt und Transrapid
- Auf Wunsch: Verlängerung in Hongkong
- Linienflüge mit China Eastern Airlines

#### Reisepreis in Euro pro Person

13 Reisetage Termine 2015	Grundreise		Verlängerung	
	DZ	EZ-Zuschlag	DZ	EZ-Zuschlag
10.03.–22.03.	1.595	375	475	150
11.03.–23.03.	1.595	375	475	150
17.03.–29.03.	1.695	400	475	150
31.03.–12.04.	1.895	425	485	150
01.04.–13.04.	1.895	425	485	150
14.04.–26.04.	1.895	425	485	150
21.04.–03.05.	1.895	425	465	130
28.04.–10.05.	1.895	425	465	130
05.05.–17.05.	1.895	425	465	130
12.05.–24.05.	1.895	425	465	130
19.05.–31.05.	1.895	425	465	130
26.05.–07.06.	1.895	425	465	130
02.06.–14.06.	1.795	400	465	130
07.07.–19.07.	1.995	400	455	130
14.07.–26.07.	1.995	400	455	130
21.07.–02.08.	1.995	400	485	130
28.07.–09.08.	1.995	400	485	130
04.08.–16.08.	1.995	400	485	130
11.08.–23.08.	1.995	400	485	130
18.08.–30.08.	1.995	400	485	130
25.08.–06.09.	1.995	400	485	130
01.09.–13.09.	1.995	425	485	130
08.09.–20.09.	1.995	425	495	150
15.09.–27.09.	1.995	425	495	150
22.09.–04.10.	1.995	425	545	195
29.09.–11.10.	1.995	425	545	195
06.10.–18.10.	1.995	425	545	195
13.10.–25.10.	1.995	425	545	195
20.10.–01.11.	1.995	425	545	195
27.10.–08.11.	1.995	425	495	150

#### Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl Grundreise: 18 Personen  
Höchstteilnehmerzahl Grundreise: 29 Personen  
Mindestteilnehmerzahl Verlängerung: 10 Personen  
Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen).

#### Im Reisepreis enthalten / Grundreise

- Linienflug mit China Eastern Airlines von Frankfurt nach Peking und zurück von Shanghai in der Economy-Class
- Linienflug mit China Eastern Airlines von Wuhan nach Shanghai in der Economy-Class
- Bahnfahrten Peking-Xian-Chongqing in 4-Bett-Abteilen im Soft Sleeper
- 5 Übernachtungen in sehr guten Hotels
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Verpflegungsleistungen an Land: 7 x Frühstücksbuffet, 2 x Mittag- und 5 x Abendessen
- Flusskreuzfahrt auf dem Yangze mit 3 Übernachtungen an Bord
- Unterbringung in Doppel-Außenkabinen mit Bad oder Dusche und WC
- Verpflegungsleistungen an Bord: Vollpension (ab dem Frühstück am 8. Tag bis zum Frühstück am 10. Tag)
- Transfers und Stadtrundfahrten in landesüblichen, klimatisierten Bussen
- Deutsch sprechende Marco Polo Reiseleitung in China / zusätzlich örtliche Führer

#### Und außerdem inklusive

- „Rail&Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugsort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Hutong-Rikschafahrt in Peking
- Teigtaschen-Kochkurs in Xian
- „Magnetschweben“ mit dem Transrapid
- Eintrittsgelder (ca. € 103,-)
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (ca. € 461,-)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Klimaneutrale Schiffspassage sowie Bus- und Bahnfahrten durch CO<sub>2</sub>-Ausgleich

#### Im Reisepreis enthalten / Verlängerung

- Linienflug mit China Eastern Airlines von Shanghai nach Hongkong und zurück in der Economy-Class
- 2 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet in sehr gutem Mittelklassehotel
- Transfers und Stadtrundfahrt in landesüblichem, klimatisiertem Bus
- Deutsch sprechende Marco Polo Reiseleitung in Hongkong

#### Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflugspaket / 2 Ausflüge € 69,-
- Ausflug „Hongkong Altstadt“ € 65,-
- Zuschlag Soft Sleeper in Zweibettabteilen € 159,-
- Zuschlag Soft Sleeper zur Einzelbenutzung € 469,-
- Visagebühren und -beantragung € 85,-

## ANMELDUNG / RESERVIERUNG

### Reise CHINA

### CV

Name, Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber (mit Vorwahl)

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Name, Vorname, Geburtsdatum Mitreisende(r)

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

Verlängerung Hongkong

Doppelzimmer  Einzelzimmer  ½ Doppelzimmer

Ausflugspaket / 2 Ausflüge

Ausflug „Hongkong Altstadt“

Zuschlag Soft Sleeper in Zweibettabteilen

Zuschlag Soft Sleeper zur Einzelbenutzung

Visagebühren und -beantragung

Ich melde mich und die aufgeführten Personen **verbindlich** an – die Reisebedingungen liegen mir/uns vor.

**Oder**

Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum/Unterschrift



# Organe spenden?

Der **Neurochirurg** und die **Lungentransplantierte** über die Frage, wie tot ein Hirntoter ist – und was Angehörigen helfen könnte

**Insa Krey**, 41, leidet seit ihrer Geburt an der Stoffwechselerkrankung Mukoviszidose, die unter anderem allmählich die Lunge zerstört. Im März 2014 hat sie eine Spenderlunge bekommen. **chrison** berichtete im November 2013 über ihr Leben vor der Transplantation. Sie lebt mit ihrem Mann in Hannover.

**Prof. Dr. Dag Moskopp**, 57, ist Neurochirurg am Vivantes Klinikum in Berlin-Friedrichshain. Er behandelt Menschen mit Hirn- und Nervenerkrankungen. In den vergangenen 20 Jahren hat er bei über 400 Menschen den Hirntod festgestellt. Über seinen Glauben erzählt er in dem Buch „Ich bin evangelisch“ (edition chrison). Dag Moskopp ist verheiratet und hat fünf Kinder.

**chrison: Frau Krey, Sie standen über zwei Jahre auf der Warteliste für eine Spenderlunge. Die Mukoviszidose hatte Ihre Lunge fast schon zerstört. Sie hatten manchmal nicht genug Luft, um die Spülmaschine auszuräumen. Hofften Sie noch auf eine Organspende?**

**Insa Krey:** Entfernt, ja. Aber ich wusste, es kann auch noch fünf Jahre dauern, bis der Anruf kommt. Ob ich dann noch leben würde? Ich habe meine Beerdigung geplant und überlegt, was ich wem hinterlassen möchte. Das hatte ich permanent im Hinterkopf. **Und dann kam der Anruf.**

**Krey:** Nachts um halb vier: Medizinische Hochschule Hannover, wir haben ein Organ für Sie. Haben Sie noch Interesse? Natürlich habe ich Ja gesagt. Der Krankenwagen holte meinen Mann und mich ab und brachte uns ins Krankenhaus.

**Was ging Ihnen da durch den Kopf?**

**Krey:** Wenig. Ich hatte einen Tunnelblick. Ich dachte nur: Hoffentlich finden meine Eltern den Weg in die Klinik und bauen keinen Unfall. Und ich musste meinen Mann beruhigen, der aufgeregter war als ich. Meine Mutter hat für mich gebetet.

**Wissen Sie etwas über den Spender?**

**Krey:** Ich weiß gar nichts. Aber die Lunge fühlt sich sehr gut an, die Person muss sich gut um sich und ihren Körper gekümmert haben, also vermutlich keine Raucherin. Dass ich einen Tag lang nicht husten muss, kannte ich mein Leben lang nicht.

**Hat es Sie beschäftigt, dass Ihr Weiterleben vom Tod eines anderen abhing?**

**Krey:** Meine Gedanken waren eher bei der Familie als beim Spender selbst. Es geht den Angehörigen wahrscheinlich sehr

schlecht, sie wissen nicht, wie es weitergehen soll. Sie trauern um einen Menschen, den sie sehr geliebt haben. Und ich erlebe die besten Tage seit langer Zeit.

**Herr Moskopp, Sie behandeln unter anderem Menschen mit schweren Hirnverletzungen oder Hirnblutungen. Und manchmal hilft alles nichts mehr.**

**Dag Moskopp:** Ja. Eine Intensivstation ist wie eine Brücke von einer lebensgefährlichen Verletzung oder Erkrankung zurück ins Leben. Als Arzt betrete ich diese Brücke mit dem Anspruch, diesen Menschen zu retten. Manchmal muss ich mitten auf der Brücke erkennen, dass es das andere Ufer nicht gibt, dass es sinnlos ist weiterzugehen. Pro Jahr stelle ich bei etwa 20 Patienten den Hirntod fest, das heißt, die Funktionen von Großhirn, Kleinhirn und Hirnstamm sind vollständig, zweifelsfrei und unbehebbar erloschen.

**Warum machen Sie eine Hirntoddiagnostik? Wegen einer möglichen Organspende?**

**Moskopp:** Nein, sondern primär der Klarheit wegen. Es ist geboten, jemandem Ruhe zu gewähren, wenn die Seele den Körper verlassen hat. Dazu bedarf es der Feststellung des Hirntodes. Erst dann darf die Frage nach einer Organspende gestellt werden.

**Wie diagnostizieren Sie den Hirntod?**

**Moskopp:** Es gibt eine Richtlinie, und wenn man Details daraus vernachlässigt, kann man nicht von Hirntod sprechen. Unter anderem gehört dazu: Es untersuchen zwei Fachärzte mit langjähriger Erfahrung in der intensivmedizinischen Behandlung schwerst hirnerkrankter Patienten. Der eine darf dem anderen nicht weisungsbefugt sein. Wenn einer zweifelt, gilt das. Beide Ärzte sind nicht im Transplantationsteam. Und der Patient muss zum Beispiel normalen Blutdruck haben, keine Entzündung des Nervensystems, er darf nicht unterkühlt sein, keine Drogen konsumiert haben. Sonst sind die Voraussetzungen zur Feststellung des Hirntodes nicht gegeben.

**Was testen Sie?**

**Moskopp:** Zum Beispiel, ob ein Mensch auf Schmerzreize in der Nase reagiert; ob die Pupillen sich verengen, wenn man einen Lichtstrahl darauf richtet; ob der Patient wirklich keinen Impuls zum Luftholen mehr hat. Fehlen diese Reflexe, deutet das auf einen Ausfall des Hirnstamms hin. Weil das alles nur eine Momentaufnahme sein kann, müssen die Tests nach einer definierten Zeit wiederholt werden. Oder man nutzt apparatemedizinische Zusatzuntersuchungen.

FOTOS: JOANINA NOTTEBROCK



Dag Moskopp und Insa Krey. Die beiden haben sich erstmals hier beim chrison-Treff im Vivantes Klinikum Friedrichshain kennengelernt. Sie hatten bislang nichts miteinander zu tun



**Frau Krey, manche Menschen sagen, ein Hirntoter sei kein Toter. Haben Sie schon mal gezweifelt?**

**Krey:** Nie. Wenn ich mich entscheide, mich auf die Liste von Eurotransplant setzen zu lassen, dann muss ich darauf vertrauen, dass die Ärzte gut und richtig handeln. Ich habe in den letzten Jahren versucht, für Organspende zu werben, und mit Leuten darüber gesprochen, warum sie keinen Organspendeausweis haben. Viele haben einfach noch nicht darüber nachgedacht, sind aber prinzipiell dafür. Ich habe aber auch Leute sagen hören, sie trauten den Ärzten nicht: Die stellen die Maschinen ab, dabei könnte ich noch geheilt werden und leben.

**Moskopp:** Man hat 2013 die Angehörigen von 402 Hirntoten gefragt, warum sie einer Organspende nicht zustimmten. Nur ein Prozent der Leute sagte, sie vertrauten dem Hirntodkonzept nicht. In den meisten Fällen hatte sich der Patient früher gegen eine Organspende ausgesprochen, oder die Angehörigen wussten nichts über seine Haltung.

**Krey:** Wenn dieses Thema nie besprochen worden ist in der Familie, dann ist die Frage nach einer möglichen Organspende in so einer Ausnahmesituation, in der sich die Angehörigen da befinden, der allerschlechtesten Weg. Jeder sollte sich jetzt selbst entscheiden und seine Angehörigen darüber informieren.

**Herr Moskopp, welches Gegenargument hören Sie häufig?**

**Moskopp:** Auf Veranstaltungen geht die Diskussion meist dahin, dass niemand „Tod“ definieren könne. Stimmt, das kann niemand, denn der Tod tritt nicht fallbeilartig ein. Es dauert lange, bis auch die letzte Knochenzelle oder Bindegewebszelle inaktiv wird und zerfällt. Auch ein Arzt, der bei einem Menschen außerhalb einer Intensivstation den Herztod feststellt, macht irgendwo einen Schnitt. Und zwar am Punkt der Unumkehrbarkeit. Das ist wie bei einem, der vom Zehnmerturm springt: Wenn er oben abgesprungen ist, gibt es kein Zurück mehr, er wird unten ankommen.

**Frau Krey, wie bringen Sie Menschen zum Nachdenken?**

**Krey:** Eigentlich frage ich nur, ob jemand schon mal über Organspende nachgedacht hat. Wenn Leute dagegen sind, frage ich meist nach, weil ich die Gedanken dahinter verstehen möchte. Mir sagte mal jemand, er sei gegen Organspende, weil er den Ärzten nicht traue. Und am Tag danach schickte er mir eine E-Mail und entschuldigte sich. Er habe abends mit seiner Frau darüber gesprochen, und dann hätten sie beide entschieden, Organspendeausweise auszufüllen. Das war vor meiner Transplantation.

**Und danach?**

**Krey:** Selbst Bekannte meiner Eltern sprechen mich an, das ganze Dorf hat ja mitgefiebert: Sie hätten wegen mir darüber nachgedacht und seien jetzt für Organspende. Sie sehen, was man bewirken kann, dass es jemandem wieder so gut geht, dass man helfen kann. Ablehnende Argumente habe ich in letzter Zeit nicht gehört. Aber vielleicht mag man mir das auch nicht so direkt sagen.

**Moskopp:** Es gibt ja noch den klassischen Einwand: Niemand könne beweisen, dass die Seele den Körper verlassen habe mit dem Hirntod. Unser Wesentliches sitze nicht nur im Gehirn. Manche Menschen hätten nach der Transplantation eine andere Lieblingsfarbe, hörten eine andere Musikrichtung und fragten sich: Ist da jetzt vielleicht doch von dem Organspender ein Stück Seele in mich gekommen?

**Krey:** Ich glaube, ich bin doch in weiten Teilen die geblieben, die ich vorher war. Bis auf die Tatsache, dass ich voller Energie bin



An der frischen Luft kann Insa Krey den Mundschutz ablegen – ihr Immunsystem ist medikamentös heruntergefahren, damit ihr Körper die fremde Lunge nicht abstößt

» Tod kann man nicht definieren. Aber man weiß, wann ein Zustand unumkehrbar ist

Dag Moskopp

» Ich kenne Leute, die Angst haben, dass Ärzte vorschnell Maschinen abschalten

Insa Krey

**Organspende und Hirntod**

Weitere Informationen zum „Geistlichen Wort zur Organspende“ von Nikolaus Schneider, zum „Organtransplantation-Positionspapier 2013“ der Evangelischen Frauen in Deutschland e. V. und zur „Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der EKD“ von 1990 zur Organtransplantation finden Sie unter [www.chrismon.de/organtransplantation](http://www.chrismon.de/organtransplantation)

und wieder etwas unternehmen kann. Ich habe das nie als fremdes Organ angesehen. Es war gleich meine Lunge. Meine beste Freundin sagt, dass ich anders lache. Das stimmt. Aber das liegt daran, dass ich besser Luft bekomme. Vorher musste ich mit der Luft haushalten, da war Lachen extrem anstrengend.

**Moskopp:** Damit sagen Sie aber auch, dass unser Wesen vom Gehirn gesteuert ist. 1990 haben die evangelische und die katholische Kirche in einer gemeinsamen Erklärung gesagt: Ein hirntoter Mensch könne nie mehr eine Beobachtung machen oder eine Wahrnehmung haben, nie mehr eine Gefühlsregung empfinden und zeigen; deshalb bedeute der Hirntod ebenso wie der Herztod den Tod eines Menschen. Heute wird das plötzlich alles wieder infrage gestellt, auch in der evangelischen Kirche.

**Es gibt doch das geistliche Wort des scheidenden Ratsvorsitzenden Nikolaus Schneider: Christen und Christinnen können und dürfen der Organspende zustimmen.**

**Moskopp:** Aber die Evangelischen Frauen in Deutschland e. V. haben – offenbar mit gutem Ansinnen – 2013 eine sehr problematische Stellungnahme veröffentlicht, die dringlich und der Sache angemessener überarbeitet werden sollte.

**Na ja, in einigen Fällen sollen Ärzte Fehler bei der Hirntoddiagnostik gemacht haben.**

**Moskopp:** Es fehlte ein Protokoll oder eine andere Formalie, aber alle Patienten, bei denen es zur Organspende kam, waren hirntot. Das ist von Gutachtern bestätigt worden, es gab Obduktionen. Auch hirntote Frauen, bei denen die Schwangerschaft monatelang aufrechterhalten werden kann, sind nachweisbar hirntot. Es ist das intakte kindliche Hirn, das das mütterliche System am Weitervegetieren hält – neben all der maschinellen und medikamentösen Aufrechterhaltung der Organfunktionen.

**Könnte man auf dem Organspendeausweis dazuschreiben, dass man eine Vollnarkose möchte bei der Organentnahme?**

**Moskopp:** Hirntote können im Gehirn keine Schmerzreize mehr empfangen. Bei einer Organentnahme ist aber immer auch ein Anästhesist dabei, der alles koordiniert – zum Beispiel das Abklemmen der Gefäße. Und der Anästhesist führt das biologische Wesen, das da liegt, so, dass auch keine Reaktionen auftreten, die an Stress erinnern könnten, wie etwa erhöhter Herzschlag oder Schwitzen. Aber wenn jemand eine Narkose wünscht, würden wir das machen. Es wäre von der Sache her nicht erforderlich, das Anliegen ist aber menschlich verständlich.

**Darf man Menschen moralisch kommen? Nach dem Motto: Du würdest deine Organe nicht spenden wollen – würdest du dann auch selbst keines annehmen, solltest du eines brauchen?**

**Krey:** Wenn ich nicht spenden will, dann muss ich auch konsequent sein und sagen: Sollte es mir selbst schlecht gehen, werde ich auch keine Spende wollen.

**Herr Moskopp, wenn Sie bei einem Patienten den Hirntod diagnostiziert haben, sind Sie dann auch der, der die Angehörigen um die Spende der Organe bittet?**

**Moskopp:** Ja. Ich setze mich mit den Angehörigen in einem ruhigen Raum zusammen und lege den Piepser weg. Meist haben wir vorher schon mal länger geredet, als es darum ging, ob der Patient es gewünscht hätte, dass wir ihn zum Beispiel an eine Lungenmaschine anschließen. Dann kommen Lebenseinstellungen zur Sprache: „Der hat immer gekämpft!“ Da haben Sie schon ein bisschen gespürt, wo das Umfeld steht und ob es sich

einig ist. Dann ist die Frage nach der Organspende nicht mehr so schwer.

**Aber man braucht Zeit für ein solches Gespräch.**

**Moskopp:** Ja, natürlich! Da ist ein lieber Mensch gegangen, unwiederbringlich. Die Ehefrau will sich bei Ihnen an die Schulter lehnen und weinen. Das darf man ja zulassen, da ist nichts dran. Aber die jungen Ärztinnen und Ärzte sind völlig unsicher, ob sie das dürfen. Sie werden darin nicht ausgebildet. Da sehe ich erhebliches Verbesserungspotenzial.

**Krey:** Ja! Ich habe im Bekanntenkreis zwei Familien, die sich für die Organspende eines Angehörigen entschieden haben, aber sie sagen heute: Wie das im Krankenhaus gelaufen ist, dass wir keine feste Ansprechperson hatten, wie dann der Arzt mit uns zwischen Tür und Angel gesprochen hat, der war überfordert, wir waren überfordert – diese Situation war unwürdig.

**Moskopp:** Und hier in Berlin wird bei der Klinikseelsorge gestrichen!

**Frau Krey, was hätte denn Ihren Bekannten geholfen?**

**Krey:** Es würde vielleicht schon helfen, wenn so ein Gespräch abseits der Hektik stattfinden könnte – ohne Fachwörter und mit verständlichen Aussagen. Man sollte die Angehörigen und ihre Gedanken und Ängste ernst nehmen. Und ein Seelsorger wäre natürlich klasse. Da hätte man das Gefühl, gut aufgehoben zu sein.

**Moskopp:** Wir Ärzte werden mittlerweile wie Aldi-Filialleiter behandelt: Wir sollen möglichst viel verkaufen. Wenn man dagegen dem Patienten eine Stunde lang erläutert, warum man auch ohne Operation weiterkommt – was für den Patienten eine Lebensentscheidung sein kann –, wird das kaum honoriert.

**Wir haben noch eine fiese Frage. Sollte sich irgendwann herausstellen, dass Hirntote doch nicht so tot sind, wie man immer dachte – was würden Sie Ihrem Herrgott sagen?**


**Krey:** Das weiß ich nicht. Ich hätte dann das große Glück gehabt, im richtigen Zeitfenster transplantiert worden zu sein.

**Moskopp:** Sie stellen die Unumkehrbarkeit infrage. Ich denke, das beantworten wir, wenn wir ins Schwimmbad gegangen sind, und Sie sind vom Zehnmerturm gesprungen und trotzdem nicht unten angekommen.

**Sprechen Sie innerlich mit den Hirntoten, wenn die in den OP gefahren werden zur Entnahme der Organe?**

**Moskopp:** Wenn bewiesen ist, dass jemand hirntot ist, dann ist diese Seele nach meinem Verständnis in Gottes Hand gegeben. Dann ist das ein seelenloses Wesen.

**Frau Krey, reden Sie manchmal innerlich mit dem Menschen, dem Sie die Lunge verdanken?**

**Krey:** Mit den Angehörigen. Als ich mein Halbjähriges gefeiert habe, dachte ich an sie: Die haben heute einen traurigen Tag, jetzt sind schon sechs Monate rum, und sie sind allein. Ich hoffe, es ist jemand bei ihnen. Und hoffentlich hilft es ihnen, dass irgendwo drei, vier, fünf Menschen weiterleben können, weil sie die Organe freigegeben haben. Ich werde ihnen einen Brief schreiben, der anonym weitergeleitet wird. Darin soll stehen, wie es mir vorher ging, was jetzt alles wieder möglich ist und wie dankbar ich bin, dass ich das erleben kann. Die Organspende war so ein großartiges Geschenk! Und die Angehörigen sollen wissen, dass es die richtige Entscheidung war. 

**Moderation: Mareike Fallet, Christine Holch**



Kino

# Im Labyrinth des Schweigens

Niemand will im Wirtschaftswunder-Deutschland der 50er Jahre an die Nazivergangenheit erinnert werden. NS-Verbrechen werden oft nicht gesühnt. Darauf stößt der junge Staatsanwalt Johann Radmann (Alexander Fehling), in Frankfurt eigentlich für Verkehrsdelikte zuständig. Seine beharrlichen Ermittlungen, gedeckt vom Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, führen zum ersten Auschwitzprozess. „Im Labyrinth des Schweigens“, die anrührende, wenn auch fiktive Vorgeschichte des größten Prozesses der deutschen Nachkriegsgeschichte, erzählt von einem, der sich gegen das Schweigen stemmt. Und wie die Suche nach Wahrheit die Geschichte verändert. Jetzt im Kino.



Scannen und anschauen: mehr Filmtipps. Auch auf [chrismon.de/filmtipps](http://chrismon.de/filmtipps)



## Buch

Charly hat jetzt eine Familie und Verantwortung, er ist ein anderer als im ersten „Karlmann“-Roman, weniger stürmisch und nicht so leicht aus der Bahn zu werfen – die soziale Fontanelle schließt sich, sagt der Autor. Und dann, bei der Fahrt über die Köhlbrandbrücke, die Panikattacke. – Ein kluger, großer Roman.



**Michael Kleeberg:**  
Vaterjahre.  
Deutsche Verlagsanstalt,  
24,99 €

## CD

Seit 32 Jahren musizieren sie am Vortag von Heiligabend in der evangelischen Kirche Isselhorst bei Bielefeld: inzwischen zehn Blechbläser, die meisten aus Ostwestfalen. Ihre Auftritte sind Kult. In diesem Jahr erscheint ihre vierte CD: einzigartig Arrangiertes für Blech, extrem stimungsvoll. Unbedingt kaufen!



**Weihnachtsfreunde**  
www.martinschmid-blechblasernoten.de,  
Artikelnr. 82812,  
„23.12.“, 18 €

FOTO: PR



Griechenland - Rhodos



Schiff AIDAstella



Türkei  
Vorprogramm  
inklusive

# Erleben Sie die Schönheiten Kappadokiens und des Mittelmeers.

# 999.-

15-tägig inkl. Flug Premium-Schiff/5-Sterne-Hotel Inkl. Vollpension an Bord

ab € pro Person in der 2er Innenkabine Spezial\*

## Ihre Reise-Highlights

- Tolle Kombination zwischen Rundreise & Kreuzfahrt
- Lange Liegezeit über Nacht in Istanbul

## Inklusivleistungen

- Flug mit renommierter Fluggesellschaft von Deutschland nach Antalya und zurück in der Economy Class
- Zug zum Flug 2. Klasse inklusive ICE-Nutzung
- Transfers und Kreuzfahrt gemäß Reiseverlauf
- 7 Übernachtungen während der Rundreise in 4-Sterne-Hotels (Landeskategorie) im Doppelzimmer inkl. Halbpension
- Eintrittsgelder und Führungen gemäß Reiseverlauf
- Deutschsprachige Reiseleitung vor Ort
- 7 Übernachtungen an Bord des Premium-Schiffes AIDAstella in der geb. Kabinenkategorie mit Vollpension an Bord inkl. Tischgetränke (Wein, Bier und Softdrinks)
- Trinkgelder an Bord
- Ein- und Ausschiffungsgebühren in allen Häfen

Unser Partner:



Türkei - Kappadokien

## Ihr Reiseverlauf vor der Kreuzfahrt

- 1. Tag - Anreise.** Flug nach Antalya und Hoteltransfer.
- 2. Tag - Region Antalya - Konya - Kappadokien (ca. 520 km).** Fahrt über Konya Richtung Kappadokien und Besuch des Grabmals von Mevlana in Konya. Weiterfahrt durch das Hochplateau von Konya nach Kappadokien.
- 3. Tag - Kappadokien (ca. 70 km).** Besuch des Freilichtmuseums von Göreme und einer der 100 unterirdischen Städte.
- 4. Tag - Kappadokien (ca. 100 km).** Wanderung durch Kappadokien (ca. 1,5 - 2 Std., leicht - mittelschwer). Danach Rundfahrt durch die "Mondlandschaft" Kappadokiens.
- 5. Tag - Kappadokien (ca. 80 km).** Besuch des Dorfes Mustafapasa und des Roten Tals. Besichtigung einer Teppichknüpferei (inkl. Beratung, Präsentation & Einkaufsmöglichkeit).
- 6. Tag - Kappadokien - Antalya/Belek (ca. 500 km).** Fahrt durch das imposante Taurusgebirge nach Antalya. Unterwegs Besuch der Karawanserei Sultanhani.
- 7. Tag - Antalya (ca. 90 km).** Am Nachmittag besuchen Sie die Karpuzkaldiran-Wasserfälle. Anschließend haben Sie die Gelegenheit, Schmuck und Lederwaren einzukaufen (inklusive Präsentation und Beratung).
- 8. Tag - Transfer zum Hafen und Einschiffung.**
- 9 - 14. Tag - Kreuzfahrt durch das östliche Mittelmeer.**
- 15. Tag - Abreise.** Ausschiffung und Rückflug.

## Weitere Informationen zu Ihrer Reise

Diese Kombinationsreise ist alternativ auch mit einem Badeaufenthalt in der Türkei (Alara) im 4-Sterne-Hotel Meryan im Doppelzimmer seitlicher Meerblick mit All-Inclusive buchbar (Reise-Code: K8L143).

Weitere Informationen unter [www.berge-meer.de](http://www.berge-meer.de)

## Ihr Premium-Schiff: AIDAstella

AIDAstella bietet Ihnen einen ca. 2.600 m<sup>2</sup> große AIDA Body & Soul Spa mit Dampfbad, Sauna und Fitnessbereich, 4 Restaurants, 12 Bars und Cafés, Lounge, Joggingparcours, Volleyball- und Basketballfeld, Theater und Internetstation. Alle Kabinen verfügen über Dusche/WC, Klimaanlage, TV, Telefon, Safe und zwei untere Betten (teilw. Doppelbett).  
*Hinweise: Hotel-, Schiffs- und Freizeiteinrichtungen teilweise gegen Gebühr. Zuschlag Doppelkabine/-zimmer zur Alleinbelegung ab € 699.- pro Person auf Anfrage buchbar.*

## Einreisebestimmungen für deutsche Staatsangehörige

Bei Ausreise noch mind. 6 Monate gültiger Reisepass erforderlich. Staatsangehörige anderer Länder wenden sich bitte an die zuständige Botschaft.

Termine und Preise 2015 pro Person in €						
Abflughafen	Hamburg, Berlin, Düsseldorf, Köln, Frankfurt, Stuttgart, München					
Programm	Kreuzfahrt mit Kappadokien			Kreuzfahrt mit Badeaufenthalt in Alara		
Reise-Code	K8L147			K8L143		
Termine	01.05.	15.05.	12.06.	01.05.	15.05.	12.06.
			26.06.			26.06.
Kabinenkategorie	Preise					
Innenkabine Spezial*	999.-	1.099.-	1.149.-	1.199.-	1.349.-	1.399.-
Innenkabine	1.049.-	1.149.-	1.199.-	1.249.-	1.399.-	1.499.-
Außenkabine	1.149.-	1.249.-	1.299.-	1.349.-	1.499.-	1.599.-
Balkonkabine	1.349.-	1.449.-	1.499.-	1.599.-	1.749.-	1.799.-

\*Limitiertes Kontingent. AIDA VARIO Preise. Weitere Abflüge ab Paderborn, Dresden und Hannover möglich.  
Kennziffer: 103/216

Veranstalter:  
Berge & Meer Touristik GmbH  
Andréstraße 27, 56578 Rengsdorf  
Email: [info@berge-meer.de](mailto:info@berge-meer.de)



[www.berge-meer.de](http://www.berge-meer.de)  
0 26 34/962 60 66

Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung.

Reisehotline täglich von 8.00 - 22.00 Uhr



# Stimmungsvolle Adventszeit

Bereiten Sie sich und anderen einen schönen Advent: mit guten Geschichten, stimmungsvollem Licht und liebevoll ausgewählten Geschenken



## Vom Himmel hoch

Postkarten-Adventskalender

„Vom Himmel hoch, da komm ich her“ ist eines der bekanntesten Weihnachtslieder weltweit. Die Künstlerin Selda Marlin Soganci hat den vielstrophigen Choral von Martin Luther auf 24 Postkarten illustriert – heiter und ansprechend.

Postkartenkalender, 24 Seiten, Spiralbindung, mit Aufsteller, 14,8 x 16 cm

Bestellnr. 2265  
8,90 €



## Adventsleuchter 4 Steps

Die kreative und unvergängliche Alternative zum Adventskranz: Vier stilvolle Leuchter aus edlem geöltem Nussbaum erhellen stimmungsvoll die Tage bis zum Heiligen Abend. Die Zahlen sind dezent eingelasert. Vier Teelichter werden mitgeliefert.

Hergestellt in einer Werkstatt für behinderte Menschen, 11,5 x 5,5 x 9 cm

Bestellnr. 5791  
45,90 €



Liebe  
schenken

## 24 Himmelsgeschenke

Wortlicht-Kerze

Auch ein schöner Adventskalender: Nach und nach erscheinen auf der Kerze 24 Worte wie Geduld, Weisheit, Freundschaft, Harmonie – lauter Segenswünsche, die man nicht mit Geld erfüllen kann. Die Worte sind nur sichtbar, wenn die Kerze brennt.

14 x 7 cm, Brenndauer ca. 40 Stunden

Bestellnr. 5787  
15,90 €



## Die Adventsküche von Sarah Wiener

24 Rezepte für den Winter

Für jeden Tag ein Rezept – mal herzhaft, mal süß, aber immer lecker.

80 Seiten, Lesebändchen, 15 x 21 cm, Flexicover

Bestellnr. 2099  
12,90 €



## Matthias Pape (Hg.) 24 Adventsgeschichten für die Frau

Bestellnr. 2079  
12,00 €

Eine Geschichte für jeden Tag. Illustriert von Larissa Bertonasco. Jeweils 128 Seiten, geb., Lesebändchen, 13 x 18 cm

Bestellnr. 2080  
12,00 €

## Ursula Ott (Hg.) 24 Adventsgeschichten für den Mann



## Arnd Brummer 24 Geschichten zum Advent

Unterhaltsame Geschichten, die zum Nachdenken herausfordern.

144 Seiten, geb., Lesebändchen, 15 x 21,5 cm

Bestellnr. 2103  
16,00 €



Neu

## Keksschale Elch

Ein echter Hingucker. Für Kekse, Nüsse, Pralinen.

Hergestellt in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Spitzhorn geölt, MDF, Porzellschale, 27x12x8 cm

Bestellnr. 5831  
29,90 €

## Arnd Brummer (Hg.) Weihnachten bei uns zuhause

Arnd Brummer hat Prominente gefragt, wie sie Weihnachten feierten – oder feiern. 160 Seiten, geb., Lesebändchen, 12 x 19 cm

Bestellnr. 2123  
16,90 €



## Matthias Kamann Gott liebt die störrischen Esel

Weihnachtskommentare

Weihnachtskommentare für Anspruchsvolle und Skeptiker. Matthias Kamann, Politikredakteur der „Welt“, kommentiert weihnachtliche Merkwürdigkeiten in der Bibel.

120 Seiten, Paperback, 12 x 19 cm

Bestellnr. 2266  
14,90 €





# Kunsth Handwerk aus dem Erzgebirge

Die modernen Krippenfiguren von Kunsthandwerk Köhler sind von wunderbar schlichter Schönheit. Liebe und Sorgfalt, die man sehen und fühlen kann.



Palme

Bestellnr. 5670  
96,00 €

Krippenfiguren, 14-teilig

Die Krippe besteht aus der Heiligen Familie, den Heiligen Drei Königen, zwei Hirten, Ochse, Esel, zwei Schafen und dem zweiteiligen Stall.

Höhe der Figuren ca. 12 cm, Stall ca. 20 cm,

Bestellnr. 5667  
335,00 €

Krippenfiguren, 16-teilig

Zur 14-teiligen Krippe kommen noch ein Lichtenengel und der Weihnachtsstern.

Höhe ca. 41 cm, Engel ca. 14 cm

Bestellnr. 5669  
395,00 €

Kamel

Bestellnr. 5671  
95,00 €

Beduine

Mit Kamel und Palme zusammen wird der Beduine auch nach Weihnachten gern als Dekoration genommen.

Bestellnr. 5789  
39,50 €



Bestellnr. 5739  
8,90 €

Minikrippe in der Streichholzschachtel

Mit ihren liebevollen Details und ihrer dreidimensionalen Wirkung ist die Minikrippe ein echtes kleines Kunstwerk.

Gelaset aus finnischer Holzpappe, 4,7x3x1,5 cm



Gleich mitbestellen fürs Fest!

# Für dich und mich

Liebe zum Detail und handwerkliches Können: Kunst für die Hosentasche aus der Miniaturendrechlerei Uhlig.

Für dich und mich

Weihnachtsbaum-Duo für die Hosentasche

„Eins behalten, eins verschenken.“ Die Weihnachtsbäumchen aus den besonders schön gemaserten Holzarten Flieder und Bocote laden zum Teilen ein. So können Sie beim Betrachten an den jeweils anderen denken. Limitierte Auflage.

Bestellnr. 5828  
27,80 €



Bestellnr. 5725  
13,90 €

Weihnachtsbaum für die Hosentasche

Unglaublich winzig, aber wahr: Das Mini-Tannenbäumchen ist handgedrechselt aus Linde und Red Heart! Für den Adventskalender, als Mitbringsel zum Nachmittagstee, für die Adventstimmung auf dem Schreibtisch.

Höhe: 4,5 cm, Durchm.: 1,8 cm

Miniaturnikolausstiefel

Apfel, Lebkuchen und sogar die Weihnachtsmaus aus Omas Speisekammer stecken drin – ein winziger Stiefel voller Kindheits-erinnerungen. Natürlich zum Mitnehmen! Stiefel mit Apfel, Lebkuchen, Maus und Nüssen – aus Akazie und Nussbaumholz.

Höhe: 4 cm, Breite: 2,8 cm

Bestellnr. 5687  
28,90 €



# Lesenswert

Nikolaus Schneider

**Ich bin evangelisch**  
Menschen sprechen über ihren Glauben

Gibt es den typischen Protestanten, die typische Protestantin? Nikolaus Schneider begibt sich auf die Suche nach Prominenten aus Kultur, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft – und macht dabei erstaunliche Entdeckungen.

192 Seiten, Hardcover, geb., 12,5 x 19,5 cm



Bestellnr. 2256  
16,90 €

Rafik Schami

**„Wie sehe ich aus?“, fragte Gott**

Gott will wissen, wie seine Geschöpfe ihn sehen. Er fragt die Maus und den Regenbogen, den Schmetterling und das Atom. Und am Ende ein kleines Mädchen und einen alten Maler. Deren Antworten machen Gott sehr nachdenklich.

Mit Illustrationen von Sandra Beer, 64 Seiten, geb., 13,5 x 20,5 cm



Bestellnr. 2263  
14,90 €

unser Bestseller



**Das Hufeisenspiel**

Ein unterhaltsames Wurf- und Geschicklichkeitspiel für die ganze Familie: Jeder Spieler muss versuchen, sein Hufeisen auf den Holzstab zu werfen.

5 Hufeisen, Holzstab mit Platte, Block in Holzkassette: Kiefer und Pappel geölt, 27 x 18 x 4,5 cm

Bestellnr. 5830  
**32,90 €**



Bestellnr. 2264  
**14,90 €**

**Alina Bronsky  
Mein Bruder soll nicht Pepsi heißen**

In der Welt der neunjährigen Hanna werden Babys nach Staatsponsoren benannt. Als sie erfährt, dass sie bald ein Geschwisterchen bekommt und die Eltern kein Geld für einen eigenen Namen haben, setzt Hanna alles daran, um zu verhindern, dass ihr Bruder Pepsi heißt. An Weihnachten kommt er auf die Welt und der Name – ist eine Überraschung!

Illustriert von Julia Drinnenberg, 24 Seiten, geb., 21,5 x 23 cm, ab 7 Jahren

**Weihnachtsoriginale**

Originelle Figuren von Björn Köhler. Schöne Sammlerstücke, zu denen man jedes Jahr ein neues Teil schenken kann.

Bestellnr. 5832  
**35,00 €**

Weihnachtsmann mit Schneeschieber

Winterbaum

Bestellnr. 5836  
**17,00 €**

Bestellnr. 5841  
**22,00 €**

Dekosockel mit Teelicht



Rentier Rudolf

Bestellnr. 5843  
**41,00 €**

Alle Figuren sind aus Lindenholz, Höhe: 9 cm, Rentier Rudolf: 12 cm, Bäume: 11,5 cm.

**Für die ganze Familie**



Bestellnr. 2262  
**14,90 €**

**Brüder Grimm  
Der Hase und der Igel**

Mit neuen Bildern erzählt Pieter Kunstreich die bekannte und beliebte Fabel der Gebrüder Grimm. Die Geschichte ermuntert Kinder dazu, trotz scheinbarer Nachteile ideenreich und selbstbewusst zu sein.

24 Seiten, geb., 21,5 x 23 cm, ab 5 Jahren

**Geschenkset**

**Engel der Liebe mit Silberkette**

Schenken Sie Ihren Liebsten Schutz für alle ihre Wege. Der kleine Schutzengel kommt im Set mit einer längenverstellbaren Schlangenkette (42–47 cm), geschenkfertig verpackt in einem hochwertigen Schmuckkästchen.

925er Silber, Anhänger ca. 19 x 16 mm

Bestellnr. 5611  
**49,00 €**



Bestellnr. 5503  
**27,90 €**



**Tipp-Kick-Spielkiste**

Damit zu Hause Stadionatmosphäre aufkommt: das legendäre Männchen mit dem Knopf auf dem Kopf und mit viel Zubehör.

1 Original-Tipp-Kick-Spieler, 2 Bälle, Anstoßscheibe, Spielblock, Tor und Torwand, in Holzkassette: Kiefer und Pappel geölt, 25,5 x 13,5 x 4,5 cm

**Bestellen Sie jetzt:**

Versandkostenfrei ab 20 € Bestellwert.

Telefon: 0800/247 47 66 (gebührenfrei)

Fax: 069/580 98-226

E-Mail: bestellung@chrismonshop.de

Post: Bestellschein an: chrismonshop, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt

Internet: www.chrismonshop.de

Wir senden Ihnen gerne den aktuellen Katalog gratis zu.

Name | Vorname \_\_\_\_\_

Straße | Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ | Ort \_\_\_\_\_

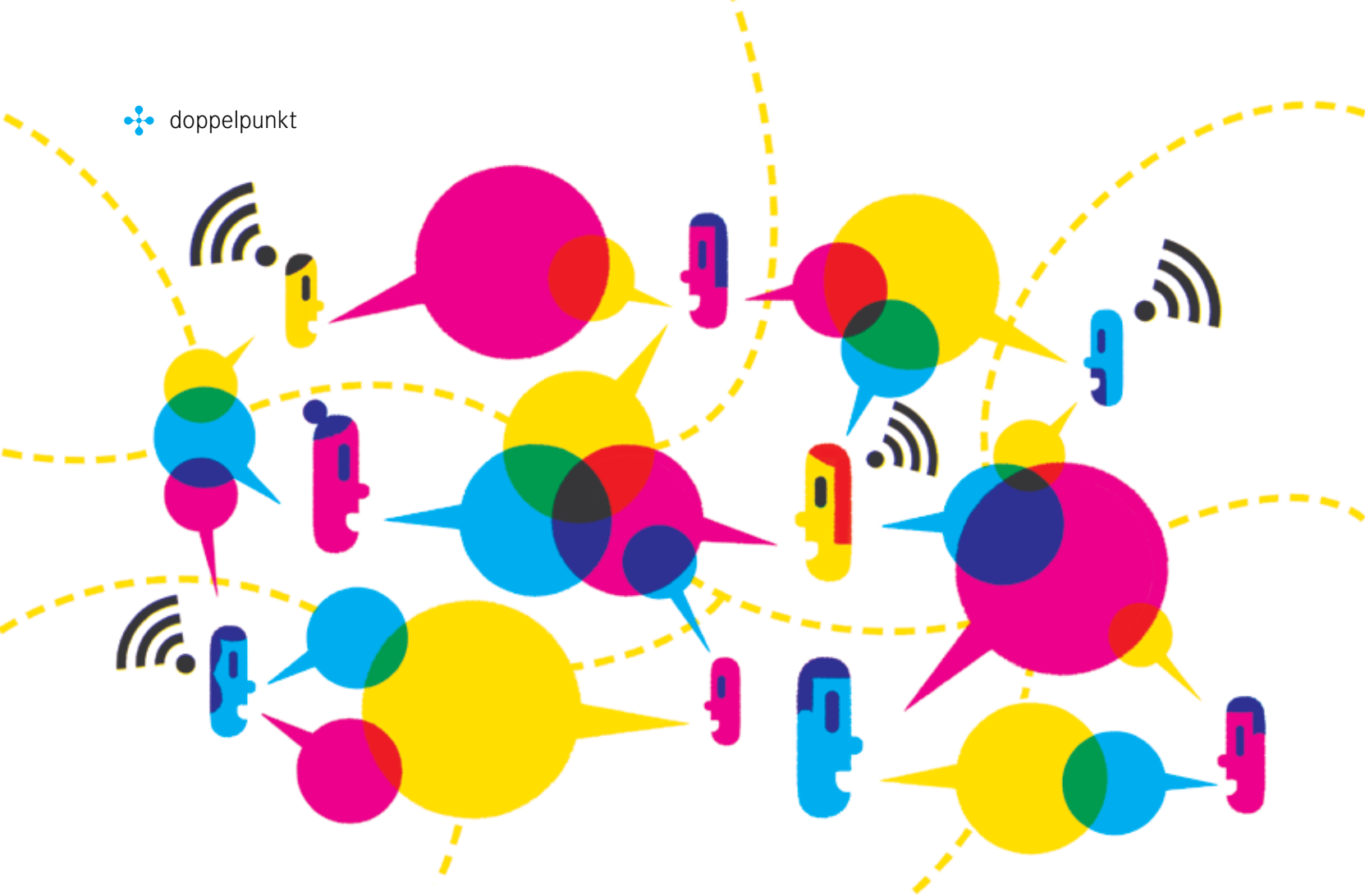
Datum | Unterschrift \_\_\_\_\_

Menge	Artikel	Bestellnr.	Seite	Preis
	Kalender „Vom Himmel hoch“	2265	34	8,90 €
	Adventsleuchter 4 Steps	5791	34	45,90 €
	Kerze 24 Himmelsgeschenke	5787	34	15,90 €
	Buch „Adventsküche von Sarah Wiener“	2099	35	12,90 €
	Buch „Gott liebt die störrischen Esel“	2266	35	14,90 €
	Buch „Adventsgeschichten Frau“	2079	35	12,00 €
	Buch „Adventsgeschichten Mann“	2080	35	12,00 €

Menge	Artikel	Bestellnr.	Seite	Preis
	Buch „24 Geschichten zum Advent“	2103	35	16,00 €
	Keksschale Elch	5831	35	29,90 €
	Buch „Weihnachten bei uns zuhause“	2123	35	16,90 €
	Krippe 14-teilig	5667	36	335,00 €
	Krippe 16-teilig	5669	36	395,00 €
	Palme	5670	36	96,00 €
	Kamel	5671	36	95,00 €
	Beduine	5789	36	39,50 €
	Minikrippe in der Streichholzschachtel	5739	36	8,90 €
	Weihnachtsbaum für die Hosentasche	5725	37	13,90 €
	Baum-Duo „Für dich und mich“	5828	37	27,80 €
	Engel für unterwegs	5686	37	23,90 €
	Miniatur-Nikolausstiefel	5687	37	28,90 €
	Buch „Ich bin evangelisch“	2256	37	16,90 €
	Buch „Wie sehe ich aus?“, fragte Gott	2263	37	14,90 €
	Das Hufeisenspiel	5830	38	32,90 €
	Buch „Mein Bruder soll nicht Pepsi...“	2264	38	14,90 €
	Buch „Der Hase und der Igel“	2262	38	14,90 €
	Geschenkset Engel der Liebe	5611	38	49,00 €
	Tipp-Kick-Spielkiste	5503	38	27,90 €
	Weihnachtsmann mit Schneeschieber	5832	39	35,00 €
	Winterbaum	5836	39	17,00 €
	Dekosockel	5841	39	22,00 €
	Rentier Rudolf	5843	39	41,00 €

Liegt der Bestellwert unter 20 Euro, fällt eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3 Euro an. Die Lieferung erfolgt bis zum Bestellwert von 149 Euro auf Rechnung, ab 150 Euro gegen Vorkasse. Bei Bestellungen aus dem Ausland wird unabhängig vom Bestellwert das Auslandsporto gesondert berechnet, die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung, der Warenversand erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Sie haben das Recht, die Ware innerhalb von zwei Wochen nach Lieferung ohne Begründung an das Hansische Druck- und Verlagshaus GmbH, c/o Leipziger Kommissions- u. Großbuchhandels-gesellschaft mbH, Verlag 219/Remissionsabteilung, An der Südspitze 1-12, 04579 Espenhain, zurückzusenden, wobei die rechtzeitige Absendung genügt. Die Gefahr der Rücksendung trägt der Empfänger. Vom Käufer entsiegelte CDs können nicht zurückgegeben werden. Bitte beachten Sie: Versand und Rechnungsstellung erfolgen über unseren Dienstleister Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels-gesellschaft mbH - An der Südspitze 1-12 - 04579 Espenhain





# Ich mag das Netz!

Das Internet ärgert Diktatoren. Es sprengt provinzielles Denken. Es hilft gegen Ebola. **Dorothea Siegle** entdeckt da noch viel Potenzial

Eine Kreuzotter hat den Hund der Familie gebissen, und das ausgerechnet im Urlaub, auf einer dänischen Insel, einen Tierarzt gibt es dort nicht. Was tun? Twittern! „Kann jemand helfen?“, fragt ein aufgeregter Hundebesitzer. Menschen schicken den Tweet weiter an ihre Freunde, recherchieren und antworten dem Mann. Einige Zeit später ein großes Danke von dem Hundebesitzer an alle, die geholfen und mitgezittert haben. Und die gute Nachricht: Die Schlange hatte kein Gift abgesondert, und die Familie hat mit einem Tierarzt telefoniert, der Hund trabt wieder fröhlich über die dänische Insel. „Ich bin dankbar für Menschen, die sofort helfen. Und recherchieren. Und zurückrufen. Und die Sprache können. Menschen sind toll“, twittert der Hundebesitzer.

Das Internet ist von seiner technischen Struktur her ein soziales Medium: Menschen vernetzen sich miteinander, verbinden sich. Keine zentrale Instanz kann dieses Netz knüpfen oder

alleine steuern. Anders als beim Fernsehen, wo wenige senden und viele konsumieren.

Ich mag das Netz. Und ich verstehe die Kritik nicht. Kritisiert wird: Das Internet macht dumm, einsam, aggressiv und süchtig. Die Menschen verlieren den Kontakt zur „realen Welt“, lernen ihren Stalker online kennen, gucken Pornos Tag und Nacht, spielen gewalttätige Games und erschießen dann Menschen. Seit bald 20 Jahren die gleichen Kritikpunkte, seit 20 Jahren eingefrorenes Unwissen. Ich mag sie nicht, die Antidigitalen.

Eine schwäbische Kleinstadt in den 80er Jahren: Was nicht geht: Schallplatten von den Beatles kaufen. Die führt das Musikgeschäft vor Ort nicht, der Musikladen-Besitzer bestimmt, was ich höre. Was auch nicht geht: Doc Martens tragen. Die kann man in dem Ort auch nicht kaufen, „führen wir nicht“, sagt der Schuhladen-Besitzer. Er bestimmt, worin ich gehe. „Haben wir

nicht, können wir nicht bestellen, kriegen wir nicht wieder rein“. Das ist der lokale Einzelhandel mit seinen Grenzen, mit seiner Enge. Wundert es da, wenn Amazon als Befreiung empfunden wird?

Das mit den Schallplatten und den Schuhen mag nicht so schlimm sein, es ist ja auch ganz charmant – ein bisschen Bullerbü, die dicken Socken von Wollfädchen, und Bürsten-Haßmann verkauft tolle Seifen. Schlimmer ist es, wenn man anders ist als die Mehrheit. Und dann kein Internet. Schwul sein auf dem Dorf. Dick sein inmitten von Dürren. Stottern und ausgelacht werden. Und der einzige Maßstab sind die Menschen um einen herum. Diejenigen, die lachen. Der schwule Junge auf dem Dorf ist heute nicht mehr angewiesen auf den reaktionären Referenzrahmen, der ihn umgeben mag. Im Internet kann er andere Schwule kennenlernen, Trost und Rat finden und die Erkenntnis: Ich bin nicht allein, und Gott findet mich prima, so wie ich bin. Das kann auch eine Chance sein für den Blick auf die Gemeinschaft, in der der junge Mann lebt: Er ist nicht eingekerkert, da er im Internet Freunde hat, die ihm helfen. Er hat auch ein anderes Leben. Und vielleicht muss er dann nicht alle Bande zu seiner Umgebung zerschneiden, um frei zu werden. Vielleicht muss er nicht mehr in die Großstadt fliehen wie die Generationen vor ihm.

Dagi Bee schminkt sich für den Silvesterabend: Make-up, Concealer, Puder, Lidschatten glitzernd, Wimpern künstlich, Lippenstift rosa schimmernd. Dagi Bee beantwortet mit ihrem Freund zusammen Fragen – wer eher nackt durch die Stadt rennen würde, er oder sie. Und Dagi Bee erzählt, welche Probleme jedes Mädchen hat – zum Beispiel, wenn man gerade Wimperntusche aufgetragen hat und dann niesen muss. Dagi Bee ist 20 Jahre alt und blond und hat mehr als eine Million Abonnenten bei dem Videoportal Youtube. Dagi Bee ist ein Star. Um das zu werden, brauchte sie keinen „Bravo“-Redakteur, keine Heidi Klum, keinen Manager, der sie in einer Disco entdeckte und zu schmierigen Shootings schleifte. Dazu brauchte sie nur eine Videokamera, einen Internetzugang – und ganz viele Jugendliche, die ihr folgen. Belanglos, oberflächlich, selbstdarstellerisch – züngelt da der Antidigitale und greift zum Buch. „Das Bedürfnis, gekannt zu werden, (...) liegt aller Literatur zugrunde“, hat die Schriftstellerin Christa Wolf einmal geschrieben. Gekannt zu werden, als der, der man ist: Druckt man die Inhalte auf Papier, dann ist es Literatur. Macht man ein Youtube-Video, dann ist es Selbstdarstelleri.

„Das Internet ist kaputt“, hat Interneterklärer Sascha Lobo am Anfang dieses Jahres in der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ geschrieben. Die Hoffnungen, die er in das Netz gesetzt hatte – Demokratie, Freiheit, Emanzipation – wurden zerstört durch NSA-Überwachung und die kommerzielle Manipulation durch Google, Facebook und andere große Internetkonzerne. Da nickt der Antidigitale, der schon immer wusste, dass man sich von diesem neumodischen Kram besser fernhält.

Aber: Das befreiende Potenzial, das Verbindende des Netzes, das Horizonte weitet und die Nähe zu den Mitmenschen wachsen lässt, es ist nicht weg. Es besteht auch weiterhin, parallel zu staatlicher Überwachung und Algorithmen-Manipulation. Es

besteht für den Hundebesitzer, der schnelle Hilfe braucht, für die Konsumentin in der Kleinstadt, für den schwulen Jungen auf dem Dorf, für die erfolgreiche Youtuberin; ganz zu schweigen von Millionen Menschen in Unrechtsstaaten, für die das Internet ein Fenster öffnen kann für Widerstand, der vorher undenkbar gewesen wäre.

Der Antidigitale – meist: Bildungsbürger – sollte aufhören, „oh weh“ zu rufen und sich das Netz von außen anzuschauen. Er sollte lieber die digitale Revolution mitgestalten – und zwar nicht mit ahnungslosem Lamento, sondern mit Detailkenntnis. Es gäbe viel zu bewegen: dass alle Daten gleich schnell im Internet übertragen werden und nicht manche Firmen sich Vorteile kaufen können.

Dass alle Bürger lernen, wie man E-Mails verschlüsselt, und sich Freihandelsabkommen auch daraufhin anschauen, was sie für den Datenschutz bedeuten. Und dass Kinder schon in der Grundschule Programmiersprachen lernen. Der noch junge digitale Raum muss gestaltet werden wie andere gesellschaftliche Räume auch. Denn: Das Internet und die Digitalisierung all unserer Lebensbereiche vom digitalen Brandmelder bis zur elektronischen Gesundheitskarte – das alles wird nicht wieder weggehen.

In Liberia ziehen Mitarbeiter von Hilfsorganisationen in diesen Tagen mit Megafonen durch die Straßen der Slums, um die Menschen hinter den Türen über Ebola aufzuklären: welche Hygieneregeln sie einhalten sollten, wie sie die Ansteckung verhindern können. Tausende von Menschen sind in Liberia in diesem Jahr bereits an dem Virus gestorben, Tausende Kinder wurden zu Waisen, die niemand aufnehmen will – aus Angst vor Ansteckung. Wie viel einfacher wäre es, wenn die Menschen Smartphones besäßen und man sie über das Netz informieren könnte, wo sie auch ihre Ängste loswerden und ihre Fragen stellen könnten. Smartphones in Slums, eine Utopie? Nein. Ende

## » Schlimm, wenn man anders ist als die Mehrheit. Und dann kein Internet

2014 werden etwa 56 Prozent der Afrikaner ein Handy besitzen. Und über das Handynet kann auch das Internet vorankommen: Die Menschen in Afrika können ihre Mobiltelefone an der Autobatterie oder per Solarzelle aufladen und sie per Prepaidkarte auch mit Kleinstbeträgen funktionsfähig machen. Der Kampf gegen Aids, eine Alphabetisierungs-App, landwirtschaftliche Beratung per Skype – was wäre mit mobilem Internet alles möglich. Niko Wald, Referent Neue Medien bei „Brot für die Welt“, schreibt über die Chancen, die das Netz für Afrika birgt: „Es ist das Geschenk der Freiheit und Würde, das der Anschluss ans globale Dorf bringt.“

Die Erfindung der Schrift macht Menschen vergesslich, der Buchdruck macht lesesüchtig, das Fernsehen amüsiert uns zu Tode, das Internet macht dumm und einsam: Über neue Medien gab es immer Vorurteile, oft von gebildeten Menschen, und immer waren sie falsch.



**Dorothea Siegle, 40,** ist ein Internetprofi. Sie entwickelt und betreut digitale Medien im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, Frankfurt am Main



# EINE MUTTER BRAUCHT DOCH JEDER

Hans-Jürgen Hufeisens Mutter hat ihn nach der Geburt einfach im Hotelzimmer liegen lassen. Später fand er sie, aber sie entzog sich, immer wieder – oder schickte kommentarlos Krankenscheine.

Was er tat, um sie zu gewinnen. Und was er stattdessen gewann

Text: Uwe Birnstein



Als Heimkind lernte er Flöte spielen. Heute ist Hans-Jürgen Hufeisen ein bekannter Flötist in der Kirchenmusikszene

Jetzt kann sie nicht mehr weg, jetzt nicht mehr. Friedlich steht die dunkelblaue Urne auf einem schwarzen Samttuch. Neben ihr in einer Vase zwei weiße Rosen. Hans-Jürgen Hufeisen sitzt in der ersten Reihe der Friedhofskapelle. Schwarz? Nein, warum Trauer tragen? Einen hellen Anzug hat er sich angezogen. Eine halbe Stunde lang ist er allein mit der Asche seiner Mutter. Er muss sie nicht mehr suchen, sie muss nicht mehr fliehen.

Draußen Schritte. Die Trauergäste treten schweigend ein, blicken auf die Urne, den Mann in der ersten Reihe kennen sie nicht. Die Kapelle füllt sich, fast hundert Leute, das ist nicht wenig, er wundert sich. Seine Mutter scheint beliebt gewesen zu sein. Eine Frau setzt sich neben ihn: Karin, seine Schwester. Die Glocken läuten, der Organist spielt, der Pfarrer spricht ein Gebet: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.“ Eine ganz normale Trauerfeier. „Paula Eveline Grete Schaper, >

FOTOS: ARCHIV HUFEBEISEN, STEFAN NEUBIG (RECHTS)





geborene Hufeisen, ist von uns gegangen“, 76 Jahre. Der Pfarrer begrüßt die Hinterbliebenen: die Tochter und den Sohn.

Getuschel durchbricht die pietätvolle Stille. „Wie, ihr Sohn?“ Von einem Sohn hatte sie weder den Verwandten, noch den Freundinnen oder Kolleginnen je etwas erzählt.

## FÜR DEN JUNGEN WAR DAS KINDERHEIM EIN GLÜCK

Der Pfarrer tritt ans Lesepult. Es soll ein sehr stiller Abschied werden, sagt er. Dann liest er einen Weihnachtstext: „Ich stehe an deiner Krippen hier“. Als Hans-Jürgen Hufeisen in der ersten Reihe aufsteht, erkennen die Trauergäste die Augen, die Nase – ja, ganz Eveline. Mitte fünfzig, das würde auch passen. Er führt eine Flöte zum Mund. Spielt die Melodie, die beim Lesen des Textes jedem bereits im Kopf schwirrte. Berückend schöne Töne entlockt er seiner Blockflöte. Aber ein Weihnachtslied so kurz nach Ostern, was bitte hat das alles zu bedeuten?

**Hans-Jürgen Hufeisens Krippe** war ein Hotelbett und stand in Anrath, einer Kleinstadt am Niederrhein. Am 10. Februar 1954 betrat die hochschwängere Eveline Hufeisen das Gasthaus im Schatten der großen Kirche. Der Wirt gab ihr einen Zimmerschlüssel. Vor der Tür hatte sie den roten Bertelsmann-Bücherbus geparkt, mit dem fuhr sie durchs Land und warb Mitglieder für den Lesering.

Genau lassen sich die Geschehnisse nicht mehr rekonstruieren. Fest steht: In der Nacht wurde ihr Kind geboren, ein Junge. Irgendwann rief der Gastwirt eine Hebamme. Zwei Tage später wollte er nach dem Rechten schauen, klopfte an – nichts. Er öffnete und entdeckte den Neugeborenen unter der Bettdecke. Von der Mutter keine Spur. „Dunkel. Ganz viel Dunkel. Und dann Licht. Und eine Tür.“ Fragt man Hans-Jürgen Hufeisen nach frühesten Erinnerungen, sagt er: Dunkel und Licht.

Das Jugendamt bringt das Findelkind in ein katholisches Kinderheim ins nahe

Lobberich. Die dortigen Schwestern kümmern sich auch ums geistige Wohl des Jungen: Am zweiten Weihnachtstag tragen sie den Jungen zur Taufe in die evangelische Kirche. Hans-Jürgen soll er heißen, das hatte die Mutter wohl der Hebamme gesagt, sie wusste auch die Geburtsdaten der Mutter. Nach zwei Jahren findet das Heim eine Pflegemutter. Kurze Zeit darauf, im April 1957, bringt das Jugendamt den Dreijährigen in ein neues Heim, nach Neukirchen-Vluyn.

Eine Heimkindheit in den 50er, 60er Jahren, das konnte Schlimmes bedeuten, auch für Kinder in kirchlichen Heimen. Für Hans-Jürgen Hufeisen war das „Haus Sonneck“ ein Glück.

Der erste Mensch, der ihm aus der schweren Holztür entgegentritt, ist eine Frau in Diakonissenkluft. Schwester Erna lächelt. Schnell spürt der Junge: Hier ist Leben. Ja, viele Kinder sind ziemlich ruppig. Als der Schwächteste in seiner Gruppe muss er sich manches Mal listig verhalten, um in Ruhe gelassen zu werden. Viele andere haben auch keine Mutter, keinen Vater. Oder haben Eltern und müssen trotzdem hier leben. Einige stecken voller Wut, andere voller Angst. So wie die beiden Geschwister, die einfach ausreißen und sich in einer Scheune verschanzen; im Heu machen sie eine Kerze an, schnell lodern die Flammen, beide verbrennen.

Abends erzählt der Direktor Geschichten. Von der Sintflut, Noah und seine Familie werden gerettet, obwohl doch alles so aussichtslos erschien. Oder vom jungen David, der so schön Harfe spielt, dass der traurige König Saul auf gute Gedanken kommt. Gebannt sitzen der Junge und die anderen auf dem Boden, mucksmäuschenstill hören sie zu, auch bei den Märchen – sie gehen mit Hänsel und Gretel durch den dunklen Wald, werfen die böse Hexe in den Ofen und staunen über den, der auszog, das Fürchten zu lernen.

Danach wird gesungen. An jedem Abend dasselbe Ritual: Die Kinder treffen sich, sie müssen nicht auf Stühlen sitzen, sondern dürfen sich ihren Platz frei im Raum wählen. Liegend, hockend, stehend – jedes, wie es will. Hans-Jürgen Hufeisen sitzt meist ganz nah bei Olga. Die Erzieherin ist jung, trägt nicht so eine Haube und ist voller Ideen. Und sie kann Flöte spielen: „Weißt du, wie viel Sternlein stehen“, „Der Mond ist aufgegangen“.



Schwester Erna begrüßte ihn liebevoll, Erzieherin Olga brachte ihm die Musik nahe

## „MACH DIE LERCHE NACH, DEN SPATZ!“ – AUF DER BLOCKFLÖTE

Das möchte der Junge auch können, Flöte spielen. Olga spürt, dass er Talent hat. Sie will überhaupt die Kinder fördern, sie in ihren Eigenarten erkennen und ernst nehmen. Sie geht mit ihm in den Wald, gibt ihm eine Flöte. Er soll Vögel nachmachen – mal nur mit dem Mundstück, mal mit der ganzen Flöte. Hans-Jürgen Hufeisen, damals sechs Jahre alt, probiert es aus, macht mal die Lerche, mal den Spatz, mal den Kuckuck. Vielleicht hat der Junge auf diese Weise entdeckt, wie er die Flöte nicht nur als Instrument benutzen, sondern sich mit ihr ausdrücken kann.

Olga gibt ihm Unterricht. Als der Junge immer besser wird, sorgt sie dafür, dass er eine neue Flöte bekommt und Unterricht an der Musikschule im nahen Moers, den bezahlt sie zunächst aus eigener Tasche. „Inzwischen weiß ich, dass für mich die Flöte schon immer eine große therapeutische Energie besaß“, sagt Hufeisen heute. Der Johannistag und das Erntedankfest, die Passions- und die Adventszeit: Im Haus Sonneck werden die Feiertage zelebriert, auch mit Musik. Der Junge schwelgt in Melodien, in Bildern von Engeln, die ihre Flügel über ihm ausbreiten. Als er einmal schwer erkrankt, mit einer Hirnhautentzündung darniederliegt, betet er – die Engel kommen ganz nah, eine tröstliche Erfahrung. Wo doch die Mutter fern ist.

**Und der Vater?** Eines Tages nimmt die Hausmutter den Jungen mit auf eine Reise. Stundenlang geht es erst im Bus, dann im Zug gen Süden. Das Ziel: München. Am nächsten Tag muss sich der Junge besonders gut waschen, er ist zur „erbbiologischen Untersuchung“ einbestellt. Er weiß nicht, warum er so genau vermessen wird, besonders am Kopf, warum der Mann im weißen Kittel so genau seine Ohren und seine Nase abtastet und seine Augen ansieht, ihm sogar Haare abschneidet. Und warum da diese drei erwachsenen Männer sind, die ihn gar nicht richtig anschauen und sich ebenfalls von dem Weißbe-

FOTOS: ARCHIV HUF EISEN

Eveline Hufeisen hat ihren Sohn Hans-Jürgen in diesem Alter nie gesehen



Sauerland. Foto: Wolfgang Beer

## Perspektive Land

Die ländlichen Regionen sind weit mehr als ein Rückzugsraum für gestresste Städter, die es sich leisten können. Das Land ermöglicht ein ruhigeres, weil zumindest teilweise entschleunigteres Leben in – oft – größerer sozialer Verbindlichkeit. Es eröffnet soziale, ökologische, kulturelle und ökonomische Gestaltungsräume, die in Ballungszentren oft verschüttet oder überlaufen sind. Wenn es gelingt, auf Schrumpfungprozesse intelligent zu reagieren und die Daseinsvorsorge der Menschen zu sichern, bietet das Land große Potenziale für das individuelle Leben wie für die Gesellschaft: in der ökologischen, sozialen und kulturellen Gestaltung, in Ernährung, Handwerk, Energieerzeugung und in einem entschleunigten Tourismus. Die Evangelischen Akademien laden ein zum Hinsehen und Nachfragen.

### Umbau statt Zuwachs

Die Zukunft der niedersächsischen Dörfer  
1.– 2. Dezember 2014  
Evangelische Akademie Loccum  
Münchehäger Str. 6, 31547 Rehburg-Loccum  
www.loccum.de

### Zukunft(s)land

Ländliche Räume entwickeln, ordnen, gestalten  
3.– 4. Dezember 2014  
Evangelische Akademie Tutzing  
Schlossstraße 2+4, 82327 Tutzing  
www.ev-akademie-tutzing.de

### Lust auf Land – ehrlich?

Leben in ländlichen Regionen  
5.– 7. Dezember 2014  
Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen  
Dieperzbergweg 13–17, 57610 Altenkirchen  
www.lja.de







1973, am Gardasee.  
In dieser Zeit hat Hufeisen wenig  
an seine Mutter gedacht

kittelten anfassen lassen müssen, an denselben Stellen wie Hans-Jürgen. Vier Stunden lang, dann hat der Spuk ein Ende. Die Rückreise nach Neukirchen wirkt wie eine Erlösung.

**Dass seine Mutter geheiratet** und eine Tochter bekommen hat, weiß der Junge nicht. Auch nicht, dass sie ihn zur Adoption freigegeben hatte. Einige mögliche Ersatzeltern lernt er kennen – doch er weigert sich standhaft. Er will in Haus Sonneck bleiben, um jeden Preis, bei Olga und den anderen, das ist seine Familie. Schüchtern ist er und dickköpfig. Und immer mit der Flöte beschäftigt. Er ge-

1979 veröffentlicht er seine erste Langspielplatte. Als sie erscheint, fasst er sich ein Herz und schickt sie seiner Mutter. „Liebe Mutter...“ Zum ersten Mal schreibt er ihr so persönlich. Knapp zwei Wochen später findet er im Briefkasten die Antwort. Absender: „E. Schaper“. Eine rote 60-Pfennig-Rollenmarke klebt auf dem Umschlag, abgestempelt in Iserlohn. „Vergiß mein nicht“ steht in großen Lettern auf dem Werbestempel. Was seine Mutter schreibt, mit der Schreibmaschine, trifft ihn ins Herz. Dass niemand von ihm wisse. Dass er eine Halbschwester habe. Und dass sie sich über ein Treffen freuen würde. „Herzliche Grüße. Deine Mutter.“ „Deine Mutter“ – zum ersten Mal. Hufeisen war 25 Jahre alt.

Vier Monate später treffen sie sich in einem Hotel: ausgerechnet. Die Frau, die seine Mutter ist, hat eine Zigarette in der Hand, ein voller Aschenbecher steht vor ihr. Mitte vierzig, dunkle Haare. Hufeisen erinnert sich an diese erste Begegnung, als hätte sie gestern stattgefunden. Er hört noch sein eigenes Herz schlagen. Als er näher kommt, sieht er das Cognacglas auf dem Tisch. Sie blicken sich an. „Hallo Mutter“, sagt er, sie antwortet: „Hans-Jürgen“. Dann setzt er sich. Sie blicken sich an, lange, sprachlos. Hufeisen registriert alles: Die Haare sind dunkelbraun, changieren ins Rötliche. Die Augen wirken abwesend. Die Lippen zittern. Aber doch, er findet sie sympathisch. „Sie hatte eine besondere Aura. Ich merkte, dass sie ungeheuer nervös war“, erinnert er sich. Und dass sie plötzlich das Schweigen brach: „Dein Hemd sieht aus wie Frühling.“ Die beiden reden, am nächsten Morgen wollen sie zusammen frühstücken. Doch Hans-Jürgen Hufeisen sitzt allein im Gasträum. Seine Mutter ist abgereist. Einfach so, ohne ein Wort hat sie ihn allein gelassen.

Einige Male lädt er sie in Konzerte ein, manchmal kommt sie. Doch die Mutter ist reserviert. Einmal verlässt sie den Saal – Hufeisen hatte die Geburtsszene Jesu mit Musik und roten Tüchern nachempfunden. Als Hufeisen heiratet und zwei Kinder bekommt, wirkt sie erst einmal begeistert – doch der Kontakt bleibt kühl und selten. Währenddessen feiert Hans-Jürgen Hufeisen mit seinem ganz eigenen Musikstil große Erfolge. Er tritt mit dem Theologen Jörg Zink auf, der beeindruckt ihn: ein Freigeist, der die Macht der frommen Worte behutsam und wirkungsvoll >

FOTOS: ARCHIV HUFEBISEN, STEFAN NEUBIG (RECHTS)

## DAS ERSTE TREFFEN MIT DER MUTTER: IM HOTEL

winnt erste Preise bei regionalen Wettbewerben von „Jugend musiziert“. Nach dem Schulabschluss bewirbt er sich in Essen an der renommierten Folkwang-Schule für Musik, Theater und Tanz. Er bekommt einen der begehrten Studienplätze. An die Mutter hat er in den letzten Jahren nicht so viel gedacht. Aber jetzt muss er sich seine Krankenscheine besorgen. Er hat eine Adresse vom Roten Kreuz in Iserlohn. Da erreicht er seine Mutter, sie muss ihm die Scheine schicken. Immer, wenn er hinschreibt, findet er die Formulare ein paar Tage später im Briefkasten. Sonst nichts, kein Anschreiben, keine Grüße, nichts.

**Hans-Jürgen Hufeisen wird Musiker.** Sein virtuosos Spiel, seine Frömmigkeit faszinieren auch die Leute in der evangelischen Landeskirche in Württemberg. Hufeisen wird 1977 Referent für musisch-kulturelle Bildung und zieht nach Stuttgart. Zwar hat er Klassik studiert – doch er arbeitet an anderen, populäreren Formen. Hufeisen wird zum Geheimtipp der neuen christlichen Musikszene. Geprüfter Konzertflötist, gläubig, aber nicht im engen Sinne missionarisch, jung und gut aussehend, leichtfüßig und tief sinnig – die etablierten Kirchenmusiker irritiert das. Ein Troubadour, sagen sie.



In den 80ern: der Künstler  
in der Passionsliturgie  
„Totentanz zu neuem Leben“



Letztes Jahr im November –  
in der Klosterkirche Sant Francesc  
in Palma de Mallorca





Jörg Zink (oben re.) und Anselm Grün: zwei Männer, die Hufeisen beeindruckten

einsetzt. Auf Konzertlesungen begleiten ihn Margot Käßmann und Anselm Grün. Neben dem vollbärtigen Mönch wirkt Hufeisen nahezu unscheinbar. Der Pater macht sich seine Gedanken über Hufeisen. Er stellt sich das Baby unter der Decke vor, damals im Hotel in Anrath. „Er würde nicht mit dieser Intensität spielen, wenn dieses Defizit an Atem, das Lebensbedrohliche, nicht gewesen wäre.“ Auch die zweite Wunde ließe sich heilen. „Da gibt es den Glauben als bewussten Ort, wo ich Annahme und etwas Väterliches und Mütterliches erfahren kann.“

**Vielleicht meint Anselm Grün** diese Wunde: Der Vater, durch die erbbiologische Untersuchung identifiziert, hat sich nie gemeldet. Die Mutter wirkte bei den wenigen Treffen verhärtet und verbittert. Der Kontakt zur Schwester bleibt sporadisch. Als Hufeisen fünfzig wird, plant er Großes. Seine Feier soll zur Zusammenführung werden, soll Geheimnisse lüften. Seine besten Freunde lädt er ein. Olga H. reist aus der Schweiz an, die Erzieherin aus Neukirchen-Vluyn. Sein Sohn Simon ist da. Mittags treffen sich die Gäste im Hotel. Man steht im Halbkreis, Hufeisen begrüßt

stück ab, hinterlässt an der Rezeption einen handgeschriebenen Zettel, immerhin: „Noch einige Stunden vermag ich mir nicht zuzutrauen. Habt Verständnis bitte, ich bin auf dem Weg nach Hause. Danke für alles und noch mehr.“

**Drei Jahre später** die Nachricht vom Tod. Hans-Jürgen Hufeisen und seine Schwester reisen nach Iserlohn. Zum ersten Mal sieht Hufeisen, wie seine Mutter gelebt hat. Kalter Zigarettengeruch hängt in der Zweizimmerwohnung. Das Sofa, die Teppiche, Vorhänge, Lampen: Alles sieht aus wie in den 50er Jahren, zur Zeit seiner Geburt. Hufeisen sucht Unterlagen. Nichts findet er über sich. Keine der Schallplatten und CDs, die er ihr geschenkt hat, kein Foto, keine Dokumente. Es ist, als habe seine Mutter alle Zeichen von ihm vernichtet. Als habe sie ihn vor sich selbst verheimlicht.

**Die Trauerfeier** nähert sich dem Ende. Der Pfarrer liest den Text eines frommen Volkslieds: „Nun ruhen alle Wälder“. „Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude“ – diese Zeile hat Hans-Jürgen Hufeisen im Heim abends oft gesungen, „will Satan mich verschlingen, so lass die Englein singen: ‚Dies Kind soll unverletzt sein.‘“ Ein letztes Mal steht er auf, spielt die Melodie, diesmal auf einer hohen Piccoloflöte. Nach dem letzten Klang nimmt der Bestattungsunternehmer die blaue Urne und trägt sie hinaus.

Eveline Schaper wollte anonym beigesetzt werden. Nachdem alle gegangen sind, schreitet Hufeisen das Gräberfeld ab, misst in Schritten die Lage des Grabes und macht sich eine Skizze. Diesmal soll ihr die Flucht nicht gelingen. ◀

## IN DER WOHNUNG DER MUTTER: KEIN BILD, KEIN ZEICHEN VON IHM

die Anwesenden, einige kennen sich noch nicht, er stellt sie einander kurz vor, es wird gescherzt und gelacht. Die ältere Dame mit dunklen Haaren, die da am Rande steht, kennen die wenigsten. Der Gastgeber wirkt aufgeregt, angespannt. Er wendet sich ihr zu und sagt: „Das ist meine Mutter.“ Betretenes Schweigen. Unsichere Blicke. Eveline Schaper ringt um Fassung, Hans-Jürgen Hufeisen auch. „Ich habe mich gefreut, dass sich endlich Hans-Jürgens Tränen lösen, nach langer Zeit“, erinnert sich Erzieherin Olga H. Seit 47 Jahren kennt sie ihn – heute sieht sie ihn zum ersten Mal weinen. Ein nachdenkliches Fest wird es. Die Mutter spricht mit einigen Gästen, oft hüllt sie sich mit Zigarettenrauch ein. Am nächsten Morgen reist sie vor dem Früh-



**Uwe Birnstein**, 52, spielte als Kind auf der Blockflöte, aber die Töne gerieten eher schrill. Der Journalist kennt Hufeisen seit langem und hat ein Buch über ihn geschrieben: **Das unglaubliche Leben des Flötenspielers Hans-Jürgen Hufeisen** erscheint im Herder Verlag.



Hans-Jürgen Hufeisen im Interview, auch auf [chrismon.de/Hufeisen](http://chrismon.de/Hufeisen)



Verblüffend ähnlich: Auf diesem Foto ist Eveline Hufeisen 42 Jahre alt



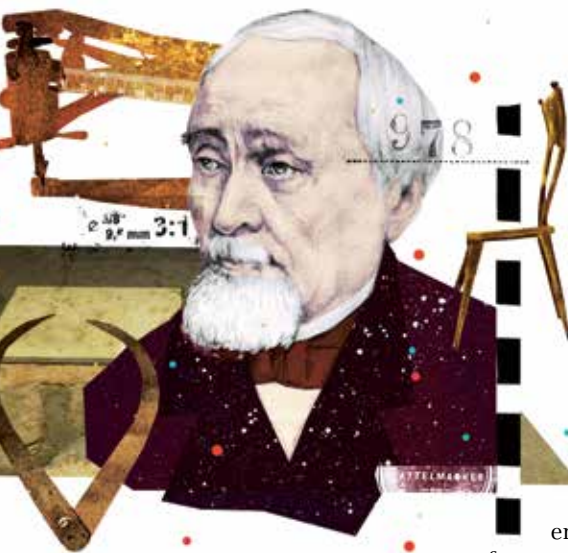
# Kredite, die Freiheit bringen

Mit Genossenschaften schützte **Hermann Schulze-Delitzsch** Handwerker und Kaufleute gegen Kreditwucher

4. Februar 1850: Ein Jurist und aufstrebender Politiker steht vor einem Berliner Gericht. Neben ihm auf der Anklagebank 41 weitere Männer: Beamte, Pfarrer, Lehrer. Allesamt ehrenwerte bürgerliche Abgeordnete der demokratisch gewählten preußischen Nationalversammlung. Ihre Verfehlung: Sie respektieren ihren König Friedrich Wilhelm IV. zwar irgendwie, aber nicht so sehr, dass sie ihm alle Macht gönnen. Als er ein Jahr zuvor die Nationalversammlung in ihren Rechten beschneiden wollte, war dem linksliberalen Abgeordneten Hermann Schulze-Delitzsch im Parlament der Kragen geplatzt. Diese Regierung sei „nicht berechtigt, über Staatsgelder zu verfügen und Steuern zu erheben, solange die Nationalversammlung nicht ungestört ihre Beratung in Berlin fortzusetzen vermag“, mahnte er – ein Aufruf zur Steuerverweigerung. Kurz darauf stürmte Militär den Saal und löste das Parlament gewaltsam auf. Der König erließ strenge Notstandsgesetze.

Doch des Monarchen Plan geht nicht auf. Am vierten Prozesstag hebt Schulze-Delitzsch vor Gericht zu einer langen Verteidigungsrede an. Rhetorisch wie juristisch brillant zerpfückt er die Anklage bis zur Unkenntlichkeit. Das überzeugt die Richter. Am 21. Februar werden er und fast alle anderen freigesprochen. Dennoch ändert sich sein Leben einschneidend: Er muss seine Heimatstadt Delitzsch in Sachsen verlassen und wird auf eine Hilfsrichterstelle in die Provinz Posen geschickt. Wie gut, dass ihm Bertha Jakob begegnet, das Glück macht die Einsamkeit erträglich.

In der Ferne schmiedet er weiter an seiner Vision. Er weiß, wie die industrielle Revolution die Handwerker in die Not



**Hermann Schulze-Delitzsch** (1808–1883), Mitbegründer des Genossenschaftswesens

treibt. Ihnen möchte er helfen – aber nicht durch Almosen, sondern durch Hilfe zur Selbsthilfe. Wenn sich die Arbeiter in Genossenschaften zusammenschlossen, könnten sie gemeinsam gute Preise verhandeln – im Einkauf wie im Verkauf. In Delitzsch hatte er 1849 bereits eine Schuhmachergenossenschaft mitgegründet. Nun geht es darum, die Handwerker vor Kreditwucherern zu schützen. Genossenschaftliche Sparvereine sieht Schulze-Delitzsch als Lösung: Sie gehören den Teilhabern, verwalten sich selbst und könnten als eigenständige Unternehmensform ein verlässliches Institut zur Finanzierung mittelständischer Betriebe sein.

Selbstverantwortung – das ist die Leitidee des Juristen und Politikers. Ins Religiöse gewendet: Die Menschen sollen nicht nur aufschauen „zu dem Messias, der da kommen soll, die Geschicke der Menschheit zu vollenden. Die Menschheit selbst muss dieser Messias werden; in uns, in

unserem eigenen Leben und nirgends sonst vollzieht sich die Erlösung.“ Der Einsatz für Arme und die Verlierer der Industrialisierung ist für ihn deshalb das „Evangelium unserer Tage, Gottesdienst im Dienste der Menschheit“. Wenn Schulze-Delitzsch dem christlichen Glauben etwas abgewinnen kann, dann wegen seiner sozialen Dimension. Dennoch erscheinen ihm Menschen obskur, die aus christlichem Antrieb ähnliche Ideen wie

er in die Tat umsetzen. So wie der fromme und eng mit seiner reformierten Kirche verbundene Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der 500 Kilometer weiter westlich am Rhein Genossenschaften gegründet hatte. Mit ihm streitet er über die Frage, für wie lange Zeit die Vorschusskassen Kredite gewähren sollen. Schulze-Delitzsch plädiert für relativ kurze Fristen, Raiffeisen für lange Laufzeiten.

Seine Idee der genossenschaftlichen Kreditvereine wird an Hunderten von Orten aufgegriffen; Schulze-Delitzsch wird so populär, dass er 1861 ins Preußische Abgeordnetenhaus gewählt wird, schließlich bringt er als Reichstagsabgeordneter 1867 das preußische Genossenschaftsgesetz auf den Weg.

Der Trauerzug, der ihn am 3. Mai 1883 durch Potsdam zum Grab geleitet, ist lang. Bis heute wird der unbequeme Freigeist geehrt. Hermann Schulze-Delitzsch gilt – zusammen mit Friedrich Wilhelm Raiffeisen – als einer der Gründungsväter der Genossenschaftsbanken. Deren Geschäftsgebaren erscheint bis heute als vorbildlich. Die nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin Hannelore Kraft brachte es kürzlich auf den Punkt: Sie haben eine eingebaute „Gierbremse“.

**Uwe Birnstein**



# Wer? Ich?

Ja, du warst es, der mir auf den Fuß getreten hat, und das tut weh!  
Wer nicht merkt, was er anderen antut, dem muss man's sagen



Was macht man mit Leuten, die kein Unrechtsbewusstsein haben? Die Theologin **Susanne Breit-Keßler** antwortet auf Fragen, die uns bewegen

Irene kommt von der Arbeit nach Hause. Hier riecht es doch verbrannt? Sie stürzt in die Küche und reißt die Kürbissuppe vom Herd. Die Platte glüht wie Lava. Den Topf kann sie wegwerfen. Ihre Tochter sitzt vorm Fernseher. „Kannst du nicht aufpassen?“, faucht Irene. „Du hast fast die Wohnung abgefackelt!“ „Ich? Wieso?“, antwortet die Tochter in dem gelangweilt-gedehnten Ton, der Irene in Rage bringt.

Beim Empfang praktiziert einem ein 100-Kilo-Mann einen großzügigen Rotweinflecken aufs neue Kleid, trappelt einem final auf die Zehen und kommentiert das seelenruhig mit „Hoppla“. Anschließend eilt er frohgemut weiter. Anderes Beispiel: Mitarbeitende fassen sich nach Jahren ein Herz und gehen zum Chef. Sie haben es satt, ständig cholerisch und unfair abgekanzelt zu werden. Aber alles bleibt, wie es ist. Er unternimmt nicht mal den Versuch, sich zu ändern. Oder: Wer Besuch in einer Justizvollzugsanstalt macht, trifft auf unglaublich viele Menschen, die „unschuldig“ einsitzen. Ich selber war bei einer Bibelarbeit fast sprachlos, als fast zwei Drittel der jungen Männer erklärten, bei ihnen habe sich der Richter wirklich geirrt – ausnahmsweise sie seien der Justiz zum Opfer gefallen.

Was fängt man mit Leuten an, die kein Unrechtsbewusstsein haben? Die auf Kritik oder einen Schuldvorwurf mit dem Ausdruck größter Verwunderung oder Empörung reagieren? Soll man das Töchterchen begütigend in den Arm nehmen, dem Koloss unter Schmerzen hinterherwinken und dem Chef aus Angst recht geben? Den Knackis verständnisvoll mit „verkorkster Jugend“ kommen und Eltern, die irgendwie versagt haben? Nein. Und noch mal nein. Menschen, die etwas vermastelt haben, und die, die davon betroffen sind, brauchen weder Gefühlsduselei noch Angst, sondern Klarheit.

Wer quasi die Feuerwehr anrücken lässt, weil er auf sein Abendessen nicht aufpassen kann, wer einen arztreif tritt und unübersehbar bekleckert, wer Untergebene malträtiert, der soll merken können, was er angerichtet hat. Und das geht oft nur, wenn er die Chance bekommt, wirklich zu spüren, wie es dem Gegenüber geht. Gelegentlich kann es deshalb nützlich sein, mal kurz und heftig zu explodieren, um sich verständlich zu machen: „Aua! Das war mein Fuß! Das tut weh!“ Manchmal reicht der knappe Hinweis, was einen warum fuchst: „Das. Ist. Mein. Lieblingskleid!“

Am besten ist natürlich ein offenes, ruhiges und klärendes Gespräch: „So lassen wir nicht mit uns umspringen! Wir möchten, dass Sie unsere Beschwerden ernst nehmen.“ Oder: „Wenn ich den Herd nicht abgeschaltet hätte, wäre womöglich ein Zimmerbrand entstanden – und du wärest in höchster Gefahr gewesen!“ Oft kriegt jemand, der bislang gedanken- und rücksichtslos durch die Weltgeschichte trabte, erst auf diese Weise ein Gefühl für andere. Dadurch, dass man ihm konsequent und ehrlich Anteil gibt an den eigenen Gedanken, Gefühlen, Verletzungen.

Auch ein Mensch, der straffällig geworden ist und sich zu Unrecht ungerecht behandelt fühlt, braucht Konfrontation durch jemanden, der sich ehrlich für ihn interessiert. Der aufmerksam zuhört, aber unbequeme Wahrheiten ausspricht. Unrechtsbewusstsein kann man lernen – dann, wenn man fühlen und tatsächlich begreifen darf, was die eigenen Handlungen beim anderen auslösen. Schließlich: Wenn man merkt, dass Respekt vor sich selbst Ehrlichkeit erfordert. Die Ehrlichkeit, Unrecht einzugestehen. Und es beim Namen zu nennen. ◀





# Die letzten Zeitzeugen

Hilfen für ehemalige Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge

Das Ende des Zweiten Weltkriegs hätte für Franz Brschesizki auch das Ende seiner Leidenszeit sein können. Der 20-jährige Ukrainer hatte als antifaschistischer Untergrundkämpfer mehrere Jahre in Konzentrationslagern verbracht. Doch nach der Befreiung und Heimkehr 1945 wurde er wieder interniert – diesmal von den Stalinisten, die ehemalige Gefangene wie ihn verdächtigten, mit dem Feind kollaboriert zu haben. Für viele NS-Opfer war es nach 1945 nicht möglich, in ihr altes Leben zurückzukehren. Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene oder KZ-Überlebende mussten sich mühsam eine neue Existenz aufbauen, oft wurden sie weiter verfolgt. Heute, im Alter, leben viele in Armut und sozial isoliert. Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ unterstützt in Mittel- und Osteuropa, Israel und Deutschland Projekte, die das Leben der NS-Opfer verbessern, darunter Begegnungsstätten, Pflegedienste oder juristische Beratungsstellen. Brschesizki, der 1955 aus dem Gulag heimkehrte, lebt heute in der Region Schitomir im Norden der Ukraine. Er besucht regelmäßig ein Gemeinschaftszentrum. Er sagt, er könne seine Geschichte dort mit jungen Leuten teilen. Das tue ihm gut.



Franz Brschesizki war als junger Mann im Konzentrationslager Majdanek inhaftiert

## Spendeninformation

**Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ)**, Lindenstraße 20–25, 10969 Berlin, Tel. 030 25 92 97-0, E-Mail: info@stiftung-evz.de, www.stiftung-evz.de. **Bankverbindung:** Stiftung EVZ, IBAN: DE64 1004 0000 0230 9060 00, Commerzbank AG SWIFT-BIC: COBADEFFXXX. Stichwort: chrismon/Spenden für NS-Opfer. Für eine Spendenquittung bitte die eigene Anschrift im Betrefffeld der Überweisung angeben.

Mehr über chrismon-Projekte und was aus ihnen wurde: [↗ chrismon.de/projekt](http://chrismon.de/projekt)

## Fragen an Elke Braun, Referentin der Stiftung EVZ

### Wie viele Hilfsprojekte unterstützen Sie?

Pro Jahr fördern wir etwa 150 bis 200 Projekte in 18 Ländern. 90 Prozent unserer Fördergelder gehen nach Russland, Belarus, Polen, Tschechien, Israel, Deutschland oder in die Ukraine.

### Welche Kriterien legen Sie bei der Auswahl an?

Die Projekte müssen nicht speziell für NS-Opfer eingerichtet sein, aber sich auch an diese Zielgruppe wenden. Sie sollen diesen Menschen helfen, ein würdiges Leben zu führen und ein Teil der Gemeinschaft zu sein.

### Sind sie das denn nicht?

Viele haben nach der Leidenszeit in Lagern oder Gefangenschaft keine Familien gründen können. Fremden von den traumatischen Erlebnissen zu erzählen, fällt ihnen schwer. So bleibt vieles im Verborgenen. Oft hören wir: „Ach, die Zeitzeugen sind doch alle schon tot.“ Das stimmt einfach nicht.

## Impressum

### chrismon,

das evangelische Magazin, erscheint monatlich als Beilage in „Die Welt“, „Die Zeit“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Leipziger Volkszeitung“ und „Süddeutsche Zeitung“. Herausgeber: Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Dr. Margot Käßmann, Annette Kuruschus, Nikolaus Schneider, Dr. Irmgard Schwaetzer, Arnd Brummer (geschäftsführend). Chefredaktion: Arnd Brummer, Ursula Ott. Art-Direktor: Dirk Artes. Weitere leitende Redakteure: Anne Buhrfeind (Textchefin), Eduard Kopp (Theologie). Chefreporterin: Christine Holch. Chef vom Dienst: Andreas Fritzsche. chrismon plus: Burkhard Weitz. Redaktion: Mareike Fallet, Dorothea Heintze (chrismon.de), Nils Husmann. Ständige Autorin: Susanne Breit-Keßler. Grafik: Lena Gerlach (chrismon App), Elisabeth Keßler, Kerstin Ruhl. Produktion: Remo Weiss. Bildredaktion: Michael Apel, Dorothee Hörstgen, Caterina Pohl-Heuser (chrismon.de). Dokumentation: Reinhold Schardt. Kontakt: Redaktion, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, Telefon 069/580 98-0, Fax 069/580 98-286, E-Mail: redaktion@chrismon.de. Verlag: Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Adresse wie Redaktion, E-Mail: hdv@chrismon.de. Besucheradresse: Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt am Main (Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, HRB-Nr. 79330), Geschäftsführer: Jörg Bollmann. Verlagsleitung: Bert Wegener. Anzeigen: m-public Medien Services GmbH, Zimmerstraße 90, 10117 Berlin. Internet: www.m-public.de. Anzeigenleitung: Yvonne Christoph, Telefon 030/32 53 21-433, Fax 030/32 53 21-444. E-Mail: anzeigen@chrismon.de. Informationen zu chrismon plus im Abonnement erhalten Sie bei unserem Leserservice unter 0800/758 75 37. Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg.

Das für die Zeitschrift verwendete Papier ist chlorfrei gebleicht und wird überwiegend aus Schwach- und Durchforstungsholz nachhaltig bewirtschafteter Wälder gewonnen. Die veröffentlichten Anzeigen und Beilagen stellen weder ein Leistungsangebot noch die Meinung oder eine Empfehlung der Redaktion oder des Hansischen Druck- und Verlagshauses dar. Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung der auch in elektronischer Form vertriebenen Zeitschrift in Datensystemen ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Anfragen richten Sie bitte an lizenzen@chrismon.de.







## „Immer very welcome“

chrison im Oktober 2014

### VERY WELCOME

chrison allgemein Nr. 10/2014

Sie greifen Themen auf, die sonst keiner angeht. Ihr Magazin ist immer „very welcome“. **Digne Krüger (E-Mail)**

### GROSS WIE EIN FUSSBALLFELD

**Titelgeschichte. Unser täglich Brot – wo kommt es eigentlich her? Eine Reportage chrison Nr. 10/2014**

Ich lese immer mit Interesse Ihr Heft, wenn ich es denn mal erhasche. Ich bin von Beruf Bäckermeister und habe den Artikel über das Brot gelesen. Sie schreiben, dass ein Hektar Feld ungefähr so groß ist wie ein Fußballfeld. Ein Fußballfeld ist so groß wie ein halber Hektar, 100 mal 50 Meter. Ansonsten weiter so!

**Hans Sterzinger (E-Mail)**

Anmerkung der Redaktion:

Das kleinste mögliche Fußballfeld nach den Regeln des DFB ist 90 Meter lang und 45 Meter breit, das größtmögliche 120 mal 90 Meter. FIFA und UEFA haben eine Spielfeldgröße von 105 mal 68 Meter festgesetzt, der DFB fordert bei internationalen Spielen eine Länge von mindestens 100 und höchstens 110 Metern. Die Breite des Feldes muss zwischen mindestens 64 Metern und 75 Metern liegen.

### GEDANKENAUSTAUSCH

**Anfänge. Eva Kunze studierte als Erste der Familie. Aber bis zum Examen wäre sie mehrmals ums Haar ausgestiegen chrison Nr. 10/2014**

Ich finde mich im Artikel über das Studieren wieder, da ich selbst Soziologie studiert habe

und nichtakademische Eltern habe. Mir gefallen die Aussagen von Eva Kunze. Vielleicht hätte sie ja Lust auf einen Gedankenaustausch unter Soziologen?

**Jácint Franz Mekker, München**

### ENGAGIERTE PÄDAGOGEN

**Doppelpunkt: Der Weg zur Inklusion ist noch weit. Aber lohnend, findet der Pädagoge Winfried Böhm chrison Nr. 10/2014**

Es hat mich sehr gefreut, dass ein „allgemeiner“ Pädagoge sich zum Thema Inklusion so engagiert und differenziert zu Wort meldet. Lange Zeit hatten wir Sonder-, Heil-, Rehabilitations- oder Förderpädagogen den Eindruck haben müssen, dass solche Fragen nur uns und nicht die allgemeine Pädagogik in ihren Fachrichtungen beträfe. Es wäre sehr erfreulich, wenn Ihr Beitrag auch andere Kolleg(inn)en ermuntern würde, über das Miteinander von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigungen nachzudenken.

**Andreas Fröhlich (E-Mail)**

### Im Netz diskutiert

**chrison.de** Martin Schieder zum Thema Inklusion: „Es geht nicht nur um das Bild vom Menschen, sondern auch der Gesellschaft, in der wir leben wollen!“

**chrison.de/lesermeinungen**

**f** Andreas Frick zum Thema Märtyrer: „Ein islamischer Märtyrer ist doch etwas ganz anderes als ein christlicher.“

**facebook.com/chrismon.evangelisch**

### QUIZAUFLÖSUNG

**Was davon steht in der Bibel?**

**Richtig: A**

Die Zehn Gebote stehen in der Bibel, auf Griechisch: der Dekalog. Im „Dekameron“ des Renaissanceautors Giovanni Boccaccio lenken sich Damen und Herren während einer mittelalterlichen Pest in Florenz zehn Tage lang mit Erzählungen ab. Zur Friedensdekade laden alle christlichen Kirchen in den zehn Tagen vorm Buß- und Betttag ein. „Dodekapropheten“, so ist der griechische Name für die Sammlung der zwölf kleinen Prophetenbücher in der Bibel richtig geschrieben – nicht „Dekado“.

**Was ist der Buß- und Betttag?**

**Richtig: A**

Der Buß- und Betttag ist derzeit nur in Sachsen gesetzlicher Feiertag, nicht aber in Sachsen-Anhalt. Damit kommt nur Antwort A in Betracht: Er ist ein Tag der Umkehr zu Gott. So versteht man in den evangelischen Kirchen Buße und Gebet – nicht als eine Strafe für Sünder.

**Wann ist Ewigkeitssonntag?**

**Richtig: C**

50 Tage nach Ostern ist Pfingsten, nicht Ewigkeitssonntag. Der fällt auf den letzten Sonntag des Kirchenjahres, das eine Woche später mit dem ersten Advent wieder von vorne beginnt. – Ob es im Jenseits Sonntage gibt, ist der Redaktion nicht bekannt.

In einem Teil dieser Auflage finden Sie eine Beilage von SOS-Kinderdorf.

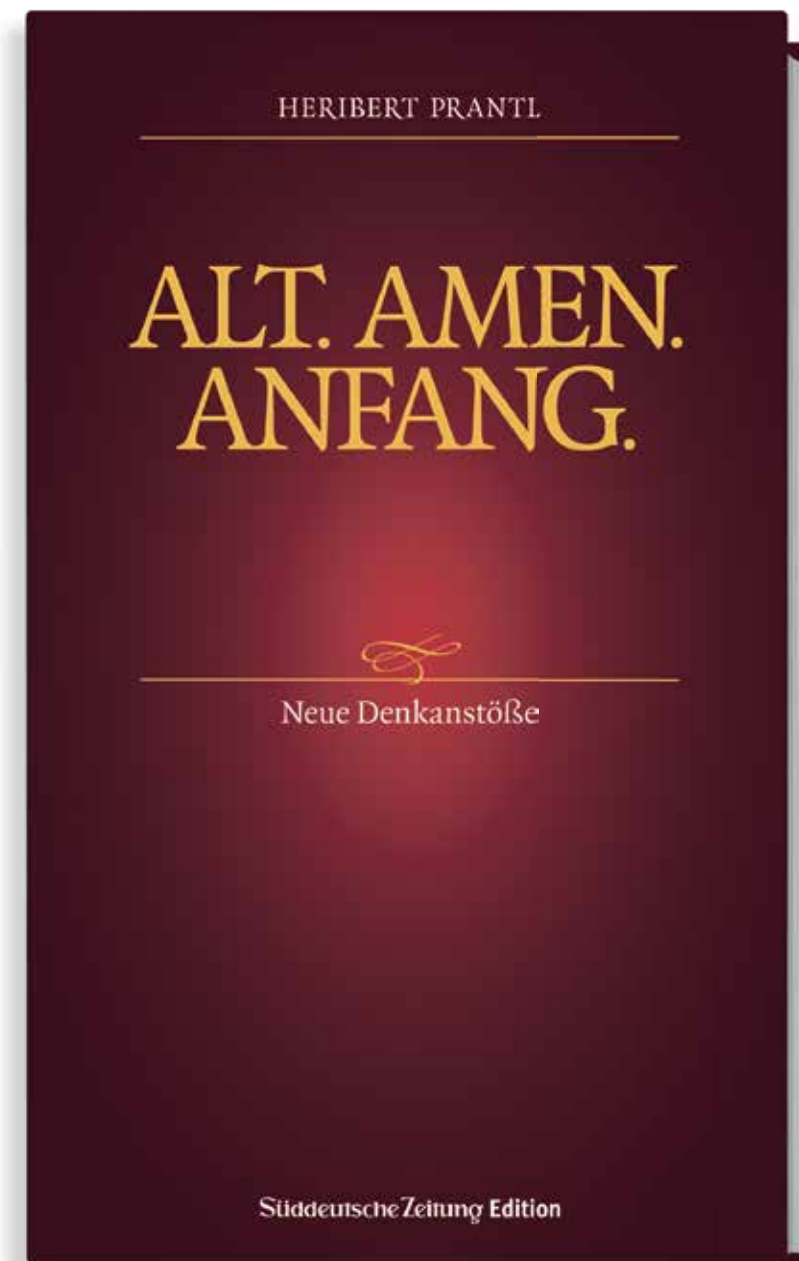
**Schreiben Sie uns**

chrison – Briefkasten, Leserbriefredaktion, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, E-Mail: [leserbriefe@chrison.de](mailto:leserbriefe@chrison.de).

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen und sie ganz oder teilweise im Internet zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.

Mehr Leserbriefe

**chrison.de/leserbriefe**



Edition

## Die großen Fragen.

Kinder sind unsere Zukunft – so hört man oft, aber das ist nur die halbe Wahrheit: Auch die Alten sind unsere Zukunft, denn unsere Zukunft ist das Alter. So lautet eine der provokanten Thesen von Heribert Prantl in seinem neuen Buch „Alt. Amen. Anfang.“ Dort finden Sie neue Denkanstöße und Antworten auf die großen Fragen des Lebens und Sterbens, des Glaubens und Nichtglaubens!



**Heribert Prantl**  
Mitglied der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung und Leiter der innenpolitischen Redaktion.

Jetzt für 14,90 € überall im Handel, unter [sz-shop.de](http://sz-shop.de) oder 089 – 21 83 18 10.

Ein Angebot der Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Str. 8, 81677 München

Seien Sie anspruchsvoll.

**Süddeutsche Zeitung**





Leute einfach rausschmeißen, ganze Nationalitäten? Nicht mit ihr. **Tanja Wrede**, 46, auf dem Dach der Reederei

# Harte Branche, die Schifffahrt

Die Reederei-Personalerin beharrt trotzdem auf ihren Werten. Und siehe da...

Eigentlich bin ich Sozialpädagogin. Aber meine Arbeit schien mir so vergeblich. Ich arbeitete mit Kindern aus einer Hochhaussiedlung. Sie lernten bei uns, nicht zu schlagen, sondern zu reden. Und die Eltern machten alles wieder kaputt. Damit kam ich nicht klar, ich hatte Alpträume.

Damals hatte ich einen Freund, der in der Ausbildung zum Kapitän war. In den Ferien fuhr ich auf den Schiffen mit. So bin ich in die Handelsschifffahrt reingerutscht. Erst machte ich für eine Reederei den technischen Einkauf, dann ging ich ins „Crewing“ – ich hatte also die Leitung fürs Seepersonal. Zuletzt bei einem Reeder für Container. Mein Chef hatte Werte, die ich gut fand: Er wollte das Trainingsbudget für die Seeleute verdoppeln und sie langfristig binden.

Aber dann kamen neue Geschäftsführer. Es ging nur noch um Kostenreduzierung. Ich sollte ausrechnen, was es kostete, deutsche und osteuropäische Offiziere rauszuschmeißen und zum Beispiel durch Äthiopier zu ersetzen. Einer der Finanzchefs hatte beim Golfen einen Marketingmann kennengelernt. Die Liberia-Flagge, ein Billigflaggenregister und letztlich ein Unternehmen, hatte im kustenlosen Äthiopien ein Trainingszentrum und eine Personalvermittlung aufgemacht und schulte nun junge äthiopische Ingenieure für die Seefahrt. Der Marketingmensch sagte, der Reeder profitiere, auch wegen der niedrigen Personalkosten, und für das Land sei es so was wie Entwicklungshilfe. Man könne sich die Schule in Äthiopien – natürlich kostenlos – gern mal anschauen.

Ich fand vieles daran undurchsichtig und fragwürdig. Eine Reederei hat, finde ich, mehr davon, wenn sie fair und transparent bezahlt, denn dann bleiben die Leute. Sie kennen die Schiffe, die Prozeduren, die Software an Bord, es gibt weniger Unfälle.

Ich kündigte und überlegte ernsthaft, zurück zur Sozialarbeit zu gehen. Aber dann rief eine Headhunterin an, eine Bekannte, die suchte für eine Reederei mit Massengutfrachtern jemanden für Strategie, Führung und Prozesse. Ich sagte ihr: Sag denen ab, denn ich werde nirgendwo mehr anfangen, wo Seeleute wegen ihres Preises einfach rausgeschmissen werden.

Die wollten mich trotzdem kennenlernen. Ich weiß, dass ich in jedem Job arbeiten kann, dass ich strukturiert bin und Lösungen erarbeiten kann. Entsprechend klar trat ich auf. Wenn ich bei Ihnen anfange, sagte ich zu dem jungen Geschäftsführer und Eigentümer, dann arbeite ich mit den Seeleuten, die Sie haben, wir tauschen keine Nationalitäten aus, und ich stelle keine Äthiopier ein; ich will Transparenz für jeden in der Firma – was in der Firma passiert, was das für Auswirkungen hat; wenn ich denke, etwas läuft nicht gut, auch in Ihrem Sinne nicht gut, dann werde ich mich einmischen, auch wenn es nicht mein Bereich ist.

Der Geschäftsführer sagte, er sei beeindruckt. Und ich: Ich will nur, dass Sie wissen, was Sie erwartet, wenn Sie mich einstellen. Ja, sagte er, das passt. Auch er bekam irgendwann eine Einladung nach Äthiopien. Er sagte: Erinnern Sie mich noch mal, warum wir da nicht hinfliegen? Ach so, ja, stimmt, nein, dann machen wir das nicht.

Natürlich gibt es Grenzen: Auch wir haben viele Schiffe unter Liberia-Flagge fahren. Und bei uns fahren auch keine deutschen Seeleute. Aber ich habe einen Handlungsspielraum und den nutze ich. Derzeit haben wir bei den Mannschaftsgraden überwiegend Filipinos und bei den Kapitänen und Ingenieuren viele Ukrainer. Ich möchte gern wieder mehr EU-Europäer reinholen.

Ja, ich will immer noch gern die Welt verbessern und Werte wie Respekt und soziale Verantwortung in anderen Köpfen verankern, und das geht nicht so wie erhofft. Aber ein bisschen geht doch. Gerade führe ich mit den fast 100 Kapitänen und leitenden Ingenieuren Personalgespräche, damit sie lernen: Wie beurteile ich Menschen fair? Wie formuliere ich Erwartungen?

Ich bin so was von glücklich in dieser Firma! Die hatten einem russischen Kapitän, der seit einer verunglückten Rettungsübung querschnittgelähmt ist, einen Bürojob bei uns in der Reederei besorgt. Normal wäre in so einem Fall, dass man rund 80000 Dollar an den Seemann als Abfindung zahlt, dann kann der zusehen, wie er klarkommt. Jetzt aber hat er eine Aufgabe.

Protokoll: **Christine Holch**

FOTO: TANJA BIRKNER

## EINE GANZ BESONDERE EMPFEHLUNG FÜR SIE ALS CHRISMON - LESER RUMÄNIEN - Siebenbürgen & Moldauklöster



festlicher Folklore-Abend

Pferdewagen-Fahrt



### Europäische Geschichte erleben

#### 8-tägige Kultur-Rundreise inklusive Halbpension

- 1. Tag: Flug nach Bukarest:** Unsere Reiseleitung empfängt Sie am Flughafen und begleitet Sie zu Ihrem Hotel in Bukarest.
  - 2. Tag: Bukarest – Sibiu – Bazna:** Wir fahren entlang des Olt Tals. Nach einem Zwischenstopp am Kloster Cozia, erkunden Sie die Stadt Sibiu auf einem Rundgang. Anschließend fahren wir weiter nach Bazna.
  - 3. Tag: Bazna – Sighisoara – Bazna:** Der heutige Tag steht ganz im Zeichen der Kultur der Siebenbürger Sachsen. Wir fahren nach Biertan (Birnhelm) und besichtigen die Wehrkirche. Danach erkunden wir Sighisoara (Schässburg), einem der am besten erhaltenen mittelalterlichen Bauten im bäuerlichen gotischen Renaissance- und Barockstil in diesem Teil Europas. Genießen Sie die Fahrt mit einem traditionellen Pferdewagen von Bazna zur Kirchenburg in Bonnesdorf (Boian).
  - 4. Tag: Bazna – Campulung:** Wir fahren über den Tihuta Pass hinein nach Siebenbürgen. Unser erster Halt führt uns nach Biştritz, wir bewundern das Wahrzeichen der Stadt - die Kirche mit dem größten Turm Rumäniens. Auf unserer Weiterfahrt zum Kloster Moldovita besuchen wir Targu Mures, wo wir die orthodoxe Kathedrale und den Kulturpalast erkunden können.
  - 5. Tag: Campulung – Predeal:** Unser Tag beginnt mit der Besichtigung des Klosters Voronet. Wir genießen die Landschaft und fahren durch die eindrucksvolle Bicaz Klamm, entlang des Roten Sees bis in den östlichen Teil Siebenbürgens. Am späten Nachmittag erreichen wir Predeal.
  - 6. Tag: Predeal – Brasov – Harman – Predeal:** Am Vormittag erkunden wir Kronstadt (Brasov) während unseres Stadtrundgangs besichtigen wir die Schwarze Kirche, die mittelalterliche Stadtmauer, den Rathausplatz, die eindrucksvolle Schnurrgasse, das Katherinentor und die kleine versteckte orthodoxe Kirche. Zum Abschluss des Tages sehen wir die Wehrkirche aus Honigberg.
  - 7. Tag: Predeal – Bran – Sinaia – Bukarest:** Der heutige Tage beginnt mit dem Besuch der „Dracula Burg“ in Bran (Törzburg). Auf unserer Weiterfahrt bestaunen wir das Peles-Schloss, der Sommerresidenz der königlichen Familie. Am Nachmittag erreichen wir Bukarest und genießen am Abend ein festliches Essen mit Folkloreprogramm.
  - 8. Tag: Bukarest – Heimreise** Wir haben die Möglichkeit zu einer Stadtrundfahrt und können die Patriarchenkirche, das Dorfmuseums mit seinen Häusern aus allen Gegenden Rumäniens besichtigen und halten am Palast des Parlamentes, das zweitgrößte Gebäude der Welt nach dem Pentagon. Wir verabschieden uns, fahren zum Flughafen und treten – voller Eindrücke – unsere Heimreise an.
- Ihre Unterkunft:** Sie wohnen in komfortablen 3- und 4-Sterne-Hotels mit Rezeption und Restaurant. Die gemütlichen Doppelzimmer sind mit Bad oder Dusche/WC Telefon und TV ausgestattet.
- ! Unser Tipp:** „Entdecker-Paket“: Das Paket beinhaltet alle Eintritte und Führungen für nur € 69,- pro Person!
- IHR BUCHUNGSCODE: B135099**
- Anreiseternine 2015**

statt € 499,- p.P.  
**ab € 399,- p.P.**

chrismon - Leser sparen € 100,- p.P.!

- Alles mit drin:**
- ✓ Linienflug mit renommierter Fluggesellschaft nach Bukarest und zurück
  - ✓ Rail & Fly: Zug zum Flug in 2. Klasse
  - ✓ Busrundreise laut Reiseverlauf inklusive Reiseleiter
  - ✓ 7 Übernachtungen in 3- und 4-Sterne-Hotels (Landeskategorie) im Doppelzimmer
  - ✓ Kofferservice in den Hotels
  - ✓ Täglich reichhaltiges Frühstücksbuffet
  - ✓ Täglich internationales Buffet am Abend
  - ✓ Festliches Abendessen mit Folkloreprogramm
  - ✓ Fahrt mit traditionellem Pferdewagen
  - ✓ Deutsch sprechende Gästebetreuung

**Garantierte Qualität:**

Flughafen	Flughafen-zuschlag p.P.	März	April Saisonzuschlag € 100,- p.P.	Mai Saisonzuschlag € 200,- p.P.	Juni Saisonzuschlag € 250,- p.P.	September Saisonzuschlag € 250,- p.P.	Oktober Saisonzuschlag € 100,- p.P.	November
Frankfurt	20,00 €	04., 18.	08., 22.	06., 20.	03., 24.	09., 23.	07., 21.	04., 11.
München	0,00 €	04., 18.	08., 22.	06., 20.	03., 24.	09., 23.	07., 21.	04., 11.

Wunschkategorie Einzelzimmer: € 129,- p.P. (nach Verfügbarkeit)

**Jetzt gratis buchen: 0800 - 466 600 057** Wir sind täglich von 08:00 - 22:00 Uhr persönlich und kostenfrei für Sie erreichbar!

Oder in einem von über 200 sonnenklar Reisebüros!

**sonnenklar** viel. mehr. urlaub.

sonnenklar ist eine Marke der Euvia Travel GmbH, Landsberger Str. 88, 80339 München. Ihr Reiseveranstalter BigXtra Touristik GmbH (Landsberger Str. 88, 80339 München) ist als sonnenklar-Schwesterunternehmen Reiseveranstalter für viele weitere sonnenklar-Aktionsangebote. Mit Erhalt der Buchungsbestätigung des Reiseveranstalters und Zugang des Versicherungsscheins wird eine Anzahlung in Höhe von 25% des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 30 Tage vor Abreise zu leisten.





# Unser Begrüßungspäckchen PREMIUM-QUALITÄT aus Nürnberg

**VORTEILS-  
PREIS**

**€ 15,-**

**GRATIS:  
Unser  
LEBKUCHEN  
DES JAHRES**

## Inhalt Begrüßungspäckchen für € 15,-

8 feine Gebäckspezialitäten, 1200 g netto,  
+ GRATIS 1 „Bratapfel-Elise“, 62 g netto, insge-  
samt 1262 g netto, Maße: 27 x 27 x 13,5 cm

- Lebkuchen-Auswahl, 200 g
- Feinste Elisen-Schnitten, 2-fach sortiert, 125 g
- Feines Schoko-Lebkuchen-Duo, 150 g
- Schokolade-Fruchtgebäck, 200 g
- Märchenhäuschen mit Schokolade-  
Lebkuchenherzen und einem Märchen, 150 g
- Nürnberger Nougat-Knöpfchen, 175 g

- Feinwürziger Spekulatius, 125 g
- Nürnberger Zimtsterne, 75 g
- **NEU und GRATIS für Sie:**  
1 „Bratapfel-Elise“, einzeln verpackt, 62 g
- **Aktueller Katalog**

**Begrüßungspäckchen 15,00 €**  
+ **GRATIS 1 „Bratapfel-Elise“ 0,00 €**  
**Porto und Versandkosten 0,00 €**  
(bei Versand innerhalb Deutschlands)

**SIE BEZAHLEN FÜR € 15,00**  
1262g NETTO NUR Art.-Nr. 50 213-5

## Bestellschein

**Aktion 458.010**

Wir liefern frei Haus ab einem Warenwert von 10,- € je Empfänger-Adresse innerhalb Deutschlands.

**Ja – bitte liefern Sie folgende Artikel an meine Anschrift:**

Begrüßungspäckchen Art.-Nr. 50 213-5 <small>Falls nicht gewünscht, bitte streichen</small>	Anzahl: <input type="text" value="1"/>	Preis/Einheit: 15,- €	Gesamt: <input type="text" value="15,- €"/>
Festtags-Dose 2014 Art.-Nr. 61 354-5	Anzahl: <input type="text"/>	Preis/Einheit: 7,- €	Gesamt: <input type="text"/>

Ich bin an weiteren Produktinformationen interessiert und abonniere den kostenlosen Newsletter. Weitere attraktive Angebote sowie unsere AGB und Datenschutzhinweise finden Sie unter: [www.lebkuchen-schmidt.com](http://www.lebkuchen-schmidt.com)

**Gleich ausfüllen, abtrennen und einsenden an:**  
Lebkuchen-Schmidt GmbH & Co. KG  
Nürnberger Lebkuchen, Gebäck und  
andere feine Spezialitäten,  
Zollhausstraße 30, 90469 Nürnberg

458.010

Nachname, Vorname

Telefon

Straße, Hausnummer

E-Mail

PLZ, Ort

Geburtsdatum

Abgabe max. ein Begrüßungspäckchen pro Kunde.  
Nur über den Versand erhältlich. Nur solange der Vorrat reicht.



**NUR  
€ 7,00**

Art.-Nr.  
61 354-5

(1 kg =  
€ 23,33)

## Gleich MITBESTELLEN! Festtags-Dose 2014

- 6 feine gemischte Oblaten-Lebkuchen, 300 g netto
- Gesamtgewicht: 0,5 kg
- Maße: Ø 11,5 cm, Höhe 14 cm
- Material: Bedrucktes Metall mit Prägung
- Motiv: Nürnberg im Jahr 1875

Bei einem Warenwert von unter 10,- €  
berechnen wir je Empfänger-Adresse einen  
Kleinstsendungszuschlag von 3,50 €!

## Widerrufsbelehrung / Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen 14 Tagen ohne  
Angaben von Gründen diesen Vertrag zu wider-  
rufen. Die Widerrufsfrist beträgt 14 Tage ab dem  
Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter  
Dritter, der nicht der Beförderer ist, die Waren in  
Besitz genommen haben bzw. hat.  
Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie  
uns (Lebkuchen-Schmidt GmbH & Co. KG, Zoll-  
hausstraße 30, 90469 Nürnberg, Telefon  
+49 911-896631, Telefax +49 911-8966222,  
info@lebkuchen-schmidt.com) mittels einer  
eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post  
versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über  
Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu wider-  
rufen, informieren. Sie können dafür das unter  
www.lebkuchen-schmidt.com für Sie bereit-  
gestellte Muster-Widerrufsformular verwenden,  
das jedoch nicht vorgeschrieben ist.  
Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus,  
dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des  
Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist  
absenden.

### Folgen des Widerrufs:

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir  
Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten  
haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Aus-  
nahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus  
ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung  
als die von uns angebotene, günstigste Stan-  
dardlieferung gewählt haben) unverzüglich  
und spätestens binnen 14 Tagen ab dem Tag  
zurückzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren  
Widerruf dieses Vertrages eingegangen ist.  
Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe  
Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen  
Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit  
Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes verein-  
bart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser  
Rückzahlung Entgelte berechnet. Wir können  
die Rückzahlung verweigern, bis wir die Waren  
wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den  
Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren  
zurückgesandt haben, je nachdem, welches der  
frühere Zeitpunkt ist.  
Sie haben die Waren unverzüglich und in jedem  
Fall spätestens binnen 14 Tagen ab dem Tag, an  
dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrages  
unterrichtet, (Lebkuchen-Schmidt GmbH &  
Co. KG, Zollhausstraße 30, 90469 Nürnberg,  
Tel. 0911-896631, Fax 0911-8966222, info@  
lebkuchen-schmidt.com), zurückzusenden oder  
zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie  
die Waren vor Ablauf der Frist von 14 Tagen  
absenden.



**BESTELL-HOTLINE**  
**0911/89 66 31**  
Täglich von 6 bis 22 Uhr



[www.lebkuchen-schmidt.com/chrismon](http://www.lebkuchen-schmidt.com/chrismon)